Riesengebirgsheimat

Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau u. Hohenelbe - 14. Jahrg. - Nr. 12 - Dezember 1960

Im Stall zu Bethlehem

Holzschnitt von Rudolf Warnecke

gescannt: Günter Henke

Weihnachten

Im Himmel gibts heut viel zu tun,
da können die Englein nicht rasten, nicht ruhn.
Sie putzen, sie fegen und rühren die Schwingen,
und proben im Chore das alte Singen;
denn wieder will es Weihnachten werden,
drum müssen die Engel zu den Menschen auf Erden.
„So geht...!" spricht Gottvater. Schon dämmert es sacht,
schon flammen die Wunder der stillen Nacht.
„Wo Frieden und Eintracht, dort kehret mir ein,
dort stellt mir die Krippe des Heilands hinein;
wo Frieden und Eintracht..., hört, eilet mit Gott,
tragt Freude und Licht in die irdische Not!"
Die Engel flattern in himmlischer Ruh',
sie fliegen schnurstracks der Erde zu.
Sankt Peter... schon winkt er... dort fangen sie an.
Was ist heut? Sie schaun sich verwundert an:
Kanonen, Gewehre auf jedem Pfad,
du heiliges Rom, du ewige Stadt - ?!
Die Englein stutzen. Sie können nicht landen
und schwirren vorbei an dem Wogen und Branden
nach London, Paris, nach Moskau, Berlin,
sie fliegen nach China, Amerika hin,
nach Norden, nach Süden... die ganze Welt,
sie opfert das Beste dem Moloch Geld;
und überall Angst und Unruh', Haß,
die Erde ein einziges Pulverfaß.
Da kehren die Boten mit traurigem Blick,
in Schweigen gehüllt, zum Himmel zurück.
„Verzeih, Herr, dein Auftrag...!" - Er lächelt still.
Der Herrgott im Himmel weiß, was er will.
Er hebt seine Hand...: „So bleibt in den Höhen,
daß euch die Kinder der Menschen sehen;
erfüllet mit Schimmer die dunklen Räume,
und laßt sie nicht sterben des Heilands Träume;
so mögen die Menschen durch Not und Tränen
sich jährlich einmal nach dem Lichte sehnen.
Die Kinder, die Kinder... einst wird es tagen,
dann werden Menschen nach Menschen fragen,
und hoch über Washington, Moskau, Rom
wird er sich wölben der Freiheit Dom!"
Der Herrgott schweigt. Ein gütiger Blick,
die Engel schweben zur Erde zurück:
und in den Lüften ein Brausen, ein Klingen,
ein frohes Verheißen von kommenden Dingen
von Licht und Liebe und klarem Erkennen,
bis einmal die Kerzen zu tausenden brennen,
bis Mütter und Kinder im seligsten Traum
sich finden beglückt unterm Tannenbaum.

Othmar Fiebiger

Weihnachts- und Neujahrsgedanken 1960/61

Nun ist es wieder Weihnacht geworden, Weihnacht in aller Welt. Auch durch die Gaue unserer unvergeßlichen Heimat wird der Weihnachtsengel die Frohbotschaft vom neugeborenen Weltenerlöser in die Dörfer und Städte, in die Hütten und Häuser der dort wohnenden Menschen, die guten Willens sind, tragen. Nicht immer werden ihm die Tore geöffnet werden, sehr viele der dortigen Neubürger haben längst den Glauben an das wunderbare Kind von Bethlehem über Bord geworfen. Auch manche Kirchentüre wird ihm verschlossen bleiben. Verwaiste Pfarreien, ungeahnter Priestermangel bringen es mit sich, daß nur selten einmal nach langer Zeit in vielen verwaisten Kirchen das hl. Opfer gefeiert werden kann.

Aber in einer Stadtkirche wird es doch wohl auch eine hl. Mitternachtsmesse geben, wenn auch nur wenige Beter gläubigen Herzens sich um den Altar und den das Opfer feiernden Priester scharen werden. Es ist mir, als sähe ich in einem stillen Winkel dieser Kirche knapp vor Beginn des Gottesdienstes in der hl. Nacht einen zurückgebliebenen Deutschen, der, fremd geworden, wenigstens in der Kirche seine Heimat finden will und der in dieser hl. Stunde seine Sehnsucht, sein Heimweh und all sein Leid in heißen Tränen zum Himmel weint und um den Weihnachtsfrieden betet. Wir Glücklicheren in der Freiheit und inmitten unseres Volkes können doch anders hl. Weihnacht feiern. Wohl hat ein gewisser Zug des atheistischen Materialismus, wie er im Osten beheimatet ist, auch im Westen seine Zelte aufgeschlagen. Die Menschen glauben, in den Errungenschaften der modernen Technik und mit ihrem Griff nach den Sternen den ablösen zu können, den wir als Schöpfer Himmels und der Erde anbeten und preisen. Die Früchte des sogenannten Wirtschaftswunders haben auch dazu beigetragen, die Herzen zu verhärten. Ich nehme fest an und hoffe es, daß die meisten von uns gerade in diesen Tagen der Brüder und Schwestern jenseits des Eisernen Vorhangs mit einer Liebesgabe und einem entsprechenden Weihnachtspaket gedacht haben. Es geht nicht an, daß wir Weihnacht feiern und, Gott sei Dank, wieder nach dem Brauche der Heimat feiern können. Es komme mir niemand und sage, denen im Osten geht es ja jetzt schon besser. Tausend Dank an Gott, wenn es wirklich so wäre, aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß es den Menschen drüben wieder g u t geht. Darum meine Bitte: Vergeßt die Brüder und Schwestern hinter dem Eisernen Vorhang nicht, besonders nicht jetzt in der hl. Weihnachtszeit.

Warum gibt es soviel Elend, soviel Streit, soviel Armut und soviel Selbstüberhebung in der Welt? Weil viele Menschen anderswo ihr Heil suchen als beim göttlichen Kind von Bethlehem: „Es ist in keinem anderen Heil, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel, durch den wir Heil erlangen können" (Apg. 4,12). So spricht der hl. Petrus vor dem Hohen Rat. Bestätigt es nicht die Erfahrung zweier Jahrtausende, daß alle betrogen und verloren gegangen sind, die einem anderen sich anvertrauten? Nur vom Gotteskind von Bethlehem kommt unser Heil im Leben und Sterben. Er allein ist das Licht der Menschheit in den dunklen Tagen unserer Zeit. Er sagt es ja selbst von sich: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern hat das Licht des Lebens" (Joh. 8,12). Holen wir uns das Licht für unsere dunklen Tage aus dem Stall von Bethlehem und tragen wir es hinein in eine licht- und liebesleere Welt, damit im Menschengeist, im Menschenherzen aufleuchte Gottes Weisheit und Gerechtigkeit!

Nur so wird auch das kommende Jahr trotz allem ein Jahr des Heiles sein. So nahe liegt ja in einer dem Materiellen verfallenen Zeit die Gefahr, daß auch wir vom Pesthauch des modernen Geistes vergiftet werden. Was soll aus uns werden, wenn einmal der „Herr kommt und seine Tenne säubert, das Getreide in seine Scheuern sammelt, die Spreu aber ins unauslöschliche Feuer wirft und verbrennt" (Luk. 3,17)? Möge das Jesuskind in der Krippe von Bethlehem uns helfen, daß wir immer mehr dem Herrn, dem Glauben, dem Opfer, der Entsagung dienen, damit das kommende Jahr mit auch aus vielen anderen noch Weizen werden lasse, um dann einmal von der Hand Gottes als Weizen bewertet zu werden für ewig. Ein gnadenreiches hl. Fest,heiligen Weihnachtsfrieden und ein von Gott gesegnetes neues Jahr erbittet Euch allen aus ganzem priesterlichem Herzen mit aufrichtigem Segensgruß

Euer ehem. Generalvikar und Erzdechant
Prälat Richard Popp.

Einigkeit und Recht und Freiheit!

Sudetendeutscher Tag Pfingsten 1961 in Köln

gescannt: Günter Henke

»Friede den Menschen auf Erden«

Gedanken zum Weihnachtsfest und zur Jahreswende / Ju.-Dr. Wilhelm Dienelt

Das Jahr 1960 neigt sich in Bälde seinem Ende zu. Es war ein Jahr reich an großem Geschehen und vielen Ereignissen. Naturkatastrophen an verschiedenen Orten der Erde brachten über viele Menschen Not und Sorge. In politischer Hinsicht gingen die Wogen besonders hoch und alte diplomatische Gepflogenheiten wurden oftmals über Bord geworfen. Die Gegensätze zwischen den beiden Machtblöcken Ost-West haben sich noch schärfer herauskristallisiert und selbst innerhalb beider Blöcke traten Gegensätze hervor, die nicht verheimlicht werden konnten. Dramatische Auftritte konnten wir anläßlich der letzten Vollversammlung der UNO beobachten und Berlin steht noch immer im Brennpunkt der Welt. Aber auch der Mord aus politischen Motiven scheint wieder eine Waffe im Kampfe der Geister zu werden, wie uns einige Beispiele nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in anderen Staaten beweisen. Die Flüchtlingswelle, die die ganze Erde ergriffen hat, ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen und auch der kommende Wahlkampf in der Bundesrepublik wirft schon seine Schatten voraus, die nicht immer erfreulich sind. Die Entwicklung der Technik und der Atomwissenschaft macht beängstigende Fortschritte und der alte Spruch: „Der Mensch versuche die Götter nicht" wird in diesem Zusammenhang bereits öfters gebraucht. Fürwahr, eine traurige Bilanz am Schlusse des scheidenden Jahres.

Trotzdem werden, wie alljährlich, auch heuer wiederum zur Weihnachtszeit die Glocken aller Kirchen der verschiedenen christlichen Konfessionen auf der ganzen Welt ihre eherne Stimme ertönen lassen, um die Menschen aller Völker an die frohe Engelsbotschaft zu erinnern, die nun schon fast 2000 Jahre alt ist und lautet: „Friede den Menschen auf Erden". Viele Menschen werden sich, wenn sie die Bilanz über das verflossene Jahr und über die jüngste Vergangenheit ziehen, vielleicht die Frage vorlegen, ob die Verkündung dieser Weihnachtsbotschaft in der heutigen Welt überhaupt noch einen Sinn hat. Nun, wir wollen es diesen Zweiflern auch nicht gar so hart ankreiden, denn fürwahr: es gehören schon starke Nerven dazu, all den Eindrücken, die das heutige Weltgeschehen in jedem einzelnen von uns hervorruft, mutig und entschlossen entgegenzutreten. Wenn wir aber kritisch und objektiv zur Frage dieser Zweifler Stellung nehmen, dann müssen wir uns sagen, nicht diese Friedensbotschaft hat an Wert und innerer Kraft verloren, sondern die Menschen selbst sind es, die das „sich durchsetzen" dieser Botschaft auf unserer Erde bislang verhindert haben. Die Menschheit in ihrem fast nur noch vom Geiste des Materialismus beherrschten Denken und Streben hat den Sinn für das Edle und Gute verloren. Herzensbildung und Herzenswärme sind heute Mangelware geworden, sie allein aber können nur die Grundlage für eine fruchtbringende Aufnahme dieser verheißungsvollen Botschaft bilden. Genau so, wie der Bauer, der alljährlich die Saat ausstreut, nur dann auf eine gute und reiche Ernte rechnen kann, wenn er vorher den Acker gut bestellt und zur Aufnahme der Saat vorbereitet hat, so muß auch die Menschheit und jeder Einzelne von uns die Voraussetzungen dafür schaffen, daß diese alte und doch so junge Botschaft des Heils auf einen aufnahmefähigen Boden fällt; nur dann kann sie zum Segen für alle Menschen gute und reiche Früchte tragen. Zweifeln wir daher nicht mehr an der inneren Kraft dieser Botschaft des Engels, sondern bereiten wir ihr einen guten Boden, wie es auch der Bauer für seine Saat tun muß. Voraussetzung für den Erfolg dieser Weihnachtsbotschaft ist ja nach den Worten des Engels auch, daß die Menschen „guten Willens" sind, aber gerade daran fehlt es heute mehr denn je.

Auch für uns Sudetendeutsche hat das Jahr 1960 Freude und Leid gebracht. Wir haben viele unserer Landsleute durch den Tod verloren, ihrer wollen wir am Schluß des scheidenden Jahres still gedenken. Unser aller Streben aber muß es sein, die sudetendeutsche Jugend immer fester an uns heranzuziehen, sie mit den Bestrebungen und Zielen der sudetendeutschen Landsmannschaft und der Kultur unserer Volksgruppe vertraut zu machen, damit sich diese vererben von Geschlecht zu Geschlecht. Der Sudetendeutsche Tag zu München war wiederum eine machtvolle Demonstration für unser geliebtes Sudetenland und unser Kampf für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht darf niemals erlahmen. Nur wenn diese beiden Rechte wieder in den Verfassungen aller Völker werden verankert sein, gibt es keine Vertreibung mehr. Wenn die sudetendeutsche Volksgruppe daher das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker fordert, so dient sie damit am besten dem Frieden der Welt. Auch unsere Heimatkreise haben einen Aufschwung erhalten, die Bindungen der Menschen der jeweiligen Landschaft werden durch sie immer inniger gestaltet. Unterstützen wir unsere Heimatblätter und die führende Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und werfen wir alles Trennende über Bord. Denken wir aber jetzt und auch in der Zukunft immer daran, daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft die große Plattform für alle Sudetendeutschen ist, ganz gleich, welcher politischen Partei oder welcher Konfession sie immer angehören mögen. Halten wir den alten Grundsatz: „Einigkeit macht stark" immer hoch, dann kann auch der Segen und Erfolg nicht ausbleiben. Von diesen Gedanken beseelt, wollen wir gemeinsam die Schwelle des neuen Jahres mit frohem Mut im Herzen überschreiten und uns gegenseitig Glück und Segen wünschen.

Erster Advent

von Olga Brauner

Wenn der Laubwald kahl und leer,
nirgendwo ein Blättchen mehr,
nur noch graue Nebelschleier
flattern um das Turmgemäuer,
schwingt ein Zauber durch die Welt,
weil ein Licht vom Himmel fällt!
Erster Sonntag im Advent,
da die erste Kerze brennt!

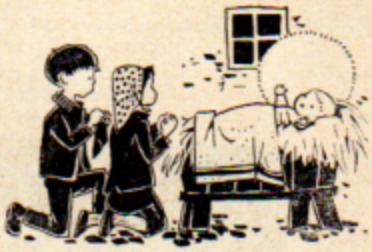
Weihnacht

von Olga Brauner

Von dem Baum, dem tannengrünen,
tränen knisternd weiße Kerzen!
Andacht vor dem heil'gen Kinde,
tropft aus aller Menschen Herzen!
Draußen glitzern Weg und Stege,
und am Himmel tausend Sterne!
Glockentöne suchend irren
durch die weite Gottesferne.

gescannt: Günter Henke

Der Abt des sudetendeutschen Benediktinerklosters Rohr/Ndb. früher Braunau/Böhmen, Dr Dominikus Prokop OSB. konnte in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiern. In einem Brief wendet er sich an unsere „Alten Leute".



Das menschliche Alter

Die Dichter und Prediger lieben es, die Abschnitte des menschlichen Lebens mit den Jahreszeiten zu vergleichen, und das mit Recht. Denn die Jugend des Menschen gleicht dem Frühling. Die Kräfte regen sich, die Lebenslinie steigt empor und ist erfüllt von überschwänglicher Hoffnung. Dann reifen sie heran, die Männer und Frauen, und stehen in Ehe und einem gottgewollten Berufe. Sie erfüllen ihre Sendung in Treue und mit nicht geringen Opfern. Die einen greifen mit ihrer Tätigkeit ins Große und Weite, die anderen begnügen sich mit einem kleineren Lebenskreise, der deshalb nicht weniger wichtig ist. Denn die Großen der Erde könnten nichts ausrichten ohne den Fleiß der unbekannten Brüder und Schwestern im Schoße ihres Volkes.

Die Höhe des Sommers in der Natur und im menschlichen Dasein ist erreicht. Nun beginnt sich die Sonne des Lebens zu senken. O, wie ich ihn liebe, den freundlichen Herbst mit seiner milden, verklärenden Sonne, die uns liebkost und nicht mehr belästigt. Und die Fülle der Gaben, die diese liebenswürdigen Wochen uns anbieten! Wenn dann der Hausvater mit seinen Kindern die köstlichen Früchte der Obstbäume oder des Weingartens einerntet, dann wird das Herz von Freude voll und Dankbarkeit zum himmlischen Vater, der soviele gute Gaben seinen bevorzugten Geschöpfen, den Menschen, zu schenken weiß. Ein besinnliches Gemüt bewundert überdies den schön geformten Apfel und die prachtvolle Weintraube, diese kleinen Kunstwerke Gottes.

Der Herbst des menschlichen Lebens ist das Alter. Wir wollen aber hier nicht von Jahren sprechen, denn die Kräfte des einen sind früh verbraucht, ohne seine Schuld. Dem andern merkt man das 7. Jahrzehnt noch gar nicht an. Aber alt werden wir alle, sofern wir nicht schon früher vollendet wurden auf unserem Lebensgange. Wir sehen auch ein, daß wir allmählich der Jugend Raum geben müssen. Es mag uns oft nicht leicht fallen, denn wir haben viele Jahre selbständig, tapfer und selbslos gearbeitet. Nicht für uns, sondern für das kommende Geschlecht, das es leichter haben soll, als wir es hatten. Aber die Kräfte nehmen ab, die Jugend wächst heran und wir dürfen sie nicht hindern, ihr Lebensglück zu suchen, wie wir es einst auch getan. Und so übergibt der alte Bauer seinen Hof dem Sohne, und der führt die junge, tüchtige Frau ins alte Haus. Der Meister vom Handwerk überläßt die wohl geordnete Werkstatt seinem Erben.

Doch der Herbst in der Natur ist nicht immer nur freundlich und wohltätig. Bald kommen Herbstnebel und düstere Regentage. Es stürmt und heult da draußen in den entlaubten Bäumen des Gartens. Der Greis und die Greisin sind an das Zimmer gefesselt und das will ihnen nicht behagen. Sie haben Langeweile, und weil sie nichts mehr leisten können, will sich auch Schwermut einschleichen. Das ist die geistige Trübsal des Alters, die Einsamkeit. Die Gattin ist gestorben, die jungen Leute haben die Hände voll Arbeit, und so bleibt der Ausgedinger sehr viel einsam in seinem Stübchen. Bald aber stellen sich noch andere schlimme Gäste ein, kleine oder größere Leiden. Darum war das Alter bei den alten Heiden nicht beliebt. Die Römer hatten dafür ein übles Wort: Senectus ibsa morbus, das Altsein ist schon für sich eine Art von Krankheit. Wir Christen denken anders und davon soll noch die Rede sein. Erst noch etwas von „Flüchtlingen", wie man uns früher nannte.

Unsere heimatvertriebenen alten Väter und Mütter haben es oft noch schwerer. Sie können den schönen Hof, den sie von den Ahnen geerbt und auch in schlimmen Zeiten mit festen Händen gehalten haben, nicht vergessen. Da liegt eine achtzigjährige Bäuerin auf dem Krankenlager, das bald ihr Sterbebett sein wird. In diesen Wochen der Krankheit lebt sie nur der Vergangenheit. Immer wieder frägt sie den Sohn, ob sie nicht hinaus gehen könnte auf den Berg und auf die Felder, die ihr von Kindheit vertraut sind. „Heim" wollen sie in die alte Heimat, werden aber bald eingehen in die ewige Heimat.

Brüder und Schwestern, wir werden alle alt werden, wenn uns nicht der liebe Gott schon in jungen Jahren sterben läßt. Aber wer von uns hat denn jung sterben wollen! Ich bin heuer 70 geworden, ich kann es gar nicht glauben. Denn damals, als ich vor bald 34 Jahren zum Abte gewählt wurde, war ich der jüngste Pater im Kloster zu Braunau.

Alle Tage bitte ich nun Gott, Er möge mir einen guten Nachfolger schenken. Aber wenn ich noch bleiben muß, so will ich mich, um mit dem hl. Martin zu sprechen, nicht weigern. Der Herr wird schon kommen, um mich heimzuholen, wenn Er es für gut befindet. Wenn ich einmal nicht mehr Abt sein werde und noch weiter leben muß, werde ich mich umstellen müssen, ganz gewiß. Aber die letzten Jahre meines Lebens will ich nicht vertrauern.

Liebe Brüder und Schwestern aus dem Osten, wir wollen nicht trostlos klagen, als ob wir Heiden wären. Das Alter soll uns nicht verbittern. Im Herbste erst reifen die edelsten Früchte. Die Weintrauben und die Zuckerrüben werden erst in den warmen Strahlen der Herbstsonne so köstlich süß. Der Herbst ist die Zeit der edelsten Reife für die Dinge der Natur und für uns Menschen. Der gläubige Christ weiß, daß das ganze Erdenleben nur eine Vorbereitung ist für das ewige Leben bei Gott. Alle Völker haben Ahnungen von einem Leben nach dem Tode, aber sie sind nur ein Traum, eine Sage. Wir Christen wissen, daß der Heiland lebt und uns auferwecken wird zur Seligkeit.

Wir gläubigen Christen wollen Gott danken für die Tage des Alters. Sie sind uns eine wohltätige Frist zur Besinnung. Im Drange des harten Lebenskampfes hatten wir oft wenig Zeit, an die letzten entscheidenden Dinge zu denken. Unser Herz kam nicht ganz zur Ruhe, nun dürfen wir den Seelenfrieden suchen und finden. Mein Vater war ein Dorfschmied, ein überaus arbeitsamer Mann, der von seinen vier Söhnen drei hat studieren lassen. Die Sonntagsmesse war für ihn selbstverständlich, aber mehr konnte er nicht tun. Als er alt wurde, ging er in jede hl. Messe, die in unserem Dorfkirchlein gefeiert wurde.

Auch das Wort „Buße" muß ich nennen. Der Greis sinnt in den stillen Stunden nach und manches fällt ihm ein aus den vergangen Lebenstagen. Es wäre besser unterblieben. Härten, Lieblosigkeiten, das alles sieht er vor seinem seelischen Auge, vielleicht sogar manchen Fehltritt. Noch bleibt ihm Zeit, es gut zu machen vor Gott durch ein Werk der Nächstenliebe. Wie freut er sich dann, wenn die Last von seiner Seele weicht.

Müssen wir daher nicht froh sein, daß wir alt werden dürfen. Ich kannte eine Frau, die sich selbst und den Mitmenschen das Leben verbitterte durch ihr unverträgliches Wesen. Ihr Antlitz wurde gütig und licht, ihre Worte waren liebevoll wie nie zuvor.

Altwerden ist ein Geschenk Gottes, selbst dann, wenn wir krank würden. Geduldiges Leiden, aufgeopferte Schmerzen, ein Lächeln in der Trübsal sind die kostbarsten Gnaden für die Ewigkeit, der unverlierbare Schatz, von dem der Heiland spricht.

Und wieder ist die Jahreszeit ein Gleichnis für das Menschenleben. Der sonnige Herbst verändert sein Gesicht. Die letzten Herbsttage sind oft häßlich. Aber wir ertragen sie in einer seligen Hoffnung. Ehe noch das Jahr zu Ende geht, in den letzten Wochen, beginnt eine gnadenvolle Zeit. Es kommt der Advent, jene wonnevolle Zeit der Vorbereitung auf das hochheilige Weihnachtsfest. Wir werden wie Kinder voller Freude und Erwartung, der Heiland wird kommen, uns Freude und Frieden zu bringen.

So ist es auch im Menschenleben. Wir werden alt und bereiten uns vor auf das Kommen des Heilands. Wir nehmen langsam Abschied von diesem zeitlichen Leben und freuen uns auf das göttliche Licht, das aus der Ewigkeit uns entgegenstrahlt. Wir sprechen: Maranatha. Komm, o Herr, komme bald.

Rohr, den 20. Oktober 1960 Dominicus Prokop OSB.

Der böhmische Nikolaus

Von Hugo Scholz

Wenn die ersten Schneeflocken vom Himmel fielen, hatte ich als Kind immer die Vorstellung, daß jetzt der heilige Nikolaus seinen Pelz aus der Mottenkiste gezogen hat und ausstaubt. Nicht lange mehr, und er würde ihn anziehen, um seine Erdenfahrt anzutreten.

Das wäre ja ganz erfreulich gewesen, wenn . . . ja wenn. Das Hirtenfeuer auf dem Felde war noch nicht lange verloschen und es hatten gestohlene Äpfel darin zum Braten gelegen. In der Tasche steckte noch die Gummischleuder, mit der ich nach Hähern geschossen hatte, die im Spätherbst auf den Eichen hinter dem Hofe schrien. Von all dem wußte zwar niemand etwas, aber der Nikolaus war doch allwissend. Seine Rute war lang, von dem Sack gar nicht zu sprechen, in den er auch die bösen Buben steckte, wie es hieß.

Nun war also wieder der Tag gekommen.

Was würde es diesmal für ein Nikolaus sein? Es kam in jedem Jahr ein anderer, einmal ein guter, einmal ein böser. Der eine sah wie ein Heiliger aus, mit Bischofsmütze und Stab, der andere wie ein Wilder, mit Ketten um den Bauch und einer Pudelmütze über dem struppigen Haar. Niemand wußte, was für einer kommen würde.

Da hörte man draußen schon Gepolter. Es schlug ans Fenster, es rasselte im Vorhaus mit Ketten. Die Tür wurde aufgestoßen. Schnell hinter den breiten Rücken des Vaters! Die kleine Schwester hatte anscheinend auch kein reines Gewissen, sie suchte in den Rockfalten der Mutter Schutz. Da kam er hereingestürzt, mit Ketten behängt, in der Hand eine Rute, groß wie ein Besen. Sein wilder Bart flatterte, die Nase glühte gefährlich.

Er fragte mit einem fürchterlichen Gebrumme, ob er hier richtig sei. Es wäre doch so ein böser Bub im Hause, der . . . Ich duckte mich. Der Nikolaus hielt mir vor allen Leuten Untaten vor und ich sah mich schon in seinem Sack.

Aber diese Stimme! Der Nikolaus sprach ja fast wie unser Wenzel, der böhmische Knecht, der aus Nahorschan stammte. Er verwechselte genau wie jener „der" und „die", und die Worte kamen hart heraus wie bei Wenzel.

„Hinknien wirst jetzt und beten!" befahl er streng. Weil ich es nicht gleich tat, knurrte er: „Budesch!" Das sagte sonst niemand als unser böhmischer Knecht, wenn ihm etwas nicht schnell genug ging. Ich starrte den Nikolaus an. Er hatte mit unserm Wenzel keine Ähnlichkeit, aber er sagte: „na sakra - wirds endlich!" Hätte er nicht dazu mit den Ketten gerasselt und mich mit seiner Rute gekitzelt, hätte ich wohl in meinem Zweifel vor ihm den Respekt verloren. Aber die Rute war echt, und niemand kam mir zu Hilfe. Also betete ich laut und flehentlich.

Der Nikolaus hatte Erbarmen und wurde gnädig. Er schüttelte schließlich seinen Sack aus, daß es nur so über den Fußboden hinkollerte: Nüsse und Mandarinen, Marzipan und Lebkuchen. Darüber vergaß mein Herz alle Zweifel. Dann war er schon wieder fort, er mußte ja in die andern Häuser auch noch. Eigentlich war es ein guter Nikolaus, wenn er auch noch so böse ausschaute. Aber, daß er „Budesch" und „sakra" gesagt hatte, ging mir im Kopf herum.

Ich wandte mich an die Mutter. „Du Mutter. War denn das nicht ein böhmischer Nikolaus? Er hat doch so schlecht deutsch gesprochen?"

„Weißt du, es ist heute so eine finstere Nacht draußen", sagte sie, „da hat er vielleicht den Weg verfehlt und ist anstatt in das böhmische Dorf hier in das deutsche geraten. Aber das macht ja nichts".

Nun begannen meine Gedanken erst recht zu arbeiten. „Ist dann vielleicht der deutsche Nikolaus ins böhmische Dorf hinüber gegangen?" fragte ich.

„Wahrscheinlich ja", sagte die Mutter unbekümmert.

So einfach aber schien mir dieser Irrtum nicht.

„Wenn die nun drüben den deutschen Nikolaus auch an der Sprache erkennen! Wird er da nicht am Ende selber verhauen, wie jeder Deutsche?"

Die Mutter beschwichtigte mich. „Was denkst du denn aber", sagte sie. „Beim Nikolaus da ist das etwas anderes - der kommt doch vom Himmel."

Allerdings.

Heimgang im Advent

Eine vorweihnachtliche Erzählung von Alois Tippelt

Sie alle waren wieder gekommen, die aktiven und passiven Mitglieder des Tanz- und Geselligkeitsvereins „Frohsinn", in den „Blauen Hof" der Bezirksstadt zur traditionellen, vereinsinternen Weihnachtsfeier. Da noch weiter Gäste geladen worden waren, war der Festsaal lange vor der angesetzten Zeit überfüllt. In einer dunklen Ecke rechts der Saaltür, stand einsam ein reich beschmückter Christbaum und daneben lagen auf zwei großen Tischen die mitgebrachten Geschenkpakete. Zwei beschriftete Tafeln besagten, daß auf dem einen Tisch „Geschenke an privat" und auf dem andern solche für die „Verlosung" zu hinterlegen wären. Eine Unterhaltungsmusik in Stärke von drei Mann spielte zwischendurch bunte Weisen und die lebhaften Gespräche der Gäste verrieten, daß man sich wohl fühlte.

So etwa eine halbe Stunde nach dem festgesetzten Beginn war es so weit. Der Vereinsvorstand klopfte mit einem harten Gegenstand mehrmals an sein Bierglas und gebot Ruhe. Als diese zögernd eintrat, erhob er sich zur Begrüßung. Was er zu sagen hatte, war nicht viel, auch seine folgende Weihnachtsrede war nur kurz und endete mit dem Wunsche, daß das Christkind außer schönen Geschenken allen noch ein großes Paket „Frohsinn" bringen möge. Nach kräftigem Beifall erlosch das Licht und zum Abschluß des „Offiziellen Teiles" wurde „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen. Daß dieses innige Lied eigentlich volle zwölf Tage zu früh gesungen wurde, war nichts Außergewöhnliches, denn dies war mit „Tradition".

Nach einem heiteren Musikstück wurde das Saallicht wieder ausgelöscht und es erschien ein als Engel verkleidetes Kind, das „Christkind", um die Geschenke vom Tisch „privat" zu verteilen, wobei für jedes Packl ein Batzen für die Vereinskasse zu zahlen war. Als man mit diesem Programmpunkt fertig war, bediente jemand wieder das Saallicht und nun verloste ein Mann mit lautem Stimmorgan die Geschenke von Tisch „2", was allen sichtlich viel Spaß machte. Nicht genug damit, nochmals sagte der Vereinsvorstand eine besondere Attraktion an, allerdings die letzte, nämlich die „Versteigerung des Christbaums". Und wieder ging es los, zum „1.", zum „2.", zum „3." und zum „letzten", und in wenigen Minuten war die schöne große Tanne all ihrer beschmückten Zweige beraubt. Zu guter Letzt nahm ein stämmiger Bursche den leeren Stamm, und kühn durch den Saal schwingend, stellte er selben zur allgemeinen Gaudi mitten auf einen Gästetisch.

Der Herr Vereinsvorstand hatte allen Grund, mit dem Verlauf der „traditionellen Weihnachtsfeier" zufrieden zu sein, war doch die allgemeine Stimmung ausgezeichnet, da es an „Frohsinn" wahrlich nicht fehlte. Zufrieden lächelnd musterte

gescannt: Günter Henke

er die mit Geschenken vollbelegten Tische, so viele waren es, die alle das Christkind gebracht haben sollte. Er schaute auf seine Uhr und wunderte sich, daß bald Mitternacht war. Sollte man nicht Schluß machen? Er überlegte ziemlich lange und besprach sich darob mit seinem Tischnachbarn, als ihm plötzlich jemand vertraulich auf die Schultern klopfte. Einige junge Damen baten schmeichelnd um Tanzerlaubnis. Aber das war dem Herrn Vorstand denn doch zu viel, doch eh er seine Einwände klarlegen konnte, spielte die Musik schon eine Tanzweise, und in der einen Saalecke drehten sich die ersten Paare. Es kostete dem Veranstalter wirklich viel Müh, diesen Unfug wieder abzustellen und nur den besonneneren Gästen hatte er es schließlich zu verdanken, daß die Weihnachtsfeier einigermaßen im Rahmen „traditionell" zu Ende ging.

An dieser Weihnachtsfeier mitten im Advent hatte auch der einst im Riesengebirge beheimatete Rentner Albert Sagasser teilgenommen. Schweigend hatte er dem ganzen Trubel zugesehen, aber der Anblick des verstümmelten Tannenbaums und der tanzenden jungen Leute war ihm schließlich doch zu viel. Erregt verließ er den Saal und begab sich auf den Heimweg. Er ärgerte sich, daß er da hinein gegangen war, vielmehr, daß er sich überhaupt von einem Bekannten aus der Stadt zur Teilnahme hatte überreden lassen. Hastig schritt er durch die leeren Straßen, denn die soeben erlebte Enttäuschung war groß. Warum veranstalten heute die Menschen solche lärmende Weihnachtsfeiern, wo man doch erst mitten im Advent stand, also mitten in der Zeit stiller Besinnung und Vorbereitung auf das große göttliche Wunder in der heiligen Nacht? Dachte man heute so über den Sinn der heiligen Zeit und über jenes christliche Fest, das ihn seit seiner Kindheit als das schönste und heiligste inniglichst beseelt hatte? Wo soll das hinführen, wenn Menschen, die Christen sein wollen, weltlichen Trubel und christliches Feiern nicht mehr zu unterscheiden vermögen, müssen da Herz und Gemüt nicht allmählich veröden, wenn nurmehr laute Vergnügen gewollt werden?

Er beruhigte sich erst, als er die einsame Straße erreicht hatte, die zu dem Dorfe führte, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Am Himmel leuchtete eine schmale Mondsichel, die der nächtlichen Landschaft einen zarten silbernen Schimmer verlieh. Kein Laut war zu hören, nur ganz vereinzelt drang aus dem nahen Wald der Schrei eines Nachtvogels. Noch lag kein Schnee, aber weit im Osten zeigten die hohen Bergspitzen schon ihr winterliches Gepräge, ein anheimelndes Bild, das den Heimkehrer an die verlorene Riesengebirgsheimat erinnerte. Ja, daheim, wenn die heilige Zeit, der Advent begann, da war es immer so feierlich im Gebirge gewesen. Da sahen die Wälder und Matten immer so aus, als wären sie verzuckert, aber oft war schon um St. Nikolaus das ganze Aupatal bis nach Freiheit verschneit und die Menschen erfaßte eine sonderbare freudige Unruhe. Jetzt arbeiteten sie nicht mehr so schwer und fanden Zeit, sich in den späten Abendstunden in ihren von mattem Petroleumlicht erhellten Baudenstuben zu versammeln, um den Rosenkranz zu beten oder Rückschau über die Geschehnisse des bald zu Ende gehenden Jahres zu halten. Und erst die Kinder! Hundertemale fragten sie nach dem lieben Christkind, ob es wirklich wiederkommen würde. Ganz heimlich schnitzte nun Vater einfaches Spielzeug, bastelte der größere Bruder, strickte die ältere Schwester für die kleinen Geschwister allerlei nützliche Dinge, während die Mutter überlegte, was sie für den Weihnachtsabend alles vorzubereiten habe. Gerade ihre Arbeiten verfolgten die Kinder mit strahlenden Augen, weil die Mutter weniger geheimnisvoll im Hause umherging als die andern. Manchmal ging sie frühmorgens allein oder mit dem großen Bruder hinunter nach Großaupa ins Engelamt. Wie herrlich war doch da der Weg durch den wundersam verschneiten Wald, auf dessen Tannenspitzen viele goldene Lichtlein blitzten und sah nicht aus dem Himmelstor mit großen Augen schon das Christkind hervor? Sieh da! Auf der noch dunklen Dorfstraße wandelten viele Laternen zur Dorfkirche, und auch auf den Berghängen funkelten solche, dann drüben am anderen Dorfende oder noch weiter unten bei der Kreuzschenke. Da, mit einem Male ein vielstimmiges Geläut: ein Pferdeschlitten preschte die Dorfstraße hinunter nach Marschendorf. Schon knieten in den langen Bänken der Kirche die Gebirgler und im Schein weniger Kerzen sangen sie all die schönen Engellieder, wie sie es seit altersher gewohnt waren. Heimgekommen, gab es eine neue Überraschung. Der Vater hatte unterdessen das Betlahäm vom Dachboden geholt und es behutsam im Herrgottswinkel zusammengebaut. Freilich mußte so manches Schäflein, Häuschen oder gar die winzig kleine Jesuleinkrippe erst ein

Weihnachtliches Großaupa

wenig gepappt und geleimt werden. Aber das machte nichts, Hauptsache war, das Betlahäm war wieder da. Und nun kniete Abend für Abend vor dem Ewigen Licht und der Krippe die ganze Familie und bat das kommende Jesukind um viele Gnaden. - Wenn schließlich der Vater dann den Christbaum aus dem Walde geholt hatte, glaubten die Kinder, es wirklich nicht mehr aushalten zu können. Den Wunschzettel, den sie abends vor dem Schlafengehen durch den Türspalt geschoben hatten, hatte sicher ein Engel geholt. Und dann fand sich eines Morgens irgendwo in der Stube ein Silberfaden oder ein Engelhaar - aufregende Zeichen dafür, daß das Christkind schon am Werken war. - Immer stärker ward die Erinnerung an die Kindheit, schier vermeinte Sagasser, er ginge jetzt die Straße heim nach Großaupa. Bei der nächsten Wegkreuzung blieb er stehen und blickte zum nächtlichen Himmel, der sternenklar sich unendlich weit über das hügelige Land wölbte. Er sah hin zu den Bergen, die ihm so nah und feierlich erschienen, gleichsam, als wollten sie stumme Zwiesprache mit ihm halten. Wieder eilten seine Gedanken zurück in ferne Zeiten, als noch wirklicher Friede auf Erden war. Ja damals in Großaupa vor mehr als sechs Jahrzehnten, als noch ein Kaiser das einstige große Österreich mit weiser Hand regierte, zum Segen aller, die guten Willens waren. Aber die Völker gingen dann andere Wege, wollten nicht mehr miteinander leben, weil sie zu selbstgefällig und eigennützig wurden. In zwei großen Kriegen fügten sie einander unermeßlich viel Leid zu, bekehrten sich aber nicht und die große Zwietracht scheint kein Ende mehr zu haben. Doch Gott in seiner Güte hatte ihn, den frommen Gebirgler, durch all die furchtbaren Zeiten behütet, selbst im Jahre des Schreckens 1945 hatte er ihm seine schützende Hand nicht versagt. Und so konnte er an seinem Lebensabend zufrieden und glücklich sein. War es ein Wunder? Nein, die Gnade Gottes wars für ein rechtschaffenes Leben wohl voller Arbeit, Mühen, aber auch Enttäuschungen und doch wieder stillen Glücks. Wahrlich, Gottes Wege sind wunderbar, auch dann, wenn die Last des Lebens mitunter unerträglich zu werden droht; denn nur seine Güte zeigt dem Irrenden den Weg zum Licht, sie siegt über die dunklen Gewalten der Seele und wird still gefeiert in verlassenen Herzen.

Nun war er daheim in seinem Dorf, das sich abseits der Straße in einer Talmulde dahinzog. In keinem Hause war mehr Licht zu sehen. Sicher hatten sich die Menschen längst zur Ruhe begeben. Nur er war heute in die Stadt gegangen, um jetzt enttäuscht von einer Veranstaltung, die eine Weihnachtsfeier sein sollte, heimzukommen. Doch nein, vielleicht war das heutige Erlebnis nur das Wiedererkennen, daß er immer den rechten Weg gegangen war. Ein unsäglich freudiges Gefühl durchzog seine Brust, als er langsam hin zu seinem Wohnhaus schritt und er dankte dem kommenden Jesukinde aus vollem Herzen, das es immer so gut mit ihm gemeint hatte.

Auch billig schenken macht viel Freude

Riesengebirgs-Jahrbuch 1961	**DM 1.70**
20 heimatliche Weihnachtskarten	**DM 2.-**
Im Banne der Schneekoppe	**DM 6.90**
Wo die Wälder heimlich rauschen das Riesengebirgs-Sagenbuch	**DM 5.90**

gescannt: Günter Henke

Es ist wahr, meine Hand schrieb Dezember, der letzte Monat des Jahres. Wie schnell doch die Tage verflogen sind! Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ich als Dorfjunge im lieben Seifen einmal im Sommer oben auf unserm Berge im frischen Heu lag und der Sonne zusah, die unmerklich langsam weiterrückte und wie ich dachte, es dauert eine kleine Ewigkeit, bis sie hinterm Hutberg verschwunden ist und dann ist erst ein Tag, ein einziger Tag vorüber.

Wie lange dehnte sich eine Woche und erst ein Jahr, gar nicht auszudenken. Man kam einfach nicht weg vom Kindsein und wäre so gern groß gewesen. Einmal im Sommer regnete es einige Tage und wir konnten nicht im Freien spielen, da baten wir die Mutter so lange, bis sie einen Teil des Christbaumschmuckes vom Boden holte und uns zeigte. Wie fern, wie weit war Weihnachten, die wohlverpackten schönen Dinge waren wie ein Gruß aus einer andern Welt. Jetzt stand die Ernte bevor, das Brunnfest, die Kartoffelfeuer, unser Kirchenfest, dann lange Zeit nichts, endlich die Kirmes mit den Kuchen und dann nach langer Zeit Allerheiligen, Martinus mit den Hörnchen und dem ersten Schnee und lange, lange Zeit wieder nichts, dann endlich die erste Roratemesse, Barbara mit den Kirschenzweigen und Nikolaus und wieder lange, bange Tage bis zum heiligen Abend.

Und heute? Kaum hat man die liebe Krippe sorgfältig abgestaubt und verstaut, ist Ostern mit dem sehnsüchtig erwarteten Alleluja, dann Schulbeginn, neue Klassen, neue Gesichter, Pfingsten und bevor man es richtig merkt, beginnen die großen Ferien. Ehe man sich richtig irgendwo umgesehen hat, ruft die Pflicht schon wieder und zu Allerheiligen ist ein Semester zu Ende. Kaum ist man so recht im Fahrwasser, muß man die Krippe hervorholen. Ich tue dies sehr gern, ich wüßte nicht, was ich lieber täte und ich könnte das ganze Jahr Freude an der Krippe haben, bin seit der Jugend ein rechter Krippennarr und muß sie leider immer viel zu schnell wieder wegräumen. Und der Natur geht es ähnlich mit der Zeit. Da lag gerade noch Schnee, schon läuten die ersten Schneeglöckchen, bewundert und bestaunt, dann kommen die Himmelsschlüssel, Veilchen und Narzissen, alle noch als Frühlingsboten begrüßt. Wenn aber dann der Frühling allenthalben Gräser und Blüten hervorsprießen läßt, schauen nur die Menschen noch hin, die in ihrem Herzen ein Kämmerlein für die Schönheiten der Natur bewahrt haben, die andern gehen achtlos vorüber, als müßte es einfach so sein, als wäre alles selbstverständlich, kein Wunder des Schöpfers. Die Bäume blühen und setzen Frucht an, Erdbeeren reifen, die Saaten schießen hoch, blühen und bilden Körner für das Brot der Menschen. Die Zeit der Ernte kommt und wenn der Wind über die Stoppeln weht, ist der Herbst da. Bald fallen die Blätter, der Vogelgesang verstummt, Allerheiligen läßt die Gräber besuchen und auf einmal brennt in den Kirchen und Häusern die erste Kerze am Adventskranze. Mit St. Luzia hat die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht, den sie einige Tage behält bis über den Zweifler St. Thomas hinaus und die Stammeltern Adam und Eva. In der Nacht der Nächte, der geweihten Nacht, wird der Welt das Heil geboren, der Mutter Erde die neue Sonne. Diese Nacht war den Völkern, besonders denen im kalten Norden schon immer heilig und Licht und Feuer spielten zu allen Zeiten eine geheimnisvolle Rolle in dieser Nacht der Neugeburt. Böse Geister und Dämonen versuchten seit Menschengedenken ihre Herrschaft der Finsternis zu halten, aber das Licht, der Geist siegten über sie. So wurde die Erinnerung an die Geburt des Herrn sinnvoll in diese längste Nacht des Jahres gelegt, wenn draußen in der Natur alles ruht und das Leben sich ganz und gar zurückgezogen hat. Unsere Ahnen im Gebirge hielten nicht nur die heilige Nacht hoch in Ehren, sondern alle Nächte bis zu den Drei Königen, erst dann ist der Sieg des Lichtes und des Geistes und des Lebens endgültig entschieden und wenn es auch noch zu harten Kämpfen kommt, am Sieg des Guten ist nicht mehr zu zweifeln.

So sind denn diese Nächte voller Geheimnisse und wir tun gut daran, unser Herz für die Sprache der Natur offen zu halten und das ahnend zu empfinden, was wir verstandesmäßig nicht fassen können.

Alois Klug

Glöcklein im Schnee

(Für unsere Kleinen)

Wenn die Sonne der Erde „Gute Nacht" gesagt hat, wenn es dunkel wird, wenn die Menschen in ihren Häusern die Lampen anzünden, dann öffnet sich am Himmel ganz nahe beim Abendstern eine kleine Tür. Ein Englein steht auf der Schwelle, breitet seine weißen Flüglein aus und fliegt zur Erde. Nach ihm kommt ein zweites Englein und nach dem ein drittes und danach noch viele unzählige Englein und sie schweben alle herab, leise - leise.

Wohin fliegen sie nur? Sie fliegen zu den Häusern der Menschen, den großen und den kleinen, und schauen in die Fenster, ob wohl ein Kindlein im Zimmer schläft. Und wenn sie ein liebes, gutes finden, dann öffnen sie sacht das Fenster und huschen hinein. Sie setzen sich auf des Bettleins Rand, streicheln dem Kinde die Wänglein und sagen ihm die schönsten Träume ins Ohr. Und das Kindlein schläft gar sanft und lächelt im Traum und wacht am Morgen froh und glücklich auf. Dann ist aber das Englein nicht mehr da. Das sieht in der Nacht von Zeit zu Zeit aus dem Fenster nach dem Morgenstern, und wenn der sein Licht ausmacht, dann weiß es, daß es Zeit ist, heimzufliegen. Zur gleichen Zeit kommen auch die andern Englein aus den andern Häusern, und sie fliegen alle zusammen wieder in die Himmelstür.

Zur Weihnachtszeit aber, wenn die Englein herniederschweben, halten sie in der Hand ein Silberglöckchen. Dann klingt es überall von Weihnachtsglück und Weihnachtsfrieden, und die Menschen haben sich lieber als sonst. Und wenn die Englein bei ihren Kindern am Bettchen sitzen, dann läuten sie mit den Silberglöckchen, und dann träumen die Kinder vom Weihnachtsbaum und vom Christkindlein in der Krippe.

Einmal zur Weihnachtszeit lag die Erde hart gefroren und tief verschneit, und tausend weiße Flocken wirbelten in der klaren, frischen Winterluft. Als die Englein nun die Himmelstür öffneten, freuten sie sich gar sehr über die vielen Schneeflocken. Jedes wollte zuerst unten auf dem weißen Teppich sein, und zwei kleine Englein fingen an, um die Wette zu fliegen. Aber wie sie sich so haschten, lachten und einander festhielten, hatten sie nicht Acht auf ihre Silberglöckchen und plötzlich fielen sie ihnen aus der Hand... Sie fielen schnell und tief, und mit einem leisen Glockenton versanken sie im Schnee. Traurig suchten die Englein. Aber auf der dicken weißen Decke war nichts zu sehen, so sehr sie sich auch mühten, und erst spät in der Nacht kamen sie zu ihren Kindlein. Jeden Abend und jeden Morgen suchten sie ihre Glöckchen, aber der Schnee schmolz nicht und sie fanden sie nicht.

Aber endlich kam der Frühling. Noch war es kalt und der Schnee noch nicht geschmolzen, doch die Sonne schickte warme Strahlen auf die Erde, und durch die Luft zog der Hauch eines neuen Lebens. Am stillen Wald lag eine kleine Wiese, und endlich barst hier und da die Schneedecke und es guckten feine grüne Hälmchen hervor. Und wieder nach ein paar Tagen, als die Sonne sie so ganz freundlich angeschaut hatte, da hingen an den zartgrünen Halmen lauter weiße Glöckchen, so rein und fein wie der weiße Schnee. Der Frühling freute sich innig über seine ersten Blumen und der Märzwind umspielte sie, daß die Glöckchen klangen. Sie läuten seither jedes Jahr und läuten eine himmlische Melodei. Und wer fein hören kann, der wird sie verstehen.

A. Lüters

gescannt: Günter Henke

Wenn die Weihnachtsglocken läuten

(Othmar Fiebiger)

Ja, wißt ihrs denn noch alle, könnt ihr euch erinnern: ihr lieben Leute aus Trautenau, Hohenelbe, Arnau, Rochlitz, ihr Leute aus dem schönen Elbetal, aus dem Aupatal, aus Schatzlar, dem fruchtbaren Königinhofer Landel und all den ungezählten Dörfchen und Dörfern bis hoch hinauf zu den einzelnen Hütten und Bauden von Rübezahls herrlichen Sagengefilden? Immer dunkler wurden die Dezembertage, immer dunkler die kalten Nächte. Dafür aber leuchtete in allen Herzen ein aufgehender Stern: Weihnachten stand ja vor der Tür.

Und der große Tag war endlich auch gekommen. Lange vorher hatte der Besen in allen Winkeln des Hauses seine Arbeit getan. Alles blitzte und glänzte. Da waren unsere Riesengebirgsfrauen alle groß: kein Schmutz durfte mit hinübergehen ins kommende neue heilige Jahr. Sauber sollte und mußte alles sein an Leib und Seele. Und draußen in den Kammern: wie dufteten Kuchen, Weihnachtstriezel in Hülle und Fülle. Manche fette Sau hatte da ihr Leben lassen müssen. Hoffnung, Freude, Erwartung glänzte aus allen Kinderaugen. Und Kinderaugen gab es in Rübezahls Bergen, Gott sei Dank, noch bis hinauf zu den Achtzigjährigen; denn in heiligen Stunden hatte jedes Herz irgend in einem Winkel eine Wunderglocke und sie läutete, wenn die Stunde gekommen war

Weihnachten - zum letzten Male war die karge Sonne im Westen hinter die Berge gesunken. Alles war so still geworden, so seltsam, so feierlich, so heimlich, so unheimlichstill. Auffällig brav wurden da an diesen Tagen selbst die größten Ärgerteufel unter den Kindern, die der Sache trotz aller Aufklärung nicht recht trauten und vom Christkind doch auch heuer wieder Allerlei erwarteten.

Klingelingling... jetzt... jetzt kommen sie...! Und richtig: der heilige Zug mit Maria, Josef, dem Erzengel ging singend, mahnend und gabesammelnd von Haus zu Haus. Und auch drinnen in der „Guten Stube" ging es heute nicht mit rechten Dingen zu. Verschlossen war die Tür schon seit vielen Stunden und nur Vater und Mutter und höchstens die erwachsenen Geschwister huschten dort so seltsam, so geheimnisvoll aus und ein und für den kleinen Fritz hatte das Schlüsselloch an diesem Tage sogar eine ganz merkwürdige Anziehungskraft.

Endlich rief die Mutter zum Abendessen. Auf dem großen Tische lag heute ein schneeweißes Tischtuch mit einzelnen Tannenzweigen. Himmlische Gerüche durchzogen das ganze Haus. Ernst sprach der Hausvater das Tischgebet. Nun ging es mit Volldampf über die Schwammerl-, Bier-, Milch- oder auch Weinsuppe her. Und wie mundeten hintenach der Reisauflauf, der Apfelstrudel. Neunerlei Speisen mußten da gegen neunerlei Krankheiten im kommenden Jahr an diesen Festtagen hinabgemahlen werden. Und vergessen hatte die liebe Mutter heute auch nicht auf ihre lieben Vierbeiner und Hausgenossen draußen im frischgestreuten Stalle. Auch für sie war heute Weihnachten. Auch sie erhielten heute ihre guten Getränke, ihr doppeltes duftendes Heu, ihre gesalzene Brotschnitte. Weihnachten lag heute überall: in Haus und Hof, Garten, Feld, Wiese, Wald. Klingelingling... wie elektrisiert schaute alles empor. Die Tür zur „Guten Stube" tat sich auf. Und o Wunder, o Wunder: über und über glitzerte und glänzte der geschmückte, beladene Tannenbaum mit den vielen, vielen brennenden roten, gelben, grünen, weißen und blauen Kerzen. Und darunter... für jeden... jeden... dort hatte das gute Christkindl seine Gaben ringsum verstreut: Kleider, Schuhe, Strümpfe, Schlekkereien, Spielsachen. Wie da ringsum die Augen leuchteten... wie da die kleinen Patschhändchen vor überseliger Freude aufeinanderschlugen und die größeren Kinder ihre lieben Eltern umhalsten. Und nun stand die ganze Familie glückstrahlend unter dem Weihnachtsbaume. Nun faßten sich alle bei den Händen... und „Stille Nacht, heilige Nacht", so hallte es mit anderen Weihnachtsliedern durch die warme, wundererfüllte Weihnachtsstube. Und die meisten Eltern wußten es vor Großeltern, Kindern und Dienstboten, daß Geben viel seliger denn Nehmen ist und daß der Menschenheiland in der Gestalt des Kindes wieder einmal die Freude in die graue Welt gebracht hatte: die Freude, den Frieden, das Licht, die Liebe. Die Stunden verrannen. Schon längst lagen die Kleinsten in ihren warmen Bettchen mit so seligen Gesichtern, als träumten sie alle und flögen mit dem Christkind über die verschneiten Hügel und Kuppen ihrer schimmernden Bergheimat. Plötzlich aber ward alles still. Horch, vom nahen Kirchberg her kamen die Weihnachtsglocken. Da meinte der Vater: „Nun wirds Zeit, daß wir zur Christmette gehen!" Und wir gingen und wateten oft durch kniehohen Schnee. Von allen Seiten, wie Gebirgsbächlein, strömten die Kirchgänger herbei. Wie kleine Sterne wackelten in mancher dunklen Weihenacht die Laternen über den frischgefallenen Schnee. Bald stand die hellerleuchtete Kirche inmitten des Friedhofes vor uns. Stumm legten wir den Großeltern, Verwandten, unseren Ahnen die mitgebrachten Tannenzweige auf ihre verschneiten Hügel; denn auch sie gehörten ja zu unsern Weihnachten und wir alle fühlten es: vergeßt die Toten nicht! Bei ihnen wurzelt unsere Heimat! Hier wirft unser Lebensschiff immer wieder seine letzten Anker aus! Ein kurzes Gebet, und wir saßen oder standen drin im heimatlichen Gotteshause. Die Orgel brauste. In feierlichem Gewande stand der Priester vor dem Altar. Jetzt bestieg er gemessenen Schrittes die Kanzel. Wie ein Gärtner goß er des Jahres Freud und Leid, Erwartung, Enttäuschung über die Seelen seines Dorfes hinein in den großen Gottesgarten. Und wieder neu über Alltag und Sorge erblühte auch diesmal in allen Herzen die große, schöne, die blaue Wunderblume der Hoffnung, der Freude, der Andacht.

Wenn die Weihnachtsglocken läuten... wißt ihrs denn noch alle... und wißt ihrs noch: Krieg... die letzten Kriegsjahre... die letzten... vorletzten Weihnachten in unserer Heimat? - Dann trieb man uns hinaus... erbarmungslos... wie Vieh... in alle Gegenden Deutschlands... hungernd... frierend... arm... krank... ohne Heimat ... wie leblose Körper... lebende Leichname... denn die Herzen waren ja noch dortgeblieben hinter den blauen Bergen und grünen Tälern... in der alten Heimat... dort bei den Ahnen unter den ungeschmückten Hügeln rings um das verlassene Kirchlein unserer Dörfer... dort auf den ungepflegten Friedhöfen unserer Städte.

Die Jahre gingen. Wie herausgerissenen Bäumen erging es uns. Nur schwer wurzelten die Alten wieder ein... oder kränkelten... verdorrten... o, ihr Einheimischen, hört es... Heimat ist nicht nur Besitz... Heimat ist Wurzelland.. ist heiliges Land... ist Land, wo die Toten unsere Anker festhalten und immer wieder rufen... Heimat ist dort, wo wir wurzeln, wachsen, knospen, blühen und Früchte tragen... Heimat ist dort, wo das Abendglöcklein des Friedens in der Seele läutet. Ihr Einheimischen, hört es... der Himmel gebe es, daß auch ihr nicht erst mit dem Rucksack auf dem Rücken eure Heimat erkennen müßt!

Wieder läuten die Weihnachtsglocken... lichter wards... freundlicher... und dennoch, dennoch... lauscht nur etwas tiefer hinein durch das Raunen und Rufen und Läuten der Heiligen Nacht: Landsleute ... Riesengebirgler ... horcht... weit drüben hinter Bergen und Tälern... hört ihr die Glocken aus Trautenau - Hohenelbe - Arnau - Rochlitz - Schatzlar - Braunau... aus allen Dörfern und Dörfchen unserer Blauberge... und mit ihnen läuten heute die Glocken des ganzen leidgekreuzigten Sudetenlandes... und überm Gebirgskamme drüben... hört nur, hört: die schlesischen Glocken. Und auch sie so voller Sehnsucht, Wehmut und Herzeleid: Hirschberg - Schreiberhau - Warmbrunn - Schmiedeberg -Agnetendorf... die Toten rufen... vergeßt sie nicht... sie warten auf uns... die - alte - Heimat - wartet - auf - uns - alle... Rübezahl hütet sie... seid ihr getreu!

Die Weihnachtsglocken läuten... horcht... wißt ihrs noch?

gescannt: Günter Henke

Heiliger Abend

Heit is Chrestnocht

Du Welt, wos best de heit su stell?
Weil's liewe Chrestkend schlofa well.
Ihr Sternlan lecht ei hüchster Procht.
Heit is de huche, heilche Nocht!
Du Schnie, du glänzst on glitzerst su
On deckst die Ard mit Betten zu.
Du Wend, du darfst heit gor nee giehn,
Du Feier mußt die Nocht durchbriehn!
Du Bachla leefst, best niemols müd,
Sengst sachte ondarm Eis dei Lied.
Du Pusch, ihr Bääm stieht tief vuschneit
On rührt eich nee vull Selichkeit.
Kee Vöghla sengt, die Krohn schrein nee,
Kee Ton zerschnett die Loft atzwee.
Ihr Reh on Hosen hott kee Ongst,
Laaft ei die Dörfer, loßt dos Tongst!
Ihr Glocken ruft ei's weite Tol
Dos Chrestkend lieght heit ei em Stohl.
Ihr Hirten bleiwt schien uf de Wocht,
Heit is die heilche Weihenocht.
Lobsengt un freet eich, liewe Leit,
De Himmel kömmt uf Arden heit.
Sengt aa, ihr olle Himmelschör,
Dam liewen God sei Lob on Ehr!

Wenerlois

Wenn der Winter mit seinem schneeweißen Barte und den wilden Locken über die Berge des Gebirges in die Täler steigt, schütten dicke, graue Wolken große Mengen schwerer Schneeflocken über Felder, Wälder, Wiesen, Dörfer und Städte, Tag und Nacht und Tag und Nacht, bis die Landschaft nicht mehr zu erkennen ist. Alles ist in ein gleichmäßiges Weiß gehüllt, kein Weg und Steg sind zu sehen und nur die Bächlein, die nimmermüden, ziehen wie dunkle Linien durch das Weiß des Landes.

Wie freuen sich die Kinder und jubeln, wenn sie früh, noch in Nachthemden, in die Eisblumen der Fensterscheiben ein Loch mit ihrem warmen Atem getaut haben und draußen die Herrlichkeit sehen.

Die Sonne kommt gar nicht durch die Wolkendecke, sie ist viel zu dick und so bleibt denn eine Dämmerung den kurzen Tag hindurch und unmerklich zieht der Abend in die Täler, nicht ein gewöhnlicher Abend, der schönste Abend des Jahres, der heilige Abend. Durch die kleinen Fenster der Holzstuben bricht schwacher Lichtschein, so als fürchte sich das Licht vor der Finsternis draußen und möchte den warmen Raum der Stuben nicht verlassen.

In der Backröhre des Kachelofens bräunt und duftet der Apfelstrudel, am glühenden Herde dampfen eine dicke Erbsensuppe und gedörrte Pflaumen neben dem Futter für das Vieh. An der Stubenwand hängt der Krippenkasten und der Vater baut ruhig und bedächtig die Weihnachtskrippe. Wo sollen die Kinder zuerst hinsehen, um nichts zu versäumen von diesem einmaligen Abend des Jahres. Das Vieh im Stall erhält mehr und besseres Futter als sonst und die Mutter sagt jedem Tier: „Heute ist heiliger Abend", auch den Hühnern auf der Steige. Die mitternächtliche Stunde läßt die stummen Tiere reden nach Menschenart, löst die sonst gebundenen Zungen. Sie loben und preisen dann wohl den allgütigen Schöpfer, der in seiner Liebe den Sohn auf diese Erde schickte als nacktes, armes, fremdes Kind, um alle Kreatur zu erlösen.

Ein eigenartiger Zauber liegt in dieser Nacht der Nächte um die einsamen Gehöfte der Gebirgsdörfer und der Weihrauchumgang der Bauern läßt die Heiligkeit dieser Nacht ahnen.

In der Holzstube wird es still, ganz feierlich still, selbst die Kerzen im Leuchter trauen sich nicht zu flackern. Mit einiger Sorge sucht die gute Mutter die Schattenbilder ihrer Lieben, nur auf ihren eigenen Schatten achtet sie nicht, das ist nicht so wichtig, meint sie und doch ist sie der Mittelpunkt der Familie. Ein glückliches Lächeln huscht über ihre Züge, wenn sie sieht, daß ihre Lieben im kommenden Jahre munter und gesund bleiben werden. Oft denke ich, die Mütter hat der liebe Gott in seiner allerbesten Stunde, in der sein Herz vor Liebe überquoll, geschaffen, woher sollten sie sonst soviel selbstlose Liebe und Güte haben?

Vor dem Essen kniet die Familie im Kreis um die Krippe und betet laut für alle Lebenden und Verstorbenen, auch für alle armen Seelen, an die niemand mehr denkt. Keine Seele, und sei sie noch so lange von dieser Erde geschieden, darf heute von der Liebe und dem Gedenken ausgeschlossen sein. Wie viele arme Seelen werden jährlich zur endgültigen Anschauung des ewigen Gottes gelangen durch das liebende Gedenken der Menschen am heiligen Abend.

Still und innerlich ergriffen löffelt die Familie schweigend die Erbsensuppe mit gebräunter Butter, ißt andächtig den gezogenen Apfelstrudel, den es nur am heiligen Abend gibt. Nach dem Abendessen erstrahlt der Christbaum, eine schlichte Fichte des heimischen Waldes. Einige praktische Geschenke werden dankbar besichtigt und wenn die Kerzen am Baum herabgebrannt sind, legt sich die Familie zu einer kurzen Ruhe in die Betten, während im Ofen das Feuer knistert, es darf heute nacht nicht erlöschen. Harte, trockene Wurzelknollen halten stundenlang die Glut und wärmen. Vor der Krippe leuchtet im traulichen Schein ein Rüböllämpchen in die Dunkelheit der Stube und Vater und Mutter bitten die armen Seelen, sie rechtzeitig zu wecken, daß sie die Mitternachtsmesse nicht verschlafen. Um elf Uhr läuten die Glocken das erste Mal vom Turm und rufen ins weite Tal: Weihnacht ist's . . . Weihnacht ist's, freu dich, du erlöste Christenheit. Bevor die hl. Messe beginnt, blasen Musiker vom Turm das Lied von der stillen, heiligen Nacht und das empfängliche Menschenherz spürt etwas vom unendlichen Glanz und dem nie endenden Glück der göttlichen Ewigkeit.

Alois Klug

Christkind - Krippe - Christbaum

Ja, in wenigen Tagen feiern wir wieder Weihnachten, die Geburt Jesu, das schönste Fest der Christenheit. Im Geiste stehen wir in Betlehems Stall und sehen das Kindlein in der Krippe auf Heu und Stroh, in Windeln gebettet liegen, Maria und Josef freudestrahlend dabei. Die Hirten knien betend davor und vom Himmel herab hören wir den Engel-Chor: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die guten Willens sind".

Und dennoch gibt es viele, viele Menschen, die bei gutem Essen und Trinken zwar auch die Lichtlein am Christbaum entzündet haben, eine Krippe vielleicht auch vor ihren Augen stehen haben, sich reichlich mit schönen Gaben beschenken, aber sich gar nicht auf die Worte der Heiligen Schrift entsinnen, wo es heißt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen. Alle Länder der Erde schauet auf das Heil unseres Gottes. Kommet ihr Völker, betet an, den Herrn, den König der Könige!" - Es wäre nur zu wünschen, daß diese bald den Anruf Gottes vernehmen, sich zu ihm offen bekennen und nach den 10 Geboten leben würden, daß die Schlagworte, die man immer wieder hören und lesen kann: „Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit, Wohlstand

gescannt: Günter Henke

und Frieden" bald Wirklichkeit werden. Denn nur auf dem Wege zu Gott und mit Gott wird dem Haß, Neid und der Zwietracht ein Ende gemacht.
Laßt uns daher anstimmen die alten, schönen Weihnachtslieder, wie:

Zu Betlehem geboren
ist uns ein Kindelein;
das hab ich auserkoren,
sein eigen will ich sein!

Ein Text aus dem Kölner Gesangsbuch 1820:

Still, still, still,
weil mein Kindlein schlafen will!

Aus Salzburg 1820:

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun,
kommet, das liebliche Kindlein zu schaun!

Ein altes Weihnachtslied aus dem Sudetenland:

Ihr Kinderlein kommet,
o kommet doch all,
zur Krippe her kommet
in Bethlehems Stall;
und seht, was in dieser
hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel
für Freude uns macht!

Oder Christoph Schmied, was er vor über 100 Jahren sang:

O Tannenbaum, o Tannenbaum
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit:
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!

Und so gibt es noch viele, viele, schöne, ans Herz greifende Weihnachtslieder, daß alle sie hören und alle selbst mit einstimmen, daß eine Gemeinschaft werde für Volk, Heimat und zur Ehre Gottes.

Ernst A. Wittmann

Der Mönch und die Nonne

(Eine Weihnachtslegende aus dem Riesengebirge)

In Trautenau lebte einst ein reicher Mann, der sehr fromm war. Nichts wünschte er sehnlicher, als daß seine schöne Tochter Antonie, die gerade die Schulzeit hinter sich hatte, den Schleier nähme. Der Sohn seines Nachbars, namens Florentin, war der Gespiele ihrer Jugend, und eines Tages wußten beide, daß sie einander liebten. Dieses Geständnis konnte jedoch an dem Entschluß bei Antoniens Eltern, die ihr Kind dem Himmel versprochen hatten, nichts ändern, und trotz aller Bitten und Beschwörungen blieben sie bei ihrem Vorsatz und bedrängten die Tochter, ihre Einwilligung zum Eintritt ins Kloster zu geben. Als alle ihre Ermahnungen nichts halfen, wandten sie sich mit Tränen und Bitten an Florentin, Antonie zur Erfüllung des elterlichen Wunsches zu bewegen.

Es war zur Zeit der Frühlingsstürme, wo in allen jungen Herzen die Sehnsucht wach wird.

Nach langem Kampfe gab Florentin seine Zusage, aber als er sich vorstellte, daß er, der Liebende, seine Antonie zum Eintritt ins Kloster und somit zur endgültigen Trennung von sich überreden sollte, vermochte er es nicht. Er lief hinaus ins Aupatal und weinte seinen Schmerz in der Einsamkeit aus. Gegen Mitternacht kam er heim, schrieb ein paar Zeilen an seine Eltern und einen Abschiedsbrief an Antonie. Dann ergriff er seinen Stab und wanderte nach dem nächsten Kloster, dort Mönch zu werden.

Als diese Tat Florentins bekannt wurde, zerbrach Antoniens Widerstand, und ergeben und gefaßt ließ sie sich ins Kloster Haindorf bringen. Dort gab sie sich still in ihr Schicksal und erwarb sich bald die Zuneigung aller Klosterinsassen. Als sie schon mehrere Monate in ihrer Zelle lebte, hatte sie eines Nachts einen sonderbaren Traum. Maria selbst erschien ihr in einem Strahlenkranze mit verklärtem Antlitz an ihrer Hand führte sie Florentin in seiner Ordenskleidung. Indem sie ihn Antonien zuführte, verwandelte sich seine Kutte in ein weltliches Gewand, und auch Antonie sah sich plötzlich in weltlicher Tracht. Mit segnender Gebärde legte die Gottesmutter ihrer beider Hände ineinander und verschwand.

Sinnend saß Antonie am Morgen in ihrer Zelle, wie im Traum ging sie zur Morgenandacht in die Kapelle. Es war ihr Geburtstag. Da kam ein Bote und brachte ihr zum Geschenk einen Kuchen, den sie als Gabe ihrer Eltern vermutete. Wie erstaunte sie aber, als sie beim Anschneiden im Innern des Kuchens ein Blatt von Florentins Hand entdeckte. Noch größer aber war ihre Bestürzung, als er ihr mitteilte, er habe einen seltsamen Traum gehabt, und dieser Traum war der gleiche, den Antonie gehabt hatte. Er schrieb ihr, daß er diesen Traum für einen Wink des Himmels halte, der sich ihrer erbarmen wolle; er fügte hinzu, er habe sich entschlossen, aus den Klostermauern zu entfliehen und beschwor sie bei seiner Liebe, ein Gleiches zu tun. Voller Bestürzung überlegte Antonie seinen Vorschlag und gab ihm schließlich Nachricht, wo sie einander treffen wollten. Es war eine stürmische Dezembernacht, als sie ihre Flucht glücklich bewerkstelligten und nach langer Trennung einander in die Arme sanken. In ihren klösterlichen Gewändern wandten sie sich nach Osten, dem Riesengebirge zu. Schwer wurde ihnen die Wanderung, da sie des langen Gehens entwöhnt waren, aber die Kraft der Jugend und der Glaube, daß die Gottesmutter ihnen beistehe, gab ihnen immer wieder neuen Mut. So gingen sie das Tal der Iser entlang, durch romantische Schluchten und waldige Täler und gelangten über Harrachsdorf an den Fuß des Riesengebirgskammes. Erst da fühlten sie, daß sie sich der ihnen zugedachten Heimat näherten. Sie wanderten auf steilen Wegen durch einsame Gegenden, bis sie eines Abends in der Nähe der „Mädelwiese" anlangten. Da suchten sie in einer Höhle Schutz.

Es war ein stiller Abend mit leisem Schneefall, gerade am 24. Dezember. Sie sanken auf die Knie und dankten der Gottesmutter, daß sie sie bis dorthin geführt habe. Und während sie beteten, sternte sich der Himmel aus, und vor ihnen stand ein in der Kammregion seltener Tannenbaum, und die Sterne sahen aus, als glitzerten sie an seinen Zweigen. So feierten Antonie und Florentin in der Kammhöhe ihre Weihnacht. Schließlich schliefen sie in ihrer Höhle ein. Aber wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie am nächsten Morgen erwachten! Ihre bescheidene Höhle hatte sich in eine freundlich gewölbte Hütte verwandelt, und um sie her lagen alle Gerätschaften und Werkzeuge, wie sie der Hausstand erfordert. Nicht weit von der Hütte gewahrten sie im Morgenschein einen Stall mit zwei Kühen und einer Ziege und ein Gärtchen, in dem ein klarer Bergquell sprudelte. Sie gingen voll Freude an ihr Tagewerk und dankten der Gottesmutter für die Errettung aus aller Not.

So lebten sie viele Jahre in der einsamen Schönheit der Welt. Als nun ihr Alter zunahm, wünschten sich beide nichts sehnlicher, als zusammen zu sterben. Einst saßen sie vor der Tür ihrer Hütte, schauten hinunter ins Tal und gedachten ihrer an Erlebnissen reichen Jugend. Da zog ein Gewitter auf und ein Blitzschlag tötete beide.

Über ihnen wölbten sich zwei gewaltige Felsmassen. Sie sind bis auf den heutigen Tag auf dem Kamm des Riesengebirges zu sehen unter dem Namen des Mönchs und der Nonne.

Dr. Enzian

gescannt: Günter Henke

Christkind's Erdenreise

Für meine kleinen Landsleute erzählt

von Olga Brauner

Im Himmel war Hochbetrieb! Engel huschten geschäftig hin und her, ordneten und sichteten, bemalten und vergoldeten, banden bunte Bänder über kleine Päckchen, bekleideten große und kleine Puppen, stellten lustige Kasperltheater zusammen, bastelten an modernem Spielzeug, daß es von selbst fahren, laufen, springen und knatternd davonfliegen könne. Kurz, der ganze Himmel war ein Wirrwarr von herrlichen Dingen, mitten in rastloser Emsigkeit.

Und im Mittelpunkt der Thron, von dem aus das Christkind - im golden- und silberdurchwirkten Kleid - Anweisungen und Anschriften gab, wohin und an welche Kinder die unzähligen schönen Dinge gesandt werden sollten. Dazwischen erklang leise Musik, und himmlischer Chöre wundersamer Gesang. Da plötzlich - bum, bum, bum - pochte es an die Himmelstür. Sankt Petrus eilte mit dem großen Schlüssel, öffnete - und herein stapfte mit gewichtigen Schritten der heilige Nikolaus. Er, des Christkinds treuester Diener, verneigte sich vor ihm und wartete, bis er zum Sprechen aufgefordert würde.

Indessen ging ein Wispern um. Die Englein steckten neugierig ihre Lockenköpfchen zusammen, verließen ihre Arbeit und umringten den Nikolaus, der eben von seiner Fahrt zur Erde zurückgekehrt war. Mäuschenstill verhielten sie sich, als er zu erzählen begann:

„Ich bin auf Erden kreuz und quer gegangen, habe in die Stuben der armen - und in die vornehmen Häuser der reichen Kinder hineingesehen. Aber die Welt da unten hat sich sehr verändert, so daß ich sie nicht wiedererkannte. Meine Nüsse und Äpfel, die früher mit größter Freude entgegengenommen wurden, fanden kaum Beachtung. Die Kinder sind, wie die Erwachsenen auch, mit nichts zufrieden. Das Teuerste ist gerade gut genug. Nirgends fand ich freudige Erwartung auf das göttliche Kind und die Seligkeit der Vorweihnachtszeit. Daher laßt eure Arbeit stehen, sagte er zu den Engeln, und füllt alle Säcke mit Ruten. Die Erdenkinder verdienen nicht mehr, beschenkt zu werden!"

Der sonst so freundliche Sankt Nikolaus schaute grimmig drein. Das Christkind sann über das Gehörte nach, neigte sein strahlendes Antlitz gegen den treuen Knecht und sagte: „Lieber Nikolaus, hast du auch alle Kinder geprüft? Sollte es auf Erden wirklich so düster ausschauen? Ich will selbst zur Erde fahren, aber nicht als Christkind, sondern verkleidet, unerkannt, in Gestalt eines ganz armen Buben. Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt will ich gehen und mich überzeugen, ob du recht hast! Beeilt euch, ihr Englein, schafft mir die Kleider eines armen Jungen herbei. Ein geflicktes Höschen,ein abgeschabtes Röcklein, alte Schuhe und Strümpfe. Ich will mich sofort auf die Reise machen!"

In höchstem Erstaunen zusammengeduckt, hatten sie den Entschluß des göttlichen Kindes vernommen. Einen Augenblick zögerten sie noch, dann aber schwebten sie davon, um das Gewünschte herbeizuholen.

Das Christkind tauschte sein hellglänzendes, mit goldenen Sternchen über und über besätes Kleid gegen das Gewand eines Erdenknaben aus und verabschiedete sich.

Da ging ein Raunen durch die Himmelshallen. Die Engel verlangten, auf die Reise mitgehen zu dürfen. Doch das Christkind schüttelte den Kopf. „In eurer Begleitung würde man mich doch gleich erkennen! Ich muß also allein den Weg antreten!"

Jedoch vier herzhafte Engel baten so lange, bis ihnen bewilligt wurde, ungesehen immer in der Nähe zu bleiben und alles genau zu beobachten.

Nun war das Christkind auf der Erde. Als armer Bub klopfte es an die Tür eines schönen Hauses, mitten in einer Stadt. Da hockten, in einem vornehm ausgestatteten Raum, 4 Buben auf einem wertvollen Teppich und spielten mit einer elektrischen Eisenbahn. Die Engel, ungesehen in der Ecke, erkannten sie sofort, da sie erst im Vorjahr als Weihnachtsgeschenk in dieses Haus gekommen war.

Der arme Junge trat bescheiden näher und wollte gern an dem Spiel teilnehmen. Doch die Buben empörten sich, sahen das arme Kind verächtlich von oben herab an und fragten in unfreundlichem Ton, was er hier zu suchen habe. Sie wären unter sich und duldeten nicht, daß so ein Betteljunge ihre Gesellschaft störe. „Schau, daß du hinaus kommst", sagten drei von ihnen wie aus einemMunde. Nur der vierte hielt inne und meinte beschwichtigend, daß man ihm doch gönnen möge, hier ein wenig zu verweilen. Gewiß habe er eine so schöne Eisenbahn noch nie gesehen, und außerdem sei er ganz erfroren, da es draußen doch bitter kalt wäre.

Doch die drei bestanden darauf, daß er sich sofort entferne. Und so verließ das geschmähte Christkind das Haus, um ein anderes zu suchen.

Durch ein hell erleuchtetes Fenster sah es eine Tischrunde kleiner Mädchen. Hatten sich die Buben so ungut benommen - vielleicht machten es die Mädchen besser. Zaghaft trat der arme Junge in das Zimmer, wo die kleine Tochter des Hauses ihren Geburtstag feierte, und alle Freundinnen dazu eingeladen hatte. Am Tisch dampfte die Kanne mit süßem Getränk und ein leckerer Kuchen wartete darauf, verteilt zu werden.

Der arme Bub trat näher an den Tisch heran und bat, sich hier wärmen zu dürfen, da es draußen sehr kalt sei.

Entsetzt erhoben sich die Mädchen und riefen aufgeregt durcheinander. Was er hier bei der Geburtstagsfeier zu suchen habe? Er möge schleunigst das Zimmer verlassen, man habe ihn nicht eingeladen. Dabei streiften die Blicke der Mädchen das ärmliche Gewand des Bittstellers in mitleidiger Herablassung.

Die Englein, ungesehen in der Ecke, empört und betrübt zugleich, nahmen den verkleideten Jungen in die Mitte und verließen mit ihm die herzlosen Mädchen.

In der Stadt so unfreundlich behandelt, zog es den Himmelssohn hinaus in die freie Gottesnatur. Er wanderte und wanderte, bis er in einen Wald kam. Müde, wie ein Erdenkind, wollte er sich gerade in den Schnee niedersetzen. Da kam ein bäuerlich angezogener Junge daher, nahm ihn freundlich an der Hand und redete ihm aus, sich zur Winterszeit im Walde niederzusetzen, weil das den Tod bedeuten könne.

„Ach du armer Kerl, hast ja eiskalte Hände. Und dein dünnes Röckchen! Wie konntest du nur so unbeschützt in den Wald gehen!" Dabei zog er seinen Mantel aus, hängte ihn dem Christkind um und gab ihm auch seine Handschuh.

„Komm mit mir in unsere Waldklause! Dort wartet eine warme Stube und eine gute Suppe auf mich, die ich gern mit dir teilen will. Meine Mutter wird sich gewiß freuen, wenn ich dich mitbringe!"

„Weißt du auch bestimmt, daß man mich nicht hinausweisen wird?" fragte der arme Bub.

„Nein!" sagte der Waldhüterjunge. „Meine Mutter hat vor Jahren die Heimat verloren und kam auch arm, ohne jede Habe, hierher. Sie hat ein gutes Herz, weil sie weiß, wie bitter die Armut ist. Mein Vater, der Waldhüter, hat sie zur Frau genommen!"

Während des Erzählens waren die beiden Jungen an das braune Waldhüterhaus herangekommen. Der kleine Gast wurde freundlich aufgenommen, bekam eine warme Suppe, wurde dann in eine weiche Decke gewickelt und durfte sich auf der Ofenbank ausstrecken.

Die Englein, ungesehen im Herrgottswinkel, versprachen einander leise, das kleine Waldhüterhaus von nun an unter ihren besonderen Schutz zu nehmen.

Das Christkind hat in seiner Verkleidung noch manche Enttäuschung erlebt. Nur in seltenen Fällen erging es ihm wie im Waldhüterhaus. Es kehrte in den Himmel zurück, legte das arme Gewand ab und das göttliche Kleid wieder an. Die vier Englein erzählten indessen über die hartherzigen Kinder, die verwöhnt seien und ein heiliges Weihnachtsfest nicht mehr verdienten.

Doch das Christkind erinnerte daran, daß es auch gute Kinder gebe. Wenn auch nur vereinzelt, so seien sie doch nicht ganz ausgestorben.

Zur großen Freude des Christkinds hatten die vier Englein auf Erden ausgekundschaftet, daß es den Jungen später nahegegangen sei, den armen Buben verjagt zu haben. Der eine, der gutgesinnte, hatte sie darauf gebracht.

Auch die hoffärtigen Mädchen waren vor die Tür gelaufen, als sie den Kuchen nicht mehr aufessen konnten. Aber der arme, blaugefrorene Junge war nicht mehr zu sehen, was ihnen sehr leid tat. Das Christkind freute sich, da es doch jedem Kinde ein warmes, fühlendes Herz geschenkt hatte. - Ins bescheidene Waldhüterhaus kam am Weihnachtsabend das Christkind mit den Engeln - ungesehen - und mit reichen Gaben!

gescannt: Günter Henke

P. Johannes **John** SAC
Trautenau, jetzt
Fulda, Andreasberg 5

Unseren lieben Heimatfreunden und Bekannten
ein gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr
Sepp Mühlbauer
und Familie
Hamburg-Garstedt
Gaststätte
»Zur Tarpenkate«
(früher Spindelmühle Haus »Diana«)

Gottes Segen allen meinen lieben Riesengebirglern zum Weihnachtsfest und im neuen Jahre!
Apostol. Protonotar
Prälat Rich. Popp
dzt. (13b) Steinhöring/Ob., bei Ebersberg/München
früher Trautenau

Allen meinen Verwandten und Bekannten an Aupa und Elbe, sowie allen Freunden und Gönnern des heimatkundlichen Bucharchivs
gesegnete Weihnachten und ein gesundes, neues Jahr
Oberlehrer
Alois Tippelt
und Frau Kunigunde
Regensburg

Fröhliche Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr
»HOTEL WESTEND«
Ruth und Fritz Menzel
München 12
Landsbergerstr. 20

Allen lieben Heimatfreunden, Bekannten und Verwandten sowie Mitarbeitern unserer Heimatschrift und des Verlages ein
gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches neues Jahr!
Familie Josef Renner
Kempten/Allgäu,
früher Oberhohenelbe

Frohe Weihnacht

und viel Glück im neuen Jahre

wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten:

Fam. J. **Rücker** Hohenelbe, Flurg. 8, j. Nied.-Liebersbach ü. Weinheim/Bergstr.

Fam. A. **Feist** u. Mutter aus Wolta z. Zt. Weinolsheim Rhnh., Oberg. 21 üb. Mainz

Fr. **Möller**, Schuhgesch., mit Fam., **Kleinborowitz**, jetzt Krumbach/Schwaben, Karl-Mantel-Straße 73

Fam. Oskar u. Rudolf **Menzel** a. Lampersdorf, j. Oberging, Kr. Viechtach

F. **Scharf**, Malerm. a. Hohenelbe, j. Schönau, Unterst., Block 141/6, b. Berchtesg.

Pfarrer Fr. **Pfeifer** m. Vater u. Schwester aus Qualisch, jetzt 14b) Pfronstetten Kr. Münsingen/Württemberg

E. **Hintner** und Kinder aus Niederalbendorf b. Marschend. jetz in Schwalbach

Fam. R. **Patzelt** aus Qualisch j. Ochsenh. Kr. Biberach/Riß (Württemberg)

Hugo **Kuhn** und Frau Weigelsdorf b. Trautenau jetzt Neuhaus - Schliersee Josefstalerstr. 24

Alois **Hofmann**
Jungbuch

Frl. A. **Rind** a. Neurognitz Oberaltstadt j. Altersheim in Miesbach, Oberbayern

Laurenz **Flögel** und Frau aus Johannisbad jetzt Bad Brückenau, Haus Füglein

Familie Josef **Wondratschek** aus Schatzlar jetzt Rehling über Augsburg 2

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr
Fam. Friedrich Stiller
Karlsruhe, Bahnhofstr. 1
fr. Trautenau, Reichsstr. 60

Aus Montreal/Canada senden wir allen Freunden und Bekannten
herzliche Weihnachtsgrüße und wünschen ein gesundes neues Jahr 1961
Familie Reinhold Spindler
früher Spindelmühle

Herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße
allen lieben Verwandten und Bekannten
Fam. Edmund Haselbach
sowie Mutter und Tante Hilbert

Allen Heimatfreunden
ein gesegnetes neues Jahr!
Pfarrer Karl Watzke
aus Koken, derzeit Hausgeistlicher
in Gemünden a. Main
Kreuzstr. 3

Allen unseren lieben Heimatfreunden entbietet
herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße
Familie Franz Lorenz
Viernheim/Hessen
Sandhöferweg 100
früher Hermannseifen

Gnadenreiche Weihnachten und gesegnetes neues Jahr 1961
wünscht seinen ehem. Kirchkindern
Otto Nemecek, Pfarrer
17a) Eggenstein/Karlsruhe
früher: Schwarzenthal bei Hohenelbe

Ein frohes Weihnachtsfest u. ein glückliches neues Jahr
entbietet allen Josef **Meergans** und Fr. Martha, geb. Renner
Hans **Breuer** und Frau Frieda, geb. Renner, jetzt Münster bei Dieburg
früher Oberaltstadt

Allen Freunden u. Kunden
ein gesegnetes Weihnachtsfest und alle guten Wünsche für 1961
Firma Alfons Kolbe
Wäschefabrikation
Esslingen a. Nekar
Plochingerstr. 4

Seinen lieben Pfarrkindern und Bekannten wünscht
ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 1961
Otto Meixner, Pfarrer
Nordenau üb. Schmallenberg/Sauerland
früher Harrachsdorf

Gottes Schutz und Segen und viel innere Kraft in allen Sorgen der Zeit
wünscht Euch allen
Pf. Hermann Schubert
Holzgerlingen
(früher Trautenau)

Seinen lieben Pfarrkindern aus der alten Heimat
wünscht gnadenreiche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr
Pfarrer Josef Tippelt
Schwalbach, Kr. Wetzlar

Herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche
entbietet allen Bekannten und Heimatfreunden
Familie Johann Hilbert
aus Goldenöls
jetzt Bosserode 8
üb. Bebra, Kr. Rotenb./F.

Unseren lieben Heimatfreunden
ein frohes Weihnachtfest und gesegnetes Neujahr
wünschen
Herbert und Zita Zippel,
Neumünster
Konditorei-Cafe, Kantpl. 3
früher Johannisbad

gescannt: Günter Henke

Allen Riesengebirglern aus Arnau und Umgebung wünsche ich im Namen des Magistrats der Stadt Bensheim ein frohes Weihnachtsfest, Glück und Gesundheit im neuen Jahr

Die Patenstadt Bensheim veranstaltet im Jahre 1961 wiederum eine Wiedersehensfeier, auf die wir jetzt schon hinweisen wollen. Wir freuen uns auf diese Tage des Zusammenseins und hoffen, daß auch viele Riesengebirgler, die in der Sowjetzone leben, an diesem Treffen teilnehmen können.
Der letzte Sonntag des diesjährigen Bergsträßer Winzerfestes wurde erstmals zum »Tag der Arnauer« erklärt. Viele waren an diesem 11. September gekommen, um im Winzerdorf beim Bergsträßer Wein Gedanken und Erinnerungen auszutauschen.
Wir wollen diesen „Tag der Arnauer" zum Winzerfest beibehalten.

Wilhelm Kilian, Bürgermeister der Stadt Bensheim a. d. B.

Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e. V.

Der Vorstand und der Hauptausschuß entbietet allen seinen Mitgliedern

viel Glück u. Gesundheit im Jahre 1961

ERWIN HERRMANN, Vorsitzender

Allen Landsleuten aus dem ehem. Kr. Hohenelbe

Glück und Segen im neuen Jahre!

Wir bitten Euch, uns auch weiterhin die Treue zu halten und die Bestrebungen des Heimatkreises zu unterstützen.

Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge

Der geschäftsführende Vorstand: Karl Winter, Heimatkreisbetreuer, Dr. Hans Peter stellv. Heimatkreisbetreuer, Lutz Vatter, Schriftführer, Franz Valtyn, Kassier, die Besitzer: Dr. Wilhelm Dienelt u. Karl Cermak.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

Johann Hampel

mit Töchtern u. d. Familien

Schelldorf, Schillerstr. 3

Post Kottern

fr. Güntersdorf, Jungferg.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

wünschen allen lieben Verwandten und Bekannten mit herzlichsten Heimatgrüßen die Familien:

Diplom-Kaufmann
Franz Kröhn
Buchsachverständiger und Steuerberater, München, Mauerkircherstr. 16
und die Schwestern **Mimi**
(ehem. Bahnamt Pelsdorf)
München/Lochham
Am Hain 1

Heinrich Kröhn
Landwirt,
Maihingen Nr. 31,
bei Nördlingen a/Donau
Lu
(ehem. Forstamt Spindelmühle), Wolfratshausen/St. S., Schießstättenstr. 54
-früher Hohenelbe -

Ernst Kröhn
Stadtobersekretär a. D.,
Fränkisch-Crumbach/Odw.
Saroltastr. 3
Anny
Pädagogin und Fremdsprachenlehrerin
Toronto/Kanada

Frohe Weihnachten und ein glückliches Jahr 1961
Wolfgang Alfred Bauer
Trautenau, Schuleng. 18
jetzt Goldbach über Aschaffenburg, Lorenz Heimstraße 5

Ein schönes Weihnachtsfest, ein glückliches Neujahr
wünscht
Reinhold Grabiger
16 Fritzlar - Hessen
Am Siechenrasen 37
fr. Schatzlar - Trautenbach

Ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest
wünscht allen lieben ehem. Pfarrkindern und Freunden von Herzen
Josef Paukert, Pfarrer
Annaberg/Niederösterr.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!
Josef Fiedler und Frau
Karlsruhe-W., Bingerstr. 38
früher Wolta u. Parschnitz

Allen lieben Freunden u. Bekannten einen *herzlichen Weihnachts- und Neujahrsgruß!*
JUDr. Wilhelm Dienelt
und Frau

Fröhliche Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr
Fritz Großmann u. Frau
Lendringsen, oberm Rolande 25, fr. Rochlitz, Oberdorf 384

Gesegnete Weihnacht und ein glückliches 1961
Adolf und Liesl Kral
Rehorn-Haunstetten/Schw

Frohe Weihnachten und ein glücklich, neues Jahr
Familie Richard Illner
Detmold, Schlesierhöhe 1
fr. Schatzlar, Stollen 196

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr
Familie Adolf Pradel
Bochum-Gerthe
Bövinghauser Hellweg 98
fr. Altrognitz, Oberaltstadt und Bausnitz 38

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!
Pfarrer Franz Neumann
16) Leun/Lahn
fr. Niederkleinaupa/R.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünscht allen
Familie Steiner
früher Trautenbach 79
jetzt Espelkamp - Mittenw.
Hirschbergerweg 19

Meinen Zuhörern und allen Lesern
Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr
wünscht
Othmar Fiebiger
Kempten, Stuibenweg 29

Eine gnadenreiche Weihnacht u. ein glückliches neues Jahr

wünscht allen ehem. Pfarrkindern, gut. Freunden u. Wohltätern beim Kirchenbau

Pfarrer Franz Houstek

Michelbach - Kettenbach

(früher Marschendorf, Riesengebirge)

Allen unseren lieben Heimatfreunden und Bekannten aus Marschendorf, Parschnitz und Harta/Hohenelbe entbietet

ein gesegnetes Weihnachtsfest u. glückliches Neujahr!

Rudolf Hajek
und Familie
Papierkaufmann
Marktheidenfeld/Unterfr.
Mittelweg 7

Gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr

wünscht allen Bekannten, Arbeitskollegen in Grube u. Büro samt Angehörigen

Josef Babel

ehem. Sekretär aus Schatzlar-Stollen

jetzt Kaufbeuren-Neugabl.
Eichenmähderweg 13

Viel Glück im neuen Jahre

wünschen allen Heimatfreunden, Geschäftsfreunden und Bekannten

Rosa und Josef Heinzel

Uhingen/Fils, Ulmer Str. 4

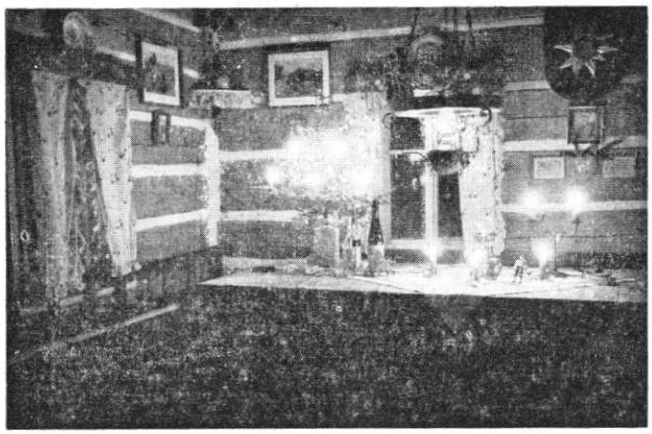
Postfach 23

fr. Trautenau, Bernsdorf
Markausch und Slatin

gescannt: Günter Henke

Die Kommode

Auch eine Weihnachtsgeschichte von Ernst Redlich



Eine Riesengebirgsstube

Es gibt Erlebnisse, die einem lebenslang eingeprägt bleiben. Sie brauchen oft gar nicht groß und umstürzlerisch zu sein. Sie haben den Atem tiefer Innerlichkeit und es kann ein schmaler Weg zwischen reifen Kornfeldern sein, aus denen blaue Kornblumen oder roter Mohn leuchten - der uns unvergeßlich bleibt; oder eine kleine süße Melodie, die uns immer wieder in den Sinn kommt; vielleicht auch ein Fest im vollen Glanz seiner Entfaltung, dessen Leuchten unverlöschbar bleibt. Wohl dem, in dessen Lebensschale solche Kostbarkeiten liegen. Zwei dieser Erlebnisse überspannt ein Zeitbogen von fast sechzig Jahren. Denn das eine ist ein Kindheitserlebnis, das andere ist mir im Greisenalter beschert worden. Etwas aber haben sie gemeinsam: die reine, ich möchte fast sagen, tief erschütternde Freude. Wer Ähnliches gleich mir erlebte, wird es bestätigen.

Ich mochte vielleicht fünf Jahre alt gewesen sein, als ich bewußt den ersten Christbaum erlebte. Obwohl meine Eltern damals wahrhaftig nicht reich waren, sie waren es eigentlich nie, der Weihnachtsbaum mußte eine von allen bewunderte Pracht darstellen. Er glänzte nicht nur im Schmucke vieler Kerzen und Lametta, er bot nicht nur Äpfel, Orangen und vergoldete Nüsse dar; er war auch der Träger selten genossener und darum umsomehr ersehnter Süßigkeiten. Die Freude auf solche Herrlichkeit wurde sorgsam und methodisch vorbereitet. Da waren die Berichte über das Christkind mit geheimnisvoller Miene meist in Dämmerstunden von der Mutter vorgetragen; und da war ihre Rede mit Augenaufschlag und erhobenem Zeigefinger, die auch ein Kind versteht und etwas ganz Besonderes erwarten ließ: „Aber du mußt sehr brav sein - sonst!" Und da war dann noch da draußen die verschneite Welt, die alle Geräusche dämpfte, das Spiegelblankwerden der Wohnung und ein feiner, feiner Duft, der das ganze Haus durchzog. Selbst Vater und Mutter sprachen leiser und ihre Schritte wurden behutsamer. Oh, es war schon alles so, daß das Kind wie in einem Märchen lebte.

Das Christkind klopfte ans Fenster, nicht zu leise und nicht zu laut - wie es eben klopft, um seinen Besuch nicht als Alltäglichkeit anzukündigen, seinen Besuch, der unsichtbar blieb, der aber seine sichtbaren Überraschungen zurückgelassen hatte, Überraschungen, die dem Kinde fast den Atem wegnahmen. Später, nach einigen Jahren, war der Bub ein bißchen traurig, daß es dieses gabenspendende Christkind eigentlich nicht gab. Das Leben hatte seine Enttäuschungen zu formen begonnen. Aber noch stand der funkelnde Christbaum da, von himmlischer Hand dahergezaubert. Er war zunächst der alleinige Beherrscher der Stube. Die wohlvertrauten Möbel traten zurück wie die Diener eines großen Herrn, wenn er ihrer Dienste nicht mehr bedarf. Ja, selbst die Eltern mußten es sich gefallen lassen, einmal nicht die Ersten zu sein im kindlichen Kreis. Sie werden wohl verziehen haben, wie sie später Schwereres zu verzeihen hatten. Die Augen des Jungen hingen gebannt an schier überirdischem Glanz. Nichts anderes hatte daneben Platz und sogar ein paar billige Spielsachen fanden erst nach und nach ihren Bewunderer; immer wieder glitt der Blick zu dem seltsamen Baum zurück, der für das Kind etwas beinahe Unwirkliches ausströmte, das beklemmend und beglückend zugleich war: die erste Freude, die unbewußt aufkeimte und im kleinen Herzen weiterblühte, ohne jemals zu welken. Auch dann nicht, als mich die Eltern für würdig genug hielten, an dem Wunderwerk des Christbaums mitzuhelfen. Ich tat es lange; zuerst für mich und dann für meine zwei Buben. Und es war immer eine fast sakrale Handlung...

Viele Weihnachtsfeste reihten sich nun aneinander wie glänzende Perlen an einer Schnur aufgereiht sind. Sie waren vom Frieden gesegnet und von der Ruhe des Herzens erfüllt. Sie waren das Abbild eines engbegrenzten Lebens, das aber seine Innerlichkeit weit gespannt hatte. Das Innen war eben mehr als das Draußen, das Heim mehr als die weite Welt, die Familie mehr als das, was vielleicht einmal gelockt oder sich angeboten hatte. Dann kam die letzte Weihnacht in der Heimat. Alles hat immer irgendwie ein Erstes und ein Letztes, einen Anfang und ein Ende. Wir ahnten etwas, aber wir wußten noch nicht. Ein Sohn gefallen, ein Sohn irgendwo noch in Marsch - kein Christbaum, kein Gabentisch - schon im schleichenden Ungewiß aus allen Ecken. Und wir waren alt - meine Frau und ich, alt und allein, alt und fast schon ohne Geborgenheit...! Im großen Debakel mußten wir dann erkennen, wie unwichtig der Mensch werden kann, wenn er nichts mehr ist als einer von vielen in Durchgangsstationen und unter vielen einer in einem Flüchtlingslager. Vielleicht war es gut, in der Resignation - oder war es mehr? - gegen Schikane und Anpöbelung unempfindlich zu sein; vielleicht! Jedenfalls waren wir - meine Frau und ich, wenn auch gedemütigt und geduckt, noch nicht zerbrochen. Der Mensch vermag wohl oft mehr zu ertragen, als er selber glaubt. Eine Binsenwahrheit - gewiß; aber für den, der weiterleben muß, immerhin ein Trost.

Und wo bleibt die Kommode? Nur Geduld; sie wird schon auftauchen. Die Wege der Tage waren ja nun nicht mehr so unbeschwerlich und geradeaus wie ehemals. Sie waren im Aufundab, ein Kreuzundquer, ein Bangen und Hoffen, manchmal ein wenig Licht - wieviel brauchte man schon, nach den Straßen des Schreckens - und doch noch vielen Schatten, wenn auch nicht mehr so undurchdringlich.

Und es ergab sich, daß uns der Sohn fand. Es war wohl eines der vielen Wiedersehenswunder, die sich damals ereigneten. So kamen wir durch ihn nach Bamberg. Es trägt das schöne, von einer tausendjährigen Geschichte geformte Antlitz einer alten Stadt. Man kann da nur immer wieder schauen und Ehrfurcht haben vor dem, was die Alten vollbracht und uns hinterlassen haben. Ich konnte noch einmal aufnehmen, wozu man mich einst bewogen hatte, es zu tun: das Werk in der Schulstube. Das geistige Rüstzeug hatte nicht Schaden genommen; es brauchte nur noch das Verkrustete und Verkrampfte der bitterbösen Tage abzufallen. Ungleich schwerer war etwas anderes zu bewältigen: wir hatten nichts, keine Möbel, kein Geschirr, keinen sonstigen Hausrat. Und die fadenscheinige Kleidung zählte ja kaum. Der Anfang war also fast schon wieder eine Katastrophe. Allerlei materielle Hilfe war wohl erst später zu erwarten.

Nach langem, zermürbendem Lageraufenthalt und nach Einweisung in ein Privatquartier, in dem man nicht willkommen war, endlich eine Notwohnung, aus zwei Räumen bestehend und völlig leer. Ein wüstes Gelände konnte nicht trostloser sein. Der Sohn ward nicht müde, zusammenzufechten, was sich zusammenfechten ließ. Anderer Leute Bodenkram kam wieder zu Ehren. Aber das Allernötigste schafft leider keine Wohnlichkeit. Und es fremdete uns alles noch an. Trotzdem: wir hatten ein Dach über dem Kopf; wir wußten, daß es am nächsten Tage wieder so sein würde - und wir konnten hinter uns die Türe schließen und waren allein. Schon Segen genug, um dankbar zu sein!

Weihnachten siebenundvierzig. Die Wandlung zur Ruhe und zur Ausgeglichenheit hatte längst begonnen. Das tiefe Geheimnis der heiligen Zeit war uns wieder offenbar geworden und die Nacht, die vor den Fenstern stand, hatte wieder die Inbrunst einer traumhaft gefühlten Gottnähe. Der Sohn war da und auch seine Mutter, von der wir damals noch nicht wußten, daß sie würde fortgehen müssen in das Land ohne Wiederkehr. So umschlossen vier schäbige Wände drei mit dem Schicksal ausgesöhnte Menschen. Eben deshalb

gescannt: Günter Henke

war die Schäbigkeit dieser Wände weder aufdringlich, noch störend. Ja - und die Kommode war unterwegs, funkelnagelneu und gewichtig. Nur, wir ahnten es noch nicht. Aber da stand sie eben doch in unserer Stube. Nicht einfach hergezaubert, doch von guten Händen und starken Armen hereingetragen. Es waren vier junge Schreinergesellen, die nicht wissen wollten von einem Woher und Wohin, die keine Namen verrieten und bloß lachend zugestanden: vom Christkind. Die Kolleginnen und Kollegen meiner Schule schienen dabei eine Vermittlerrolle gespielt zu haben. Das gute Einvernehmen ist noch immer da, obwohl ich schon zehn Jahre im Ruhestand lebe.
Ja, nun beherrscht die Kommode das Zimmer. Bei seiner geradezu spartanischen Einfachheit war das gewiß nicht schwer. Denn sie erglänzte in Neuerstandenheit, Frische und Unberührtheit, fast wie eine Braut, wenn der Vergleich nicht so phantastisch wäre. Sie erfüllte die Stube wie ein vornehmer und lieber Gast, denn aller Augen waren auf sie gerichtet. Was sonst noch da herumstand, war augenblicklich nicht so wichtig, obwohl es uns schon lange brav und geduldig gedient hatte. Die Kommode war nun nicht irgendein Möbelstück. Sie war etwas Besonderes, herausgehoben aus dem Alltäglichen und hineinversetzt in das einmalige: sie ward dazu ausersehen, die reine und fast erschütternde Freude zu bringen, die wie sie, die Kommode, ein so kostbares Geschenk des Lebens ist. Man versuche nicht überheblich zu lächeln, weil um ein totes Ding so viel Aufsehens gemacht wurde. Mitnichten: die Kommode ist nicht tot, sie ist keine bloße Sache und völlig davon ausgenommen, einmal als unschön oder als überflüssig beurteilt zu werden. Mag sie auch nun schon dreizehn Jahre alt sein - für mich hat sie an Glanz nichts eingebüßt. Sie ist wohl einer Frau vergleichbar, die sich bis ins Alter hinein einen gewissen Charme der Jugend bewahrt hat.
Jetzt steht die Kommode in meiner Mansarde, behütet und geliebt. Behütet und geliebt deshalb, weil auch sie am neuen Anfang eine erste große Freude war. Und das ist mehr, als man füglich von einer „Sache" verlangen kann.

Weihnacht

Von Walter Kammel

Der Himmel voller Sterne steht
in großer Stille schönem Glanz...
Der liebe Gott jetzt durch die Gassen geht,
trägt in den Händen die Monstranz
der Seligkeit...
Aus dunklem Grund, -
wie rotes Kerzenlicht - blühn
Kinderglück, des Schenkens Freude, Traum und
Wonne der Vergangenheit...
Gleich bunten Kugeln glühn
am Weihnachtsbaume
Segen und Vergessenheit...

Gebirgsweihnacht

Von dem Kirchturm, der dort neben
den verschneiten Tannen steht,
klingen Glocken süß und milde
wie ein Hauch, der still verweht.
Weihnachtsglocken läuten wieder,
jubeln über Tal und Hang;
durch die Lüfte auf und nieder
schwebt und singt ihr heller Klang.
Leise gleiten weiche Flocken
über Wald und über Flur;
silberweiße Engel schweben
und ein Bächlein rauscht dazu.

Walter Purmann, Oberkassel/Trautenau.

Des Jahres Ende

von Olga Brauner

An des Tores Schwelle reichen
zwölf Gebrüder sich die Hand.
Wehmütig, den jungen weichen,
aus der Reihe ihresgleichen,
sie in unbekanntes Land.

Sterbensmüd', in die Gezeiten,
wieder sinkt ein altes Jahr!
Sein und Leben zu bereiten,
steigt herauf aus Ewigkeiten,
hoffnungsreich - ein „Neues Jahr!"

✳ ✳ ✳ Eine Weihnachtserinnerung ✳ ✳ ✳

(Von Walter Kammel)

Zu den Bräuchen, die ich im Jahreskreislauf befolge, gehört ein Spaziergang in der Dämmerung des Heiligen Abends. Einer stillen Stunde, die erfüllt ist von der Bangigkeit des Erwartens und der kindlichen Freude am Weihnachtsfest. In der verlorenen Heimat schloß der Spaziergang auch einen Weg zum Friedhof ein, wo am Grabe lieber Verstorbener ein schlichtes Vaterunser zu beten mir innerstes Bedürfnis war.
Es mag um das Jahr 1934 herum gewesen sein, als ich dies wieder einmal tat. Mit behutsamer Hand strich das Dämmer dem scheidenden Tage über die Wangen, daß sie in einem warmen Rot aufleuchteten, ehe sie grau und grauer wurden. Tiefer Schnee lag in den Gassen und fleißige Leute schaufelten noch schnell ein Steiglein zu ihren Häusern. Da ich vor dem großen Tore des Parschnitzer Friedhofes angelangt war, las ich zum abermalten Male die darüber in schmiedeeisernen Buchstaben angebrachte Inschrift: „Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit". Nur ein Symbol, das ich nachdenklich überschritt.
Wie still es doch auf einem Kirchhof im Winter ist... Dabei lag der unsrige inmitten des Marktfleckens. Der milchige Schein von den Straßenlaternen gab ein ruhiges, fremdartiges Licht, in dem das Wabern der vielen flackernden Kerzen und schimmernden Lämpchen, die auf den Gräbern von behutsamen Händen angezündet worden waren, auf und nieder tänzelte... Dicker weißer Schnee lag auf den Grabhügeln; die gefalteten Hände der Engelchen aus Stein, Bronce und Porzellan waren von ihm bedeckt, wie mit einem Wattebausch. Die Kreuze hatten lange, schwebende Schatten, in den schwarzen Marmortafeln spiegelte sich ein zuckendes Leuchten wider.
Nun habe ich meine Gebete verrichtet und gehe langsamen Schrittes, nach allen Seiten schauend durch den Mittelgang des Friedhofes. Auf einmal aber halte ich inne: Hinter dem großen Christuskreuz in der Mitte des Weges stehen an einem Grabe zwei alte Leutchen, den Kopf vornüber gebeugt, die Hände im Gebet gefaltet. Wie verloren in der einsamen Stille stehen sie da, auf dem buschigen Barte des Mannes glänzen Tränen... In dem schlohweißen Polster von Schnee steckt mitten auf dem Grabhügel ein kleines Christbäumchen, auf dem rote Weihnachtskerzchen brennen. Ihr friedliches Licht flackert und verharrt, verbreitet trauliche Geborgenheit. Wie ein winziges Inselchen von Seligkeit leuchtet der Schein in der Nacht und erhellt die Gesichter der in sich versunkenen Alten, die aus dem Dämmerdunkel wie ein Rembrandtbild heraustreten...
Schon vor einer Weile hatte es zu schneien begonnen. Nun fallen unendlich leise die großen, sanften Flocken hernieder auf das betende Paar, das brennende Christbäumchen und über mich, den versonnenen Betrachter... Längst hatte ich die Beiden erkannt. Der Letzel-Bäcker war es mit seiner Frau. Sie standen am Grabe ihres einzigen Kindes, der Tochter Antonie, die ihnen jung und viel zu früh verstarb. Nun verharrten die redlichen Leute vor dem bißchen Erinnerung, das ihnen geblieben war und feierten in Gedanken wohl den Heiligen Abend der Weihnacht mit ihr.
Schon längst deckt auch sie die Erde der verlorenen Heimat. Doch ist seit jenem Jahre noch kein Weihnachtsfest vorübergegangen, an dem ich nicht an jenes selten innige Erlebnis gedacht hätte, das zu meinen liebsten Erinnerungen an den Heiligen Abend gehört.

gescannt: Günter Henke

Der Flugpionier Igo Etrich

Der Riesengebirgler und Erfinder der „Etrich-Taube" lebt nun in Freilassing und feiert am 24. Dezember seinen 81. Geburtstag.

Das Schicksal hat ihn nach dem zweiten Weltkrieg in die bayerische Grenzstadt Freilassing verschlagen. Fast vergessen war seine Pionierleistung im Flugwesen. Erst in letzter Zeit, als Düsenjäger zur Selbstverständlichkeit geworden waren, Erdsatelliten im Weltall kreisen und eine Rakete bereits den Mond erreicht hatte, erinnerte man sich seiner Verdienste in zahlreichen Ehrungen. Igo Etrich feiert am 24. Dezember 1960 seinen 81. Geburtstag. Er ist einer der letzten noch lebenden Pioniere der Luftfahrt. 1899 hat er auf den Erkenntnissen des drei Jahre vorher tödlich abgestürzten Otto Lilienthal weitergebaut und schließlich im Jahre 1909 in Wiener Neustadt die bahnbrechende „Etrich-Taube" konstruiert, eines der ersten tauglichen Flugzeuge der Welt.

„Als ich mit 21 Jahren nach Berlin reiste, um den Nachlaß Otto Lilienthals, der mit Gleitfliegern experimentiert hatte, aufzukaufen, begann für mich das große Abenteuer", meint lächelnd Igo Etrich, sobald er sich an die Zeiten seiner Pionierarbeit erinnert. Etrich stammt aus der Familie eines altösterreichischen Textilindustriellen aus Oberaltstadt-Trautenau im Riesengebirge. Sein aufgeschlossener Vater hatte Verständnis und gab die erforderlichen Geldmittel für das Interesse seines Sohnes, der oft stundenlang grübelnd über einem Zanonia-Flugsamen (eine auf Java wachsende Kürbisart) saß, dessen ruhiger Gleitflug ihn beschäftigte. Jahre harter Arbeit waren notwendig, bis das sensationelle Experiment gelang: 1906 erhob sich der erste bemannte Flugapparat, dem Zanonia-Samen in der Form nachgebildet, auf einer Anhöhe im sudetendeutschen Riesengebirge von einem auf Schienen bergab fahrenden kleinen Wagen in die Lüfte.

Bald kam Etrich jedoch vom Prinzip des Gleitfluges ab. Er wandte sich der Motorfliegerei zu. Im Prater in Wien stellte ihm das Handelministerium eine Werkstätte zur Verfügung. Der „Praterspatz", wie die Wiener Etrichs neue Konstruktion nannten, zeigte aber noch wenig Lust, sich in die Lüfte zu schwingen. „Er machte nur ein paar Hupfer", sagt Etrich heute dazu. Erst in Wiener Neustadt, wohin Etrich seine Werkstätte verlegte, gelang der erste „große Flug": der „Prater-Spatz brummte in einer Höhe von etwa fünf Meter ungefähr zwei Kilometer querfeldein. Daraufhin entschloß sich Etrich zu einer Neukonstruktion.

Im Jahre 1909 verließ ein neuer Eindecker, ausgestattet mit einem französischen 40-PS-Motor, die Werkstatt Etrichs. Wieder hatte er sich das Vorbild aus der Natur genommen. Mit flügelähnlich geschwungenen Tragflächen und breit auslaufendem Rumpf entstand die bekannte und bahnbrechende „Etrich-Taube". Der Konstrukteur saß selbst am Steuer, als der erste Probeflug in Wiener Neustadt gestartet wurde. In etwa 40 Meter Höhe „schmierte" die Maschine plötzlich ab und stürzte zu Boden. Igo Etrich erlitt eine Rückenmarkverletzung, die ihm noch heute zu schaffen macht.

Doch der Konstrukteur ließ sich nicht entmutigen. Noch auf dem Krankenlager schmiedete er neue Pläne. Der Konstruktionsfehler, der die Ursache für den Absturz dargestellt hatte, war bald behoben. Als Pilot sprang der Schlosser von Etrichs drei Mann zählender Werkstattbelegschaft, Karl Illner, ein. Am 24. April 1910 war es dann geschafft. Illner konnte sich mit der „Etrich-Taube" bei Wiener Neustadt 25 Minuten in der Luft halten. Daraufhin rissen die Erfolge nicht mehr ab. Etrich gewann mit seiner „Taube" Preis um Preis. Er wurde Kaiser Franz Josef I. vorgestellt. Der Flugpionier ließ seinen „Tauben" bald die Neukonstruktion der „Möven" folgen, die ebenfalls nur mit einem Paar Tragflächen ausgestattet waren, obwohl die Brüder Wright in Frankreich zu dieser Zeit mit einem Doppeldecker arbeiteten.

Die Aufträge ließen nicht mehr auf sich warten. Das deutsche und österreichische Militär bestellten laufend „Etrich-Tauben". Ferdinand Porsche, der damals für Daimler Motoren baute, konstruierte für Etrich einen Spezial-60-PS-Motor. Im Jahr 1912 war es dann so weit, daß die erste Fluglimousine der Welt Etrichs Werkstatt verließ. Ein Flugzeug mit geschlossener Pilotenkabine für mehrere Personen. Bald darauf entstanden im benachbarten Liebau in Schlesien die „Etrich-Fliegerwerke", die 1913 als „Brandenburgische Flugzeugwerke" nach Brandenburg an der Havel verlegt wurden. Ein Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte Etrich noch einen Höhepunkt verzeichnen: Eine „Taube" absolvierte sicher und zuverläßlich den ersten deutschen Auslandsflug Berlin-Paris-London-Berlin. Etrich war selbst mit von der Partie.

Das Friedensdiktat von Versailles 1918 setzte schließlich den Schlußpunkt für den Flugzeugbau in Deutschland. Schon während des Krieges hatte Etrichs Interesse am Flugzeugbau mehr und mehr nachgelassen. Der Krieg verlangte keine „Tauben", sondern Doppeldecker, die Bomben tragen konnten. Der Flugpionier widmete sich wieder der Textilindustrie in seinem Sudetenland. Seitdem ist es still geworden um Etrich und um seine Erfolge auf dem Gebiet des Flugwesens. Nach dem zweiten Weltkrieg, nach Kerkerhaft und zweimaliger Aussiedlung kam er mit seiner Familie im Strom der Flüchtlinge nach Bayern. In Freilassing hat er ein neues Heim gefunden. Eine von ihm für die deutsche Textilindustrie entwickelte Maschine hat Igo Etrich nach Zeiten der Armut einen finanziell weitgehend unabhängigen Lebensabend gesichert. In den letzten Jahren erinnerte man sich in zahlreichen Ehrungen in Deutschland und Österreich seiner Verdienste um die Luftfahrt. Etrich erhielt u. a. das Deutsche Bundesverdienstkreuz und die Goldmedaille des Österreichischen Erfinderverbandes.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Schwarzental: Nach einer Operation im Hohenelber Krankenhaus starb unerwartet am 18. 9. der ehemalige Beamte Ignaz Kroneisl im 71. Lebensjahr. Der Verewigte hat weit über 30 Jahre in der Pfarrkirche St. Michael den Chorregenten- und Organistendienst in musterhafter Weise versehen und in letzter Zeit auch die Betreuung und Verschönerung der Pfarrkirche durchgeführt. Er war ein frommer, glaubensstarker Katholik. Zuletzt wohnte er mit seiner Gattin und Schwägerin im Pfarrhaus und hielt alle Räume bestens instand. Er war allseits beliebt, bei den Deutschen wie auch bei den Tschechen und eine große Trauergemeinde von nah und fern mit einem Kondukt von 3 Geistlichen gaben ihm das letzte Ehrengeleite. Ein wohlverdienter ehrender Nachruf wurde ihm zuteil. Am heimatlichen Friedhof im eigenen Familiengrab ruht er nun in der alten Heimaterde.

Wiesenbaude-Freiheit: An die langjährige Sekretärin der Wiesenbaude, Anna Rumler aus Freiheit, werden sich noch viele alte Stammgäste und Touristen erinnern. Am 3. Oktober vollendete sie ihr 70. Lebensjahr. Sie lebt in recht bescheidenen Verhältnissen in der alten Heimat in Marschendorf I/52. Ein erlebnis- und entbehrungsreiches Baudenschicksal liegt hinter ihr. Regen Anteil hatte die Jubilarin am Aufschwung in den Jahren der Blütezeit, doch der 2malige Niedergang 1938 und 1945 traf sie hart und forderte große Opfer. Ihre Anschrift lautet: Marsov I/52p. Svoboda okr. Trutnov.

Harrachsdorf: In Neuwelt vermählte sich am 16. 7. 1960 Hubert Schwedler (Sohn vom Zeichner Schwedler) mit einem tschechischen Mädchen.

Hohenelbe: Wie wir erst jetzt erfuhren, verstarb im Frühjahr ds. J. die in der Heimat verbliebene Else Gros, geb. Ehrenberger, an einem tückischen Krebsleiden im Alter von 54 Jahren und hinterläßt einen 17jährigen Sohn, der z. Zt. beim csl. Militär dient. Ihr Mann kehrte aus dem letzten Weltkrieg nicht mehr zurück. Die Verstorbene besuchte das Staatsreformrealgymnasium in Hohenelbe und legte 1925 die Maturitätsprüfung ab. Seither war sie in verschiedenen Unternehmen unserer Heimatstadt als Buchhalterin, Stenotypistin, Korrespondentin, und vor ihrem Tode in einem csl. Staatsbetrieb als Lagerverwalterin tätig.

Niederöls: In der alten Heimat ist am 3. November d. J. Frau Karolina Dörfler gestorben und am 6. November an der Seite ihres im Jahre 1947 verstorbenen Ehegatten auf dem Niederölsner Friedhof bestattet worden. Die Verstorbene war mehr als 30 Jahre Glöcknerin und seit 1948 wohnte sie mit den Familien ihrer beiden Söhne in der Niederölsner Pfarrei und versah dabei auch mit den Kirchendienerposten. Eine allseits beliebte Frau ist in die ewige Heimat eingegangen.

gescannt: Günter Henke

Rochlitzer Skitreffen

Der Skiklub Rochlitz, gegründet 1908 und 1958, führt auch diesen Winter am 21. und 22. Januar 1961 die Zusammenkunft der Wintersportler aus der alten Heimat auf der Kahlrückenalpe durch. Es ist nun das elfte Mal, daß sich bei steigender Teilnehmerzahl Skifahrerinnen und Skifahrer zu Baudenabend und Wettkämpfen treffen werden, um den Gedanken an die zu Unrecht verlorene Heimat aufrecht zu erhalten, frühere Freundschaften zu pflegen und der Jugend den Skisport und damit das Riesen- und Isergebirge näher zu bringen. Beim diesjährigen Rochlitzer Treffen in Kempten ist betont worden, daß die Arbeit des Skiklubs nicht hoch genug eingeschätzt werden kann; die unermüdlichen Organisatoren erhielten Dank und Anerkennung.
Wenn nun, wie in all den Vorjahren, die kleine Wiesenbaude für diese Tage gut vorsorgt, so ist hauptsächlich das Unterbringungsproblem zu lösen, denn an die 100 Teilnehmer werden erwartet. Neben den rund 30 Betten stehen das Damen- und Herrenschlaflager mit je 14 Plätzen und eventuell das Ausweichlager (das z. Zt. verpachtet ist) für die Jugendgruppe zur Verfügung. Auch die Schwiengung- und Moselalpe werden zusammen an die 30 Gäste aufnehmen können, sodaß es in dieser Hinsicht kaum zu Schwierigkeiten kommen dürfte. Diejenigen, die Unterkunft in Zwei- oder Vierbettzimmern nehmen wollen und die, die für längere Zeit gastieren, möchten sich bitte rechtzeitig mit den Wirtsleuten Herrn Ing. Hans und Frau Martha Fuchs, Kahlrückenalpe, Post Ofterschwang über Sonthofen (Tel. Sonthofen -08321- 2665) in Verbindung setzen. Der Omnibus von Bahnhof Sonthofen bis Café Sigisfried fährt täglich um 7.50, 12.00 und 18.00 ab, die Rückfahrt jeweils 20 Minuten später. Im Zuge der ständigen Erweiterung und Modernisierung hat nun die Baude Anschluß an das Stromnetz erhalten; der Anstiegsweg wurde ausgebaut. Die Wettläufe werden wie bisher durchgeführt. Um jedoch am Sonntag nicht in Zeitknappheit zu geraten, ist geplant, den Abfahrtslauf um den „Walter-Riedel-Wanderpokal" am Samstagnachmittag, 15 Uhr, abzuhalten. Dadurch ist es möglich, die „Rudolf-Kraus-Gedächtnisläufe am Sonntag, 10 Uhr, ohne Hast abzuwickeln und es bleibt genügend Zeit zu Mittagessen und Siegerehrung.
Diesbezügliche Wünsche und Vorschläge sind an den Vorstand Josef Pfeifer, Neugablonz, Sudetenstraße 75a zu richten.

Die Riesengebirgler am Untermain - Aschaffenburg und Umgebung gedachten bei ihrer letzten Zusammenkunft in diesem Jahr am 6. 11. 1960 des 700jährigen Bestehens der Stadt Trautenau. Lm. Wolfgang Alfred Bauer konnte neben zahlreichen Vertretern des Kreisvorstands und verschiedener Ortsvorstände der Sudetendeutschen Landsmannschaft vor allem Lm. Erwin Hermann, den 1. Vors. des RHK Trautenau, Lm. Röhricht, Dillenburg und den Vorsitzenden der Riesengebirgsgruppe Frankfurt/M, Lm. Bock, begrüßen. Er führte dann in einem kurzen Streifzug durch die Geschichte der Stadt Trautenau, vor allem einen Überblick über die Situation Europas um das Jahr 1260 gebend.
Anschließend sprach Lm. Hermann über die derzeitigen Probleme der sudetendeutschen Volksgruppe und im besonderen des Heimatkreises Trautenau. Er zeigte die unendliche Kleinarbeit der Heimatkreisbetreuer und der Ortsbetreuer auf. Er riet auf, weiterhin treu zur Heimat zu stehen, sowohl in der zuständigen Heimatkreisorganisation wie auch in den Reihen der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Auf das Problem „Heimatzeitung" eingehend, betonte Lm. Hermann, daß nach wie vor die von Lm. Renner herausgegebene Zeitschrift „Riesengebirgsheimat" offizielles Organ der beiden Heimatkreise Trautenau und Hohenelbe sei.
Den unterhaltenden Teil des Nachmittags bestritten Rudi Hafner, Sailauf (ein Landsmann aus dem Böhmerwald) und das Fink-Trio Laufach.

Stuttgart: Die Heimatgruppe Trautenau-Riesengebirge hielt am 5. 11. ihren Heimabend ab, der einen guten Besuch aufwies. Mehr als 2 Stunden waren alle daheim im schönen Riesengebirge. Wir wanderten von Harrachsdorf über den ganzen Gebirgskamm, durchs Elbe- und Aupatal, nach Schatzlar und in den Königinhofer Bezirk. Fast 150 Bilder aus den meisten Ortschaften der alten Heimat wurden vorgeführt. Es sagten so manche, jetzt erst nach 15 Jahren lernen wir unsere Heimat viel besser kennen, als wie einst daheim, wo wir uns nie dazu Zeit nahmen. Kurz und gut, es war ein sehr schöner Vortragsabend, den wir allen anderen Riesengebirgsgruppen nur aufs beste empfehlen können. Die Bildserie hatten wir vom Riesengebirgsverlag aus Kempten ausgeliehen.

Oberschüler Trautenau - Maturajahrgang 1941

Zufolge unseres alljährlichen Konvents wurde mir ein Bild des Maturajahrgangs 1941 übereignet, welches die damaligen Maturanten mit ihrem Klassen-Lehrer Herrn Prof. Karl Volkmann zeigt. Da die Klischeekosten zu hoch kamen, mußte ich von einer Veröffentlichung absehen. Zu sehen sind u.a.: Inge Amler, Frl. Illner, Frl. Mirzl Sitka, Frl. Elisabeth Purrmann, Herr Gerhard Neisser, Heinz Heller, Andraschko Kurt, Roland Janetschek und Ernst Gottstein. Da ich die Anschriften der Abgebildeten nicht in der Kartei habe, hoffe ich, Euch auf diesem Wege eine Freude zu bereiten. Wer sich also erinnert, im April 1941 mit vorgenannten fotografiert worden zu sein, kann einen Abzug des Bildes gegen Voreinsendung von DM -,60 in Briefmarken von mir beziehen. Ich erwarte gerne Euere Bestellungen.
Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um allen meinen ehemaligen Mitschülern und Lehrern, sowie Verwandten und Bekannten bereits ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr zu wünschen. Auf Wiedersehen 1961!
Mit herzlichen Heimatgrüßen
Gerhard Sturm (Trautenau) Eislingen/Fils, Vogelgartenstr. 22

Bleibt noch recht lange hübsch gesund

Altenbuch: Am 21. 10. 1960 feierte ihren 85. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel Maria Reis, geb. Glas, verw. Marks aus Mittelaltenbuch 88 in Erlenbach 1/10 bei Marktheidenfeld. Sie lebt bei dem Schwiegersohn Alfred Zipper und war noch bis vor einiger Zeit recht gesund, half tüchtig mit bei dem Bau des Eigenheimes ihres Schwiegersohnes. In letzter Zeit aber kränkelte sie, was wohl auch auf ihr hohes Alter zurückzuführen ist.
Im Altersheim Häringsdorf/Ostzone, Ernst-Thälmann-Haus - Stella Maria, konnte am 4. 10. Anna Pischel, geb. Moser aus Kaltenhof Nr.30, mit ihrem Manne Josef Pischel ihren 70. Geburtstag feiern. Sie ist noch recht gesund.

In Oberaltenbuch Nr. 17 feierte mit seiner Frau seinen 70. Geburtstag Gustav Kühnel. Derselbe war durch Jahrzehnte bei der Firma A. Haase in Niederaltstadt beschäftigt und lebt nun von seiner Rente. Er ist aber sehr kränklich.
Ihren 65. feierte am 15. 11. 1960 mit ihrem Manne Alois Thamm und ihrer Nichte Filomena Thamm, geb. Richter, Landwirtin aus Kaltenhof 26 in Erlenbach, Kr. Marktheidenfeld. Genannte ist noch recht gesund und arbeitet dort in der Landwirtschaft.
Ihren 60. feierte am 11. 8. in Rekentin, Kr. Grimma, Elsa Fink, geb. Richter, Landwirtin aus Niederaltenbuch 26, soweit noch gesund, mit ihrem Sohne Alfred und seiner Frau. Ihr Mann, Josef Fink, Landwirt, starb am 29. 4. 1946 noch in der alten Heimat und wurde dortselbst beerdigt. Der Sohn Rudolf ist in Afrika vermißt, Sohn Willi fiel am 29. 2. 1944 in Italien (Isola bella Nettuno). Sohn Franz ist in Uentrop bei Hamm und die Töchter Ilse und Annelies in Hanau/Rheinland.
Am 30. 8. 1960 feierte seinen 60. mit Frau und Sohn der Elektriker und Landwirt Emil Lehnert aus Oberaltenbuch 2 in Himmelsberge, Kr. Sondershausen. Er ist noch recht gesund und munter.
Seinen 60. feierte am 22. 10. mit Frau und Tochter in Uhingen, Kr Göppingen, der Gärtner Franz John aus Mittelaltenbuch Nr. 5. Nähere Einzelheiten unbekannt.
Alle Geburtstagskinder grüßen ihre Bekannten aus nah u. fern.

gescannt: Günter Henke

Jungbuch: Aus Eislingen/Fils grüßt alle Bekannten Elisabeth Höllige. Vor der Vertreibung wohnte sie in Oberjungbuch. Sie hat sich von ihrem Unfall noch nicht ganz erholt und wohnt bei ihrem Sohn Ernst Höllige, Schwerversehrter, in der Lessingstraße 9. Bereits im Vorjahr im November konnte sie ihren 70. Geburtstag feiern.

Liebtal: In Frickenhausen Nr. 57, Kr. Ochsenfurt, feiert am 15. 12. die Witwe Julie Pohl im Kreise ihrer Töchter und ihres Schwiegersohnes Kurt Kreisel aus Würzburg das seltene Fest ihres 90. Geburtstages. Alle Heimatfreunde wünschen der Jubilarin noch beste Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Welch hohe Verehrung und Achtung diese auch in der neuen Heimat genießt, bekunden die ihr stets zuteil gewordenen Glückwünsche. Trotz dieses hohen Alters ist die Jubilarin noch geistig sehr rege und liest mit großem Interesse unser Heimatblatt.

Marschendorf: Erst vor kurzem wurden wir verständigt, daß in Wertheim/Main Anna Thamm bereits am 4. 4. ihren 70. Geburtstag bei guter Gesundheit erleben konnte. In kurzer Zeit folgt ihr Mann Alois Thamm mit seinem 70. nach. Er ist leider gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe. Beide Jubilare grüßen recht herzlich alle alten Bekannten aus der Heimat und freuen sich jeden Monat, wenn sie im Heimatblatt Familiennachrichten von alten Bekannten lesen. Es dürfte noch viele interessieren, daß der Gärtnermeister Hollmann aus Freiheit Nr. 38 heuer seinen 79. Geburtstag in der alten Heimat feiern konnt.

Oberaltstadt: In Bayrischzell feierte am 28. 11. die ehem. Hausmeisterin im Kinderheim der Fa. Kluge, Paula Rudisch, geb. Müller, bei bester körperlicher, geistiger Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Sie lebt seit ihrer Vertreibung bei ihrer Tochter Elisabeth Purmann und deren Familie mit Enkeln und Urenkeln zusammen. Ihr Schwiegersohn Adolf Purmann kann am 17. 12. sein 60. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist ein geborener Trautenbacher und läßt alle Bekannten aus der Heimat herzlich grüßen.

Martha Stecker eine Siebzigerin

Parschnitz: In Wombach 45 über Lohr/Main kann die Jubilarin am 15. 12. ihren 70. Geburtstag feiern. Seit der Vertreibung ist sie meist kränklich; sie grüßt auf diesem Wege ihren alten großen Bekanntenkreis. Durch mehrere Jahre war sie Hasplereiaufseherin bei der Fa. Gebrüder Walzel und wohnte auch in den Walzelhäusern. Unter dem Namen Stierand Martha ist sie nicht nur den Parschnitzern, sondern auch den Trautenauern, Gabersdorfern noch in guter Erinnerung. Viele Jahre war sie Geschäftsführerin der Ortsgruppe christl. Textilarbeiter in Parschnitz. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre alles Gute.

In Mannheim, bei der Familie ihres Sohnes Ernst, feierte am 2. 12. Martha Steppan ihren 70. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. 42 Jahre war sie bei der Firma Walzel als Hasplerin tätig. Nach dem Tode ihres Mannes, der 1952 an einem Gehirnschlag starb, übersiedelte sie zu ihrem Sohn, der bei den Autowerken Daimler als Monteur beschäftigt ist. Ihr zweiter Sohn ist im letzten Krieg gefallen. Die Jubilarin freut sich, daß sie ihren Lebensabend in Ruhe im Kreise ihrer Lieben verbringen kann und läßt alle ehemaligen Mitarbeiterinnen herzlich grüßen. Auch ihre Schwester Marie und ihr Schwager Vinzenz aus Hechingen wünschen ihr noch recht lange beste Gesundheit.

Pilnikau: Am 8. Oktober konnte in Wethen, Kreis Waldeck in Nordhessen, Herr Ernst Reichstein seinen 85. Geburtstag begehen. Als Filialleiter für Pilsdorf-Pilnikau der Landw. Lagerhausgenossenschaft für den pol. Bezirk Trautenau hat er der bäuerlichen Bevölkerung dank seiner Sachkenntnis, seines Arbeitsfleißes und seiner Gewissenhaftigkeit stets wertvolle wirtschaftliche Hilfsstellung bei der Vermarktung ihrer Erzeugnisse und beim Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel leisten können. In dieser Arbeit, besonders im Kleinwarengeschäft im Rahmen eines landwirtschaftlichen Konsums, hat ihn seine Frau, die ihm vor wenigen Monaten in die Ewigkeit vorausgegangen ist, hilfreich unterstützen können. Seine nebenberufliche Tätigkeit galt der Imkerei, der er sich mit vorbildlichem Interesse und bester Fachkenntnis widmete. In gleicher Weise galt sein Interesse und seine Arbeit der Förderung des Obstbaues; auch hierbei war er seinen interessierten Mitmenschen ein uneigennütziger Berater und stiller Helfer. Zu jeder Zeit bekannte er sich durch seine Gesinnung und die Tat als ein treuer Sohn des deutschen Volkes und seiner engeren Riesengebirgsheimat. Durch aktive Mitarbeit im völkischen Turnverein, in der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen und im Deutschen Kulturverband und in anderen einer echten Dorfgemeinschaft dienenden Organisationen verwirklichte er, was ihm als Lebensprinzip galt. Es ist betrüblich, daß der Jubilar, gleich den meisten anderen Landsleuten, die das unverdiente und unverschuldete Schicksal der Vertreibung bereits im höheren Alter ereilte, seinen Lebensabend in der Heimatlosigkeit verbringen muß. Obwohl verwandtschaftlich bestens betreut, lebt der alte Pilnikauer ohne die Nachbarschaft von alten Heimatfreunden. Die Erinnerung allein kann ihn nicht trösten, sie wird zur Wehmut und dem Gefühl der Verlassenheit.

In Bad Kreuznach a. d. Nahe konnte am 7. November Frau Rosa Klug, geb. Baudisch, aus Pilsdorf 137 bei relativ guter körperlicher Gesundheit und voller geistiger Frische ihren 84. Geburtstag begehen. Die Wünsche der Jubilarin gelten einer stillen Zufriedenheit, der Gesundheit und dem Frieden in der Welt; Gottes Barmherzigkeit und Vatergüte gilt im Denken und im Beten ihr Vertrauen und ihr Dank. Die besonderen Freuden des Lebensabends sind die seltenen Besuche der nächsten Angehörigen, der Verwandten und Landsleute.

Trautenau: Bei der Familie ihrer Tochter Rosl Leukert, geb. Franze, (ehem. Damenschneiderin) in der Schulengasse 16, jetzt in München 55, Aichacher Straße 38, feierte die Mutter Amalie Franze, geb. Rosenberg aus Hermsdorf bei Braunau, bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihren 83. Geburtstag. Mutter und Tochter grüßen alle Bekannten aufs beste.

Bei ihrem Sohn Max in Linz/Donau, Froschberg 13, feierte die Mutter Emmi Rössler, geb Fiedler vom Hummelhof, am 27. 11. ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen ihr für viele Jahre noch alles Gute und beste Gesundheit.

Wildschütz: In Lauterbach, Kr. Eisenach/Thüringen, konnte unser Regenschori, ehem. Kapellmeister und ehem. Schuhmachermeister Josef Bönisch am 11. 9. seinen 85. Geburtstag feiern. Er wohnt mit seiner Gattin Rosa, geb. Kindler aus Pilnikau, bei der Familie seines Sohnes Heinrich, der eine Bäckerei hat. Auch seine verwitwete Tochter Rosa Gottwald wohnt bei ihm. Der Jubilar ist noch rüstig und versieht wie in der Heimat den Regenschoridienst bei der dortigen Diasporagemeinde. Heuer sind es 55 Jahre, seit er den kirchlichen Orgeldienst ausübt.

Viel Glück fürs ganze Leben

Altenbuch: In Holzkirchen vermählte sich am 29. Oktober 60 Christel Ende, Tochter des Franz Ende, Bauführer aus Kaltenhof Nr. 5, wohnhaft in Hartpenning, mit Josef Schwabl, Autounternehmer und Landwirt aus Holzkirchen.

Jungbuch: In Grone vermählte sich die Tochter Doris der Kriegswitwe Hedwig Sturm, zuletzt wohnhaft in Nr. 200 mit Werner Hesse. Der Vater der jungen Frau, der in der Trautenauer Krankenkassa als Zahntechniker tätig war, fiel im letzten Weltkrieg. Den Jungvermählten beste Wünsche.

Oberaltstadt: In Rottach-Egern vermählte sich am 22. 10. Edith Nikendei mit dem Schlosser Jakob Appolshauser aus Holzkirchen. Die Jungvermählte ist die Tochter von Schneidermeister Josef Nikendei.

Trautenau: In Halle/Saale vermählte sich im August 1960 Frl. Elisabeth Tschernitschek mit Herrn Günter Hebner. Sie ist die Tochter der Eheleute Paula und Richard Tschernitschek, gew. Kohlenhändler in Trautenau, Hohenbrucker-Straße. Herzlichsten Glückwunsch!

gescannt: Günter Henke

Altsedlowitz: Goldene Hochzeit konnten am 21. 11 Franz und Anna Hetfleisch, geb. Liebner feiern. Der Jubilar stammt aus Raatsch und ist 82 Jahre alt, seine Gattin ist aus Altsedlowitz und war heuer 76. Als Tischlermeister war er in der ganzen Gegend daheim bekannt. 1945 kamen die Eheleute ins Tschechische auf Strafarbeit, später in die russisch besetzte Zone. 1953 holte sie ihr ältester Sohn Rudolf, Landpolizeibeamter, nach Lürschau bei Schleswig. Ihr zweiter Sohn Franz wurde im letzten Kriegsjahr im Westen als vermißt gemeldet. Die Tochter Erna lebt mit ihrer Familie in Bayern. Das Jubelpaar, welches gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe ist, grüßt alle Bekannten.

Freiheit-Pilnikau: In Jettenbach/Inn bei der Familie Edith und Richard Schwarzmeier feierten gemeinsam die Eheleute Josef und Hermine Jäger, früher Freiheit, jetzt Bodenfelde, Kr. Northeim, sowie Anton und Johanna Fleissner aus Pilnikau, jetzt wohnhaft in Jettenbach/Inn das Fest ihres 40jährigen Hochzeitstages. Die beiden Ehepaare bedanken sich für die erhaltenen Glückwünsche und grüßen alle Bekannten aufs beste.

Parschnitz: Goldene Hochzeit feierten im engsten Familienkreise am 31. 10. die Eheleute Ignaz und Anna Gotsche. Daheim wohnten sie in der Petersdorfer Straße 108. Seit 12 Jahren lebten sie in Mitteldeutschland und seit August dieses Jahres in Bremen, Reisweilerstr. Das Jubelpaar erfreut sich halbwegs guter Gesundheit und läßt alle Verwandten und Bekannten herzlich grüßen.

Wolta: Die Eheleute Sebastian und Anna Tilgner, geb. Baudisch, aus Haus 59 feierten am 20. 11 in Maumke/Altenhunden/Sauerland ihr 25jähriges Ehejubiläum im engsten Kreise ihrer Familie. Der Jubilar ist ein geborener Deschneier aus dem Adlergebirge. Das Jubelpaar erfreut sich halbwegs guter Gesundheit. Sie lassen alle Bekannten und Freunde recht herzlich grüßen und hoffen, daß sie von diesen bald eine Nachricht hören.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altenbuch-Döberney: In Heidingsfeld verstarb vor ihrem 86. Geburtstag Pauline Zaradnik, geb.Kudrnovsky nach kurzer Krankheit. Ihr plötzlicher Heimgang kam für die Angehörigen ganz überraschend. Ihre Tochter Rosa Kohl lebt mit ihrer Familie jetzt in Weisendorf, wo ihr Mann das Gut von Baron v. u. z. Guttenberg vor 5 Jahren übernommen hat. Der Sohn Alois lebt in Bad Doberan und kam gerade noch zur Beisetzung zurecht. Unter zahlreicher Teilnahme Vertriebener und Einheimischer fand die Beisetzung am 28. 10. in Heidingsfeld bei Würzburg statt.

Am 20. 10. starb an Schlaganfall plötzlich der Schweißer Adolf Schubert im 51. Lebensjahre. Er war in Hegerbusch geboren und mit Aloisia, geb. Swatosch aus Altenbuch-Döberney verheiratet. Um den allzu früh Verstorbenen trauern seine Gattin und die Tochter Helga. Er hatte nach der Vertreibung in Buschhütten über Kreuztal, Kreis Siegen, eine neue Heimat gefunden und wurde am 23. 10. am dortigen Friedhof zur Ruhe gebettet. Der Verstorbene erfreute sich ob seines leutseligen Wesens allgemeiner Beliebtheit und hing mit rührender Liebe an seinen Lieben.

Bösig: In Oberkassel starb am 9. 10. Franz Wohlang nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge eines Herzinfarktes im Alter von 63 Jahren. Im September 1920 vermählte er sich mit Anna Baudisch. Der Ehe entstammen ein Sohn und eine Tochter. Kurz vor seinem Tode war es ihm noch vergönnt, im Kreise seiner Familie sein 40jähriges Ehejubiläum zu feiern. Fleiß und äußerste Gewissenhaftigkeit im Berufsleben, Treue, Liebe für seine Familie, waren die Grundzüge seines guten Wesens.

Freiheit: In Heidenburg, Kr. Vilshofen, starb bereits nach längerer Krankheit am 3. 8. der ehem. Autobusunternehmer Otto Renner im 83. Lebensjahr. Der Verewigte war eine weit über seine Heimatgemeinde hinaus bekannte Persönlichkeit. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg hatte er eine Lohnkutscherei. Vom Bahnhof in Freiheit fuhr er mit seinen Kutschen die Kurgäste nach Johannisbad, Petzer usw. Als Verkehrsautobusse aufkamen, gehörte er zu den ersten, die sich auf den rasch anwachsenden Fremdenverkehr umstellten. Zuerst mit einem Wagen und zuletzt, 1938 mit 4 Wägen. So besorgte er den Reiseverkehr von Freiheit nach Petzer und auch nach anderen Orten. Die Einverleibung des Sudetenlandes befreite auch ihn von seinem Gewerbeunternehmen, es wurde eine staatliche Kraftfahrverbindung auf dieser Strecke und auch anderswo errichtet. Sein mühsam aufgebautes Lebenswerk ging auf einmal in andere Hände über. Hunderttausende sind im Laufe von fast zwanzig Jahren mit seinen Bussen durchs Aupatal bis fast zum Fuß der Schneekoppe gefahren. Viele werden sich noch des leutseligen und biederen Geschäftsmannes Otto Renner erinnern und ihm ein gutes Gedenken bewahren. - Am 1. Juli 1960 verschied in Neustadt/Main infolge Altersschwäche und nach kurzer Krankheit Konrad Miksch im 89. Lebensjahr. Der Verstorbene war in Freiheit geboren, erlernte dort das Sattler- und Tapeziererhandwerk, ist einige Jahre in der Fremde gewesen und heiratete dann nach seiner Heimkehr Filomena Frenzel aus Jungbuch. Durch Fleiß und Tüchtigkeit gelang es den strebsamen Eheleuten, sich ein eigenes Haus mit Werkstatt zu erbauen. Der Name dieses Handwerkers war im ganzen Bezirk gut bekannt. Seine Tochter heiratete im Jahre 1920 den Gendarmerie-Beamten Adolf Reibstein aus Freiheit. Im Monat September 1945, kurz vor der Aussiedlung, starb seine Frau Filomena Miksch. Er selbst wohnte später mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn und seinen Kindern in Neustadt/Main, wo er jetzt seine letzte Ruhestätte fand. Seine Beliebtheit in seinem letzten Wohnort kam bei der Beerdigung durch die Teilnahme so vieler Riesengebirgler und Einheimischer so recht zum Ausdruck. Er ruhe in Frieden.

In Osterhofen starb am 16. 10. der ehem. Fahrdienstleiter Heinrich Wihan. Am 23. 4. lf. J. war ihm seine Gattin gestorben, die er liebevoll gepflegt hatte. Der Verewigte war ein geborener Jungbüchner, war zuerst beim Eisenbahn-Oberbau beschäftigt und rückte durch seine Tüchtigkeit in den Beamtenstand vor. In seinen jungen Jahren arbeitete er auf der Grube und war einmal 38 Stunden lang verschüttet. Sein ganzes Leben lang blieben ihm die Klopfzeichen seiner Retter in Erinnerung. Fast 35 Jahre war er bei der Eisenbahn beschäftigt. Er wollte sich demnächst wieder einen neuen Hausstand gründen. Leider kam ihm der Tod zuvor. Mit ihm ging ein fleißiger, stets hilfsbereiter Mensch in die Ewigkeit.

gescannt: Günter Henke

Güntersdorf: Es wird uns berichtet, daß in Mitteldeutschland Frau Schenk und ihre Tochter (Schenk-Franza-Kola-Minke) verstorben sind. Eine von den Verwandten wohnte wahrscheinlich in der Brettsäge in Komar. Aber alle, die die Nachricht lesen, werden wissen, um welche zwei Personen es sich handelt.

Ketzelsdorf: Nach längerem Krankenhausaufenthalt verstarb am 29. 8. in Muldenstein Berta Flegel, geb. Schmidt, aus Haus 25 im 72. Lebensjahr. Ihr Mann Josef Flegel starb noch in der Heimat. Sein Schwiegersohn, Schneidermeister Franz Schreier, ist im 2. Weltkrieg gefallen.

Kukus: In Gunzenhausen/Mfr. starb am 31. 11., versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Textilkaufmann Josef Springer im Alter von 65 Jahren. Vor der Vertreibung hatte er in Kaaden ein Konfektionsgeschäft. Zuerst in Feuchtwangen und seit 1955 hatte er wieder ein gutgehendes Textilgeschäft in Gunzenhausen. Ein kurzes, aber schweres Leberleiden setzte seinem strebsamen Leben ein frühes Ende. Er hinterläßt seine Gattin und zwei erwachsene Söhne.

Niedersoor: Am 23. Juli ist in Gräfenthal/Thüringen Anton Reis gestorben. Er hatte ein sehr schweres Leiden. Seine Frau steht nun allein in der Fremde.

Oberaltstadt: In Darching, Kr. Miesbach, starb am 19. 10. Oberbahnwärter Emil Falge im Alter von 60 Jahren. Er war ein geborener Lampersdorfer, seine Eltern starben frühzeitig, so mußte er schon beizeiten für seine anderen Geschwister sorgen. Von 1915 bis 1923 war er bei der Eisenbahn beschäftigt. Während des ersten Weltkrieges war er bei der Feldeisenbahn tätig. 1923 wurden alle deutschen Eisenbahner, die die Staatssprache nicht beherrschten, fristlos entlassen. Ein Jahr später fand er bei der Fa. I. A. Kluge ein neues Arbeitsfeld. Hier arbeitete er sich vom einfachen Schlosser bis zum Maschinenmeister an einer großen Kraftanlage empor. Als aktiver Turner und Laienspieler an der damaligen Liebhaberbühne dürfte er noch vielen in Erinnerung sein. 1939 wurde er wieder an die Front gerufen und machte den zweiten Weltkrieg mit einer Unterbrechung bis zum Zusammenbruch mit. Im Mai 1945 geriet er in russische Gefangenschaft und fand seine Angehörigen im September 1946 in Darching, Kr. Miesbach. Er kam als Todkranker zurück und mußte sich sofort in Krankenhausbehandlung begeben. Nach seiner Genesung wurde er wieder bei der Deutschen Bundesbahn 1947 eingestellt. Ein Herzinfarkt riß ihn plötzlich und unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben.

Parschnitz: Am 3. September 1960 verschied an einem Herzinfarkt, aus rastlosem Schaffen heraus, Herr Rudolf Jirasek, ehem. Elektro-Innungs-Obermeister für die Kreise Trautenau, Hohenelbe und Braunau. Der Verstorbene stand vor der Vollendung seines 74. Lebensjahres. Herr Rudolf Jirasek wurde am 29. 10. 1886 in Lampersdorf, Krs. Trautenau, als Sohn des Bergmanns Franz Jirasek geboren. Nachdem er seine Lehrzeit als Schlosser in Liebau (Schlesien) beendet hatte, verbrachte er einige Wanderjahre, die ihn nach Westfalen (Hamm), nach Hamburg und auch nach den USA führten. Zur Ableistung seiner dreijährigen Militärdienstpflicht (1907-1910) bei dem Königgrätzer Artillerie-Regiment mußte er in seine Heimat zurückkehren.

Im Jahre 1911 heiratete er seine, ihn heute betrauernde Gattin Emma, geb. Menzel aus Lampersdorf, die ihm zwei Töchter schenkte. Schon ein Jahr nach der Eheschließung wurde er zur Okkupierung von Bosnien und der Herzegowina (1912-1913) als Artillerie-Feuerwerker einberufen. Von dort zurückgekehrt, bewarb er sich 1913 um seine Einstellung in das neuerrichtete Elektrizitätswerk für Ostböhmen; doch konnte er sich nur ein Jahr dieses Postens erfreuen, denn mit Beginn des ersten Weltkrieges wurde er wieder zu den Fahnen gerufen. Im Jahre 1918 geriet er an der italienischen Front in Kriegsgefangenschaft, aus der er im September 1919 in seine Sudetenheimat, die nun zum neugebildeten tschechoslowakischen Staat gehörte, zurückkehrte. Bis zum Jahre 1925 bekleidete er wieder seine Stelle als Elektromeister im E.-Werk für Ostböhmen, bis er eine eigene Anker- und Motoren-Wickelei in gemieteten Räumen gründete, die er 1928 in sein neuerbautes Haus in Parschnitz, Hauptstraße 356 verlegte.

Durch den verlorenen zweiten Weltkrieg wurde Herr Rudolf Jirasek im August 1945 mit seiner Familie aus der Heimat vertrieben. Nach unbeschreiblich harten Wochen gelang es ihm, in Meißen Fuß zu fassen, wo er wieder als Elektromeister tätig sein konnte. Im November 1945 faßte er den Entschluß, nach dem Westen zu gehen, wo er schließlich in Oberursel/Ts. eine Aufenthaltsgenehmigung erhielt. Hier arbeitete er zwei Jahre in seinem Fach, bis er sich im Jahre 1947 als selbständiger Elektromeister in Sprendlingen, Kr. Offenbach/M., niederlassen konnte. Er baute wieder eine gutgehende Anker- und Motorenwickelei auf, die er zunächst in gepachteten Räumen, ab 1954 im Neubau seiner Tochter Elisabeth Kupka in Sprendlingen, Rheinstraße 12, betrieb. (Frau Kupka feierte dieses Jahr ihr 25. Berufsjubiläum als Geburtsassistentin).
Infolge des vorgerückten Alters trat er 1957 in den Ruhestand und bezog von diesem Zeitpunkt ab die Unterhaltshilfe. Bis zu seinem Lebensende war der Heimgegangene aktiv im BvD, im Riesengebirgsverein und in der Sudetendeutschen Landsmannschaft tätig.

Pilnikau: In Kröpelin/Mecklenburg starb am 27. 9. der Schuhmacher und Feldgärtner Franz Hübner im 64. Lebensjahr an Herzschlag. Er war ein geborener Ober-Altenbüchner. Seine Eltern hatten eine Tabaktrafik und sieben Kinder. Es lebt nur noch ein Bruder von ihm in Bayern. Nach dem Tod seiner ersten Frau verehelichte er sich 1936 mit Rosa Mladek aus Kleinborowitz. Aus der ersten Ehe stammt sein Sohn Walter, der bei Hübner das Schlosserhandwerk erlernte und mit einer Einheimischen sich verehelicht hat. Aus zweiter Ehe ist eine Tochter da, die als Buchhalterin tätig ist. Im kommenden März wollten die Eheleute ihre Silberhochzeit feiern. Sechs Monate früher ging er in die Ewigkeit.

Pilnikau: In Hagenov/Mecklenburg ist Anfang Nov. der ehem. Gastwirt Rudolf Müller gestorben. Näheres wurde nicht berichtet.

Pilnikau-Altenbuch-Nieder-Wölsdorf: Am Allerseelentag d.J. trug man meine liebe, gute Frau, Auguste Russ, geborene Fiala aus Nieder-Altenbuch Nr. 57 im 51. Lebensjahr zu Grabe. Sie ist Mutti gewesen zu zwei Töchtern von kaum 13 und 19 Jahren. Es blieb kein Auge trocken unter den Trauergästen, so beliebt war sie bei allen. Auch das Landgericht Darmstadt ehrte sie mit einem Kranze mit Schleifen in den Farben Weiß-Rot. Sie verließ uns so schnell am 29. 10. 1960 in der Poliklinik Darmstadt, wo sie die letzten 2 Monate zubrachte. Eine Milzkrankheit brachte die Leukämie mit. Sie wurde überführt in den Stadtteil Darmstadt-Arheilgen, wo sie ihre letzte Ruhestätte nach einem rastlosen Arbeitsleben gefunden hat. Sie bleibt für uns unvergeßlich.
In der Pflegestation Bad-Gandersheim verschied am 31. 10. Wilhelmine Jeschke, geb. Patzelt, aus Haus 151 vom Hradschin, kurz vor Vollendung ihres 92. Geburtstages. Leider war es ihrem Sohn infolge einer schweren Erkrankung nicht gegönnt, seine Mutter auf dem letzten Weg zu begleiten. Die Verewigte wohnte in den letzten Jahren vor ihrer Aussiedlung bei ihrem Sohn, Fachlehrer Rudolf Jeschke in Parschnitz. Viele Pilnikauer werden sich an die ehem. Seidenweberin gerne erinnern.

Zu unserer Beilage des Adam Kraft Verlages, Augsburg, in der heutigen Folge.

Über die Arbeit unseres größten sudetendeutschen Verlages, der vor allem sudetendeutsche Dichter, Bildbände und Geschichte verlegt, unterrichtet der beiliegende Prospekt. Insbesondere verweisen wir auf den Großbildband Sudetenland und auf die Sudetendeutsche Geschichte, die die Grundbücher der Bücherei jeder sudetendeutschen Familie sein sollten. Aber auch die kleinen Bildbände sind als Geschenk an unsere Jugend wichtig. Hervorzuheben ist der neue große Roman eines neuen sudetendeutschen Autors: Die Kaisersaga, der unter dem Pseudonym Carl von Boeheim erscheint. Bitte heben Sie den Prospekt für Weihnachten auf und zeigen Sie ihn auch Ihren Bekannten.

Der bewährte **Brackenheimer Franzbranntwein** ist auch unter der neuen Schutzmarke **BRACKAL** wegen seiner unveränderten hervorragenden Qualität und Preiswürdigkeit weiterhin der führende Menthol-Franzbranntwein, **BRACKAL**, das lizenzfreie Erzeugnis des sudetendeutschen Betriebes Friedrich Melzer, Brackenheim.

gescannt: Günter Henke

Prode a. d. E.: Anna Rudisch aus Prode, Kriegerswitwe aus dem 1. Weltkrieg, verstarb vergangenen Sommer in Haselbach in Thüringen. Viele Prodner von nah und fern gaben ihr das letzte Geleit. Sie sangen am Grab das ergreifende Lied „Mutterliebe", das unser Herr Chorregent Ohnedorfer so oft in der Heimat am Grabe einer Mutter sang.

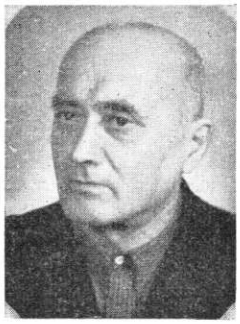
Schatzlar: In die ewige Heimat ist heimgegangen Adolf Efler zu Traunstadt, Kr. Gerolzhofen, am 23. 9., kurz vor dem 71. Geburtstag, nach längerer, schwerer Krankheit. Der Verewigte war seit 1906 bis zu seiner Vertreibung Versandleiter der Schatzlarer Kohlenwerke. Um ihn trauert seine Gattin Sophie, geb. Woska, und seine Tochter Annelies Pfrang, Lehrerin in Gerisfeld, mit ihrer Familie.

In Altenstadt a. d. Waldnaab verschied nach längerem Leiden am 29. 9. Franz Spitzer im 83. Lebensjahre. Sein Leben blieb von Schicksalschlägen nicht verschont. Sein Mut blieb ungebrochen. Heimatfreund Josef Wander sprach ergreifende Abschiedsworte und mit dem Riesengebirgslied nahmen alle von dem guten, aufrichtigen Landsmann Abschied.

In Hohenmölsen/Mitteldeutschland starb am 14. 9. Filomena Scholz im 85. Lebensjahr. Die Verewigte war die Mutter von Klara Selinger, Waldkraiburg. In den letzten Kriegsjahren wohnte die Verewigte bei der Postmeistersfamilie Selinger.

In Techin, Kr. Hagenov, starb am 17. 9. Malermeister Adolf Schöbel aus Brettgrund nach längerer Krankheit im 71. Lebensjahre.

Trautenau: In Basdorf bei Berlin starb am 19. 9., am Sterbetag seiner Mutter, Josef Pamperl, Telegraphenassistent, plötzlich an Herzschlag im 65. Lebensjahr. Seinen so frühen Heimgang bedauert schwer seine Gattin Hildegard, geb. Walsch, die Familie seiner Tochter Liesl Fillauer in Spremberg, sowie seine Schwester Emilie Eckart mit ihrem Mann und sein Bruder Robert mit Gattin in Tettau/Ofr.



Zahnarzt Franz Richter

einer der bekanntesten und beliebtesten Zahnärzte Trautenaus ,ist in diesen Tagen im Krankenhaus von Marktheidenfeld nach langem Leiden gestorben. Er war am 2. Mai 1893 in Iglau geboren, erlernte dort das Zahntechnikergewerbe und kam im Jahre 1912 nach Trautenau als Assistent im Zahnambulatorium Dr Rücker. Nach dessen Tode leitete er bis 1916 dessen Praxis, übernahm nachher selbständig nach Zahntechniker Palme dessen Ambulatorium und übersiedelte im Jahre 1918 in den Kronenhof, von wo aus er auch vom Jahre 1927 an eine Filiale in Deutschprausnitz betraute. Heimatverwiesen kam er im Jänner 1946 nach Trennfeld, wo er im Dezember 1947 wieder eine Praxis eröffnete. Zahnarzt Richter kränkelte aber bereits, im Juni 1957 hatte er den ersten Schlaganfall und mußte seine ihm lieb gewordene Arbeit aufgegeben. Nun hat ihn Gott, dem er zeitlebens als gläubiger Katholik gedient, von seinen Leiden erlöst. Sein Begräbnis gestaltete sich zu einem deutlichen Bekenntnis aufrichtiger Verehrung. Nicht nur Trauergäste aus Trennfeld, dem Ort seiner letzten Wirksamkeit, waren erschienen, Landsleute aus Marktheidenfeld, Lohr, Würzburg und Aschaffenburg gaben dem Toten das letzte ehrende Geleit. Sein letzter priesterlicher Freund Dekan Eckert bettete ihn zur ewigen Ruhe. Herr Zahnarzt Göttlicher aus Marktheidenfeld, früher Trautenau, legte im Namen der zahnärztlichen Vereinigung Würzburg mit ehrenden Worten einen Kranz am Sarge nieder. So ruhe der edle Tote in Gottes hl. Frieden, sein Gedächtnis aber lebe fort im Erinnern aller seiner ehemaligen Patienten, seiner Freunde und aller derer, die ihn schätzten und ihm dankbar sind. Rp.
In Neustadt/Elbe (Ostzone) verschied am 22. 10. nach einem langen schweren Magenleiden nach erfolgter Operation Herr Hans Schneider, ehem. Beamter beim Städt. Elektrizitätswerk Trautenau und Hausbesitzer in Hohenbruck. Hans Schneider war in weiten Kreisen bekannt und wegen seines aufrichtigen, geselligen Charakters sehr beliebt. Im letzten Kriege geriet er beim Zusammenbruch in russische Gefangenschaft, aus der er zufolge durchgestandener Not ein schweres Magenleiden mitbrachte. Auch die aufopfernde Pflege bei seiner Familie im Kreis Hagenow/Meckl. konnte ihn von dem tückischen Leiden nicht befreien.

Trautenau-Gartenstadt: In Penefeld bei Walsrode (Niedersachsen) Uferstraße 40, verschied am 14. 10. 1960 der frühere EWO-Beamte Karl Schinkmann nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren. Die Aufbahrung und Beerdigung erfolgte auf dem romantischen Waldfriedhof in Bomlitz. Mehr als 50 Kränze mit dem letzten Gruß wurden zum Zeichen seiner allgemeinen Beliebtheit an seiner letzten Ruhestätte von Heimatvertriebenen und Einheimischen niedergelegt. Der kath. Pfarrer sowie ein Berufskollege seiner letzten Dienststelle, des LAG-Amtes von Fallingbostel, sprachen den Nachruf. Der letzte Gruß war das Riesengebirgslied eines Bläserchores.

Der Verstorbene, Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg an der Südtiroler Front, geriet zu Kriegsende in die italienische Kriegsgefangenschaft und mußte noch ein Jahr bei den Tschechen nachdienen. Als die Direktion des EWO nach 1918 von Trautenau nach Königgrätz verlegt wurde, versetzte man auch ihn 1925 dorthin bis 1938, wo er wieder mit seiner Familie nach Trautenau zurückkehrte. Ob in Trautenau, Königgrätz oder Benefeld: der Verstorbene war ein hilfsbereiter und ehrlicher Freund, den alle schätzten.

Die einzige Tochter, Frau Luise Braun, geb. Schinkmann, heiratete 1955 nach Hamburg, starb aber ganz plötzlich nach viermonatlicher glücklicher Ehe und fand fast genau fünf Jahre vor ihrem Vater auf demselben Friedhof in Bomlitz ihre letzte Ruhestätte. Ihr junger, verlassener Ehegatte ist noch heute Witwer. Unzähligemale besuchten ihre Eltern, durch den Verlust ihrer einzigen Tochter schwer gebrochen, ihr Grab und niemand hätte geglaubt, daß ihr Vater so kurzfristig folgen wird. Doch dieser Schlag war für ihn der schwerste und unüberwindbar. Frau Hedi Schinkmann, geb. Haase, ist Trautenauerin.

Trautenau: In Jettenberg starb bereits am 12. 6. Karl Uibner sen., Helfer in Steuersachen, im 72. Lebensjahr. Der Verewigte war in Kriegern bei Podersam geboren, studierte und maturierte in Pilsen, kam 1911 als Steuerbeamter nach Hohenelbe, machte den ersten Weltkrieg als Oberleutnant mit und übte nach Kriegsbeendigung 1918 seine frühere Tätigkeit wieder aus. 1926 wurde er nach Trautenau versetzt und 1930 wegen Nichtkenntnis der tschechischen Sprache vorzeitig pensioniert. Er gründete dann ein selbständiges Steuerbüro und übernahm die Vertretung der sudetendeutschen Union-Versicherung für Ostböhmen. Nach der Aussiedlung kam die Familie nach Schneizlreuth bei Bad Reichenhall. Hier gründete er mit seinem Sohne Karlheinz wieder ein Steuerbüro, welches er bis 2 Jahre vor seinem Tode führte. Mit ihm ging ein stets hilfsbereiter, guter Mensch, dem seine Wahlheimat ans Herz gewachsen war, heim.

Wildschütz: In Unterweißenbrunn bei Bad Neustadt/Sa. verschied am 14. 10. Florian Kühnel aus Haus Nr. 176 im Alter von 91 Jahren. Bis zu seinem Lebensende war er geistig auf der Höhe. Den weiten Weg von Wildschütz nach Oberaltstadt machte er bei jeder Jahreszeit zu Fuß. Dort war er viele Jahre als Brettschneider bei der Fa. Adam und auch bei Überla in Trautenau tätig. Im Herbst und Winter mußte er schon um 5 Uhr mit der Laterne von daheim weggehen und kam erst wieder spät abends nach Hause. Dabei war er nie verdrossen, sondern immer guter Laune. Auch in der Rhön-Heimat war er bei allen gern gesehen.

In Großauheim bei Hanau/Main verschied nach kurzem, schwerem Leiden Filomena Bönisch, geb Ullrich, im 78. Lebensjahr. Die Eheleute Bönisch waren durch viele Jahre Pächter der herrschaftlichen Mühle (Stachelmühle). Die Wildschützer werden sich erinnern, daß vor vielen Jahren ein geistesgestörter Mann die Verewigte durch mehrere Messerstiche schwer verletzte, an deren Folgen sie bis zu ihrem Lebensende zu leiden hatte. Sie wohnte zuletzt im Eigenheim der Familie ihrer Tochter Rosa Mewald. Am Waldfriedhof zu Großauheim fand sie nun ihre letzte Ruhestätte.

gescannt: Günter Henke

Für noch viele Jahre gute Gesundheit

Anseith: Im laufenden Jahr feierten die Eheleute Wenzel und Franziska Kuhn, geb. Scharf aus Haus Nr. 10, beide ihren 60. Geburtstag. Das Jubelpaar war daheim bei der Fa. Mandel viele Jahre bis zur Aussiedlung beschäftigt. Wenzel Kuhn ist der Schwager von Wenzel Scharf, Josefshöhe. Sie wohnen jetzt in Gemünden/Wohra.

Fritz Eichmann aus Arnau im Riesengebirge ein 50er.

Am 26. Oktober 1960 konnte der frühere Großindustrielle, Herr Fritz Eichmann aus Arnau, seinen fünfzigsten Geburtstag feiern. Er war Alleininhaber der Fa. Eichmann & Co., Maschinen-Papierfabrik in Arnau, die eines der größten Unternehmen dieser Art im alten Österreich-Ungarn und in der späteren Tschechoslowakei war, weit über 1000 Belegschaftsmitglieder zählte und mit modernen Maschinen alle Arten von Feinpapier, vom einfachen Schulheft bis zum guten Banknotenpapier herstellte

Es war daher nicht verwunderlich, daß Einfluß und Ansehen des Firmeninhabers und seiner Vorfahren weit über die Landesgrenzen hinaus wuchsen und sich ständig erhöhten, besonders nach der Übernahme einer weiteren großen Papierfabrik in dem etwa 20 km entfernten Marschendorf im Riesengebirge in den 20er Jahren. - Kurze Zeit nach dem Abitur am Staatsrealgymnasium in Arnau und dem Studiumsbeginn an der Universität zwang das unerwartete Ableben seines Vaters den kaum 20jährigen Fritz Eichmann, seine Studien abzubrechen und die Leitung des Großunternehmens anzutreten. Es war eine große Aufgabe, die der junge Student damals auf sich nahm. Aber mit jugendlichem Schwung und Arbeitseifer meisterte er sie, wobei ihm die treuen und erfahrenen Mitarbeiter seines Vaters hilfreich zur Seite standen. - Im 2. Weltkrieg konnte die Fa. Eichmann & Co. das Fest der vor 100 Jahren erfolgten Gründung durch den Großvater des nun 50jährigen Fritz Eichmann feiern. Es war - entsprechend dem Ernst der Zeit - eine schlichte, aber würdige Feier im Kreise der Werksangehörigen und einiger Ehrengäste. Nach dem Kriege sollte dieses Ehrentages in etwas feierlicherer Form gedacht werden. Doch dazu kam es nicht mehr. Fritz Eichmann wurde zur Wehrmacht eingezogen und mußte bald nach seiner glücklichen Heimkehr das traurige Schicksal vieler tausender seiner Heimatgenossen teilen. Mißhandlungen im tschechischen KZ blieben auch ihm und seiner Gattin nicht erspart. Völlig mittellos mußte er, wie viele, viele andere mit Frau und 3 Kleinkindern seine Heimat verlassen. - Zäher Aufbauwille, unerschütterlicher Glaube an die Zukunft der deutschen Wirtschaft und Verantwortungsbewußtsein gegenüber Familie und Volk haben den Jubilar wieder emporgeführt zu einer angesehenen Stellung als Direktor eines Großunternehmens in Nürnberg. - Der Riesengebirgsverlag und mit ihm alle Heimatgenossen, besonders aus Arnau und Umgebung nehmen herzlichen Anteil an dem Jubelfest ihres Fritz Eichmann und wünschen ihm nachträglich noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit in Gesundheit und Schaffensfreude zum Wohle und Ansehen des von ihm geleiteten Unternehmens, seiner Mitarbeiter und aller Heimatgenossen. - Ein kleiner Schönheitsfehler soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden: Das Vaterhaus des Jubilars, die Villa Eichmann, in der er geboren wurde und aufgewachsen ist, lag hart an der Grenze zwischen den beiden Gemeinden Arnau und Kottwitz, leider noch auf Kottwitzer Gemeindegebiet. Aus Gründen gut nachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Gemeinden wurde daran nicht gerüttelt, aber geärgert haben sich die Arnauer im Rathaus immer mächtig darüber; denn sie hätten gar zu gern auch sein Vaterhaus in ihrem Gemeindebereich gehabt. Am liebsten hätten sie einmal in der Nacht die ganze Villa mit Park auf Arnauer Stadtgrund gezogen, wenn sie nicht so schwer gewesen wäre und die Kottwitzer nicht so gut aufgepaßt hätten.

Arnau In Köln Mülheim feierte am 22. November in aller Stille Hermine Langer, geb. Staffa, ihren 70. Geburtstag. Ihre Schwester, die Kaufmannswitwe Marie Schwarz, deren Gatte bereits 1945 verstarb, lebt mit ihrer Tochter Hedl im Harz in Mitteldeutschland. Beide Familien grüßen alle Bekannten aus Arnau und Umgebung.
Am 10. Dezember dieses Jahres begeht Marie Kosak, geb. Pohl, ihren 80. Geburtstag. Wohl die meisten Arnauer erinnern sich dieser stillen Frau. Wohlbehütet und gepflegt verbringt sie ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Anni Horter, verw. Eisenmeier, Notarsgattin in Gelnhausen,Hessen. Harte Schicksalsschläge begleiteten sie in ihrem Leben. Der erste Weltkrieg forderte von ihr in noch jungen Jahren den Mann und stellte sie vor große Sorgen. Sicher ist sein Name noch der älteren Turnergeneration in guter Erinnerung. Der zweite Weltkrieg nahm ihr den Sohn, den die spätere Turnerjugend als den guten Kameraden „Noki" erlebte. Der Schwiegersohn Pepi Eisenmeier kam um sein Leben, als der Blutrausch über unsere geliebte Heimat fegte, sein Ende ist noch in Dunkel gehüllt. - Mit viel Liebe umgeben sie die zwei Enkel und fünf Urenkel, um an der guten Oma gut zu machen, was ihr das Schicksal schuldig blieb. Wir wünschen der Jubilarin noch Jahre der Gesundheit und Sonne im Kreise der Familie.
In Duisburg-Buchholz, Sudetenstraße 9, beging am 24. 10. d. J. die Webereibesitzerswitwe Katharina Franz den 82. Geburtstag. Sie wohnt bei der Tochter Käthe Scheiter. Alle Enkelkinder feierten mit der Großmutter diesen Geburtstag, auch die drei Töchter der bereits in Assmanshausen verstorbenen Emilie Richter, geb. Franz, die außerhalb Duisburg leben. Leider ist Frau Franz, nach zwei Schlaganfällen in diesem Jahr, rechtsseitig gelähmt und ständig bettlägerig, jedoch geistig auf der Höhe. Nochmalig wünschen wir ihr Genesung.

Großborowitz: In Dorsten feierte Marie Preisler, geb. Kraus, am 16. 9. ihren 50. Geburtstag, ihr Mann Wenzel kann nächstes Jahr am Wenzelstag seinen 55. feiern.
Am 23. Januar 1961 vollendet Frau Theresie Scharf aus Nr. 3 im Haus ihrer Tochter Erna in Waldshut am Rhein ihr 80. Lebensjahr.

Harrachsdorf: Geburtstag im Dezember feiern:
Krankenkassendirektor i. R. Emil Bayer am 5. 12. in Göppingen, Karl-Martins-Weg 30, seinen 65.
Marie Silny, geb Zienecker, am 9. 12. in Stobra/Apolda ihren 55.
Liese Machatschek, geb. Schwedler, am 16. 12. in Schwäbisch Gmünd, Buchhölzlesweg 7, ihren 55.
Anna Pietsch, Seifenbach, am 17. 12 in München-Trudering, Postweg 49/I ihren 79.
Marie Pohl (Mutter von Hans - Glasgeschäft) am 27. 12. in Günzach-Tal 179 ihren 81.
Wilhelm Rieger (Sacherberg) am 27. 12 in Raßnitz 25 - Pritschönau, Kr. Merseburg, seinen 83.
Antonie Schier (hinter Pohl Vinzenz) am 23. 12. in Stützerbach/Thüringen ihren 81.
In der alten Heimat feiert am 23. 12. in Seifenbach Olga Knappe, geb. Sacher, ihren 55. Geburtstag.

Harta: Am 18. 10. 1960 feierte Frau Julie Cersovsky ihren 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle Mitarbeiterinnen der ehemaligen Firma Krönig und alle Bekannten aus der Heimat. - Im Jahre 1958 übersiedelte das Ehepaar Cersovsky in das Rheinland, wo auch die Familie ihrer Tochter wohnt, und zwar in Gindorf, Kreis Grevenbroich, Zur Hammhöhe 7.

Die Stütze Ihrer Gesundheit! Seit 1913 galt das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ALPA-Werke, BRÜNN-Königsfeld als das „HAUSMITTEL", welches souverän den Markt beherrschte. Wie einst so auch heute: Ihr FRANZBRANNTWEIN **nur** in der **hell-dunkelblauen AUFMACHUNG** mit dem **gelben Stern überm „A".** Achten Sie beim Einkauf auf diese typischen Merkmale, auf den seit 1932 gesch. **Warennamen „ALPE"** und bedenken Sie, daß es für Qualität keinen Ersatz gibt. **ALPE** ist darum so beliebt, weil er stets **Wohlbehagen** gibt. Eine **Gratisprobe** erhalten Sie in Ihrem Fachgeschäft oder direkt vom Hersteller: **ALPE-CHEMA,** Blümel & Co., **CHAM/Bay.**

gescannt: Günter Henke

Hennersdorf: In Düsseldorf feiert Anna Buchar, Witwe nach dem Maurerpolier Josef Buchar aus Haus 106 (neben Hackel Bäcker) am 15. 12. bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin ist gewiß noch bei allen Hennersdorfern in guter Erinnerung. Seit der Vertreibung 1946 war sie bis 1952 bei der Familie ihrer Tochter Franz Dressler in Löhlbach/Hessen, bis 1957 in Berzbach/Siegkreis. In Düsseldorf gefällt es allen sehr gut und es grüßt von dort die Jubilarin und Familie Franz Dressler alle Hennersdorfer.

Landwirt Adalbert Franz ein Siebziger

Am 1. Dezember konnte bei körperlicher Frische Landsmann Adalbert Franz, ehem. Landwirt, seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar wohnt seit 4 Jahren mit seiner Gattin in Hart bei Memmingen. Lm. Franz ist schon daheim weit über die Grenzen unseres Heimatdörfleins bekannt und auch beliebt gewesen und er war stets Förderer und Gönner aller kulturellen und besonders bäuerlichen Vereine und Einrichtungen. Trotz strenger körperlicher Arbeit auf seinem Hofe hatte er viele ehrenamtliche Ämter inne und war stets ein aufgeschlossener Landwirt, wie man ihn selten findet.
Als langjähriger Jagdpächter und Bräuhaus-Aktionär hatte er sich viele Freunde in den verschiedenen Nachbargemeinden erworben. Die Austreibung von seiner Heimatscholle fiel ihm als echtem Bauern besonders schwer.
Lm. Franz lebte nach der Aussiedlung von 1946-1956 mit seiner Gattin in Bad Reichenhall. Da gerade in diesem Gebiet viele Heimatvertriebene aus unserem Kreisgebiet wohnen, setzte sich schon damals der Jubilar für die Belange der Heimatvertriebenen und Kriegsgeschädigten ein.
Nach seinem Wohnungswechsel nach Hart bei Memmingen entfaltete sich immer mehr seine Tätigkeit für uns Heimatvertriebene. In seiner Freizeit schrieb H. Franz Seelenlisten, die manchen Namen eines Gefallenen wieder ins Gedächtnis gerufen haben. In zahllosen Stunden arbeitete er an einer Dorfkarte, die sämtliche Grundstücke und Häuser aufweist und schon manches Mal als Beweiskraft beim Lastenausgleichsamt diente. Er scheute nicht die Zeit, sogar Dorfskizzen von Nachbargemeinden zu erstellen.
Im Heimatmuseum in Marktoberdorf waren beim diesjährigen Heimattreffen diese Karten von Lm. Franz ausgestellt. Mancher Schicksalsgenosse wunderte sich beim Anblick dieser Karte über die geschickte Hand und das gute Gedächtnis dieses Landsmannes.
Möge der Herrgott unserem Freund und Mitarbeiter noch viele Jahre bester Gesundheit schenken. Möge er auch weiterhin seine selbstlose Tätigkeit für die Anliegen des Heimatkreises entfalten.

Hermannseifen: Im Dezember feiern Geburtstag:
Bei ihrer Tochter Martha Drescher in Traunstein/Obb., Haidfeldstraße 44, kann Anna Rindt, (Rindt Bertlen) am 20. 12. ihren 81. Geburtstag feiern.

Wenzel Lahmer, Landwirt aus dem Oberdorf und langjähriges Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse, feierte bereits im Juni d. J. seinen 80. in Friedersdorf bei Ebersbach/Sa., Kr. Löbau.

Stefan Riedel, „Gasthaus zum Rübezahl" feiert seinen 89. Geburtstag in Pöttmes, Kr. Aichach/Obb., Schießstadt 18 a; seine Frau Maria geb. Jochmann aus Polkendorf beging bereits am 30. 4. 1960 ihren 82. Geburtstag.

Bei ihrer Tochter Olga begeht am 1. 12. Frau Maria Schober, geb. Graf, ihren 65. Geburtstag in Hohenkirchen 30c bei Lunzenau/Mulde (Sa.)

In Oberaula 214 „Haus Weißenstein" über Hersfeld, Kr. Ziegenhain, kann am 31. 12. Fanny Pohl, geb. Fleischer (aus dem Pfarrhof, zuletzt Hohenelbe) ihren 60. Geburtstag feiern.

Frl. Kamilla Kindler begeht in Boizenburg/Meklbg. am 12. 12. ihren 60. Geburtstag.

Rudolf Fleischer aus Johannisgunst Nr. 25 feiert in Luckenwalde bei Berlin am 11. 12. seinen 55. Geburtstag.

In Asendorf, Post Dornstedt, Bez. Halle/Saale, kann Franz Just, Landwirt aus dem Oberdorf Nr. 155 am 8. 12. seinen 50. feiern.

Hermannseifen: In Vasbühl bei Schweinfurt kann am hl. Abend Rosina Jäger, geb. John, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 76. Geburtstag feiern. Sie lebt bei ihrer Tochter Mariechen, die seit 1947 verwitwet ist. Beide grüßen alle Seifner aufs beste.

Altbürgermeister Franz Erben ein Achtziger

Hermannseifen: Weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt war der ehem. Landwirt und Altbürgermeister Franz Erben. Bereits im Jahre 1923 wurde er von der damaligen Christlich-Sozialen Volkspartei in den Gemeinderat und 1927 zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde gewählt, welches Amt er bis zum Jahre 1939 inne hatte, bis es dem aufrechten und geraden Manne unmöglich gemacht wurde, dieses Amt weiterhin zu bekleiden. Franz Erben, der nicht nur allein ein sehr strebsamer Landwirt in der alten Heimat war, sondern darüber hinaus dem Gemeindewohl diente, erwarb sich ob seines mannhaften und unerschrockenen Auftretens für die öffentlichen Belange die Anerkennung seiner Gemeinde.
Im Juli 1945 von Haus und Hof vertrieben, kam er mit seinen Angehörigen nach monatelanger Zwangsarbeit und unsäglichen Strapazen 1946 in die Ostzone und 1956 ins Bundesgebiet zu seiner Tochter Rosa ins Allgäu. - Bei angeborenem Fleiß und größter Sparsamkeit gelang es ihm, mit seinen Angehörigen ein Eigenheim zu errichten, in welches sie am 30. 9. 1960 einzogen.
Der Jubilar kann - so Gott will - am 6. Dezember d. J. in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen im Kreise seiner Lieben in Irsee, Am Staffel 16, Kreis Kaufbeuren/Allgäu. Es übermitteln auch aus diesem Anlaß dem Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche die Hermannseifner von weit und breit, von hüben und drüben.

In Kelheim konnte am 14. 10. die Schornsteinfegermeisterswitwe Auguste Barthold bei halbwegs guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Sie lebt nach dem Tode ihres 1953 verstorbenen Mannes bei der Familie ihrer Schwester Marie Knahl in Haus L 149 1/3. Zu ihrem Ehrentag wurde sie reich beschenkt von ihren Angehörigen, der Hausgemeinde, auch dem Bürgermeister der Stadt. Ihre Schwester Marie Knahl kann am 12. 12. ihren 75. Geburtstag feiern. Die beiden Jubilarinnen lassen alle Bekannten aus Hohenelbe recht herzlich grüßen.

Hohenelbe: Am 5. Dezember 1960 feiert Fräulein Johanna Ther aus Hohenelbe, eine Schwester des in der Heimat verstorbenen Großkaufmanns Heinrich Ther, ihren 94. Ge-

gescannt: Günter Henke

burtstag bei geistiger und körperlicher Frische. In jungen Jahren gehörte sie über 25 Jahre der Liebhaberbühne der Ortsgruppe Hohenelbe d. B. d. D. i. B. an und spielte vornehmlich Liebesrollen mit sehr gutem Erfolge. Nach der Vertreibung aus der Heimat wohnte sie bis zum Vorjahre bei ihrem Neffen Oskar Ther. Da aber dessen Frau schwer erkrank ist, nahm sie nun Aufenthalt im Städtischen Altersheim in Villach/Kärnten, Arnulfweg. Mit großer Liebe hängt die Jubilarin an ihrer Heimat, dem schönen Riesengebirge, und nimmt am Alltagsgeschehen und dem Schicksal ihrer Bekannten nach der Vertreibung regen Anteil.
Am 4. 10. feierte Karoline Kreuziger aus Hohenelbe, Langenauer Straße 477 (Gasthaus Ettel), ihren 90. Geburtstag in geistiger Frische. Sie lebt bei ihrer Nichte in Hochwang, Kr. Günzburg/Donau und grüßt alle ihre Nachbarn und Bekannten.

In Neckargemünd, Pfarrgasse 2, bei Heidelberg, kann am 14. 12. die Witwe Marie Gottstein, geb. Gall, aus Pommerndorf, wohnhaft daheim Schleussenberggasse 1, ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Gretl Housa und ihrem Enkel Hermann. Beide grüßen alle Bekannten recht herzlich.
In Erfurt feierten die Eheleute Josef Beranek, Angestellter in einem großen Steinwerk, am 28. 11. ihren 65. Geburtstag. Der Jubilar feierte ihn eigentlich schon am 20. Juli, jedoch wurde die Feier auf den Geburtstag seiner Frau verlegt. Er ist der älteste Sohn des Schneidermeisters Friedrich Beranek aus der Gebirgsstraße. Sein Bruder Alois Beranek, ehem. Sparkassenbeamter, ist schon vor 8 Jahren gestorben.
In Marktoberdorf konnte am 10. 11. Rosa Novy, welche in der Gendorfstraße einen Mangelbetrieb hatte, bei guter Gesundheit ihren 65. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich alle Bekannten.

Huttendorf: Anton Erben feierte im November seinen 75. Geburtstag. Seine Tochter ist bei ihm. Die Huttendorfer grüßen den Jubilar und wünschen ihm viel Glück und Gottes Segen.

Gemeindesekretär Josef Mannich ein Sechziger!

Kottwitz: In Marktoberdorf/Allgäu, Säulingweg 7, konnte der Jubilar am 12. 11. seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie und Bekannten feiern. Josef Mannich, der daheim viele Jahre als Gemeindesekretär tätig war, hat sich in der neuen Heimat für seine Heimatfreunde verdient gemacht. Nicht nur, daß er fast lückenlos die Seelenliste von Kottwitz anlegte, sondern auch dadurch, daß er durch viele Jahre die Familiennachrichten im Heimatblatt veröffentlicht. Auch andere heimatkundliche Schilderungen und Berichte verdanken ihm nicht nur die Kottwitzer, sondern alle Riesengebirgler. Wir wünschen ihm daher noch für viele Jahre beste Gesundheit. Möge sein großer Eifer das Zusammengehörigkeitsgefühl der früheren Dorfleute zu pflegen, nie erlahmen.

Stefan Schoft, der letzte aus der Familie der „Gorta Schofta", grüßt aus Berlin alle Freunde, Verwandte und Bekannte. Sicher ist er noch den älteren Kottwitzern in guter Erinnerung. Er kam in den früheren Jahren meistens im Sommer mit seinem Jungen auf Urlaub heim. Leider ist ihm der einzige Sohn im letzten Weltkriege als Fliegerleutnant gefallen. Er möchte noch gerne in zwei Jahren seinen 80. Geburtstag erleben. 33 Jahre war er selbständiger Kaufmann in Berlin, seit 4 Jahren lebt er jetzt mit seiner Gattin als Rentner in Berlin-Baumschulenweg, Dammweg 145.

Mohren: Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern:
Es feiern: am 3. 12. Frau Marie Bittner den 73. Geburtstag;
am 15. 12. Frau Marie Kluge den 80. Geburtstag;
am 20. 12. Frau Karolina Mahl den 71. Geburtstag;
am 30. 12. Frau Anna Rong den 71. Geburtstag.
Die herzlichsten Glückwünsche für noch weitere Jahre von Heimatsbetreuer Gustav Thamm.

Ochsengraben: Anna Kraus aus Haus 62 am Klausenberg, feierte am 31. 10. bei ihrem Sohn in Zeuthen bei Berlin bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Ihr Mann, der daheim als Waldarbeiter tätig war, starb bereits 1941.

Oberhohenelbe: Landwirt Franz Weiss vom oberen Heidelberg, aus der Landwirtschaft Nr. 85, feiert am 20. 12. bei guter Gesundheit seinen 84. Geburtstag. Der Jubilar wohnt bei seiner Tochter Marie Rilk. Daheim gehörte ihr die Bäckerei in der Brückenstraße, gegenüber der Fa. Tuba. Franz Weiss gehörte durch viele Jahre dem Gemeinderat an. Seit 1946 wohnt er in Dodenhausen, Kr. Frankenberg.

Oberprausnitz: In Friedrichsroda, Ostzone, feierte am 11. 10. Marie Staffa, Tischlermeistersgattin aus dem Oberdorf, Haus Nr. 61, ihren 75. Geburtstag bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Die Jubilarin ist die Schwägerin von Franziska Mladek in Ettlingen.

Rochlitz: In Probstried/Allgäu feierte am 29. 10. August Fischer aus Ober-Rochlitz, oberhalb Gasthaus Bradler, im engsten Familienkreis bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag und grüßt alle Rochlitzer.

Spindelmühle: In Paderborn, Heumannstraße 23, feierte am 3. 12. Anna Hollmann bei ihrer Enkelin Emma Weber ihren 96. Geburtstag. Die Jubilarin ist sicher die Älteste unter allen Spindelmühlern und wir wünschen ihr gute Gesundheit, damit sie noch ihr 100. Lebensjahr erreiche.

Schwarzental: In Dodenhausen bei seinem Sohn, Tischlermeister und Landwirt Josef Erben, feierte am 4. 11. sein Vater, der ehem. Bäckermeister Josef Erben aus Haus 204 bei guter Gesundheit seinen 83. Geburtstag.

Herzliche Glückwünsche den Jungvermählten und glücklichen Eltern

Hermannseifen: Am 1. 10. 1960 vermählte sich in Irsee, Kr. Kaufbeuren/Allgäu, Ernst Riedel mit Eva Sille aus Breslau.

Hohenelbe: Marianne Scharf, Tochter der Familie Friedrich Scharf, Malermeister, früher wohnhaft in der Neustadt verlobte sich im Oktober mit Kurt Thomas aus Hohenelbe, in Unterstein bei Berchtesgaden.

Oberprausnitz: Am 24. 9. vermählte sich Richard Wanka mit Helgard Pietsch in München. Der junge Ehemann ist der Sohn der Eheleute Josef und Hermine Wanka, die daheim bei der Kirche wohnten.

Spindelmühle: In Zorbau verehelichte sich Eugen Kohl aus St. Peter mit Ingeborg Kusebauch am 29. 10. Nachdem seine Mutter früh verstorben ist, wurde der junge Ehemann von seiner Tante Fanni Kohl, jetzt in Selau, aufgezogen.

Stupnei: Margit Schorm hatte im Juni in Schollen/Ostzone Hochzeit. Es ist die Tochter des Ladislaus Schorm aus Huttendorf 140. Der Vater ist im Juli 1942 gefallen.

Arnau-Großborowitz: In Dorsten/Westf. wurde den Eheleuten Dietmar und Doris Preissler, geb Giebert, am 19. 8. ein 2. Junge namens Ralf Peter geboren. Am gleichen Tag feierte Stammhalter Hans-Joachim seinen 2. Geburtstag. Der glückliche Vater ist Sanitätsoffizier bei der Bundeswehr. Die Großeltern Wenzel und Marie Preisler, geb. Kraus, grüßen alle Bekannten.

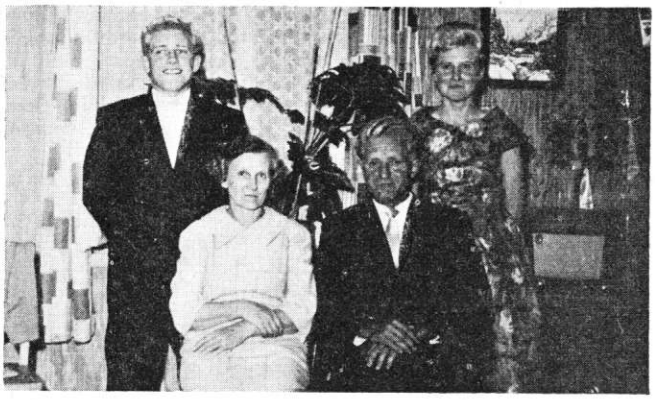
Hermannseifen-Schwarzenthal: Den Eheleuten Heinrich und Marianne Ritzert, geb Glosauer, wurde am 12. 10. 1960 ein Sohn namens Wolfgang geboren. Unsere herzlichen Glückwünsche.

Kottwitz: Am 4. 11. ist den Eheleuten Albert und Johanna Strohner, geb. Swatosch, in Fränkisch Crumbach, Heimstättenstraße 24 ein Stammhalter Harald Adalbert geboren worden.

Die Dezember-Bildbeilage „UNSER SUDETENLAND" wird mit dem Januarheft versandt.

gescannt: Günter Henke

Viel Gottessegen den Jubelpaaren



Arnau-Großborowitz: Ihre Silberhochzeit feierten die Eheleute Wenzel und Marie P r e i s l e r, geb. Kraus, bereits am 6. August l. J. Die Tochter des Jubelpaares wohnt bei den Eltern und schafft in Dorsten in einem Schuhgeschäft als Verkäuferin. Der Sohn dient als Sanitätsoffizier bei der Bundeswehr.

Hohenelbe: Die Landwirtschaftseheleute Wenzel und Anna Gottstein, geb. Meißner aus Hohenelbe, Dreihäuser 5. feierten am 8. 11. d. J. ihren goldenen Hochzeitstag. Am gleichen Monatsdatum vor 70 Jahren feierten die Großeltern des Bräutigams ebenfalls ihre goldene Hochzeit bei ihrem Sohne P. Gottstein, damals Pfarrer in Mohren bei Arnau, in feierlicher Weise; die Großeltern trugen damals noch ihre alte Bauerntracht. - Mitte Oktober d. J. feierte die Tochter Aloisia, verehelichte Brandl, ihre Silberhochzeit. Vor Pfingsten d. J. feierte auch die Enkelin, Susanne, verehelichte Vogler, ihre grüne Hochzeit, beide in Halle/Saale. Viel Glück und Gottes Segen!

Kottwitz: Die Eheleute Emil und Franziska R i h a feierten am 28. 10. ihr 40jähriges Ehejubiläum in Stetten, Siedl. 90, Kr. Marktoberdorf. Im Novemberbericht hieß es: die Eheleute hätten ihren 35. Hochzeitstag gefeiert, wir stellen hiermit diesen Druckfehler richtig.

Pommerndorf: Am 12. November d. J. konnten die Eheleute Josef und Marie H o l l m a n n, geb. Renner (Tochter vom Renner Tischler) in Roßfeld, Kr. Crailsheim/Württ., Haus Nesper, bei bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Josef Hollmann dürfte allen von Pommerndorf u. Oberhohenelbe her noch gut bekannt sein durch seine langjährige Tätigkeit als Hechelaufseher bei der Fa Rotter, Oberhohenelbe, sowie guter Ski und Rodelhersteller Pommerndorfs und jahrelanger Konsumlagerhalter in Schwarzental. Ganz besonders erfreute sich das Jubelpaar an dem Ehrentage, daß seine 96jährige Mutter Frau Josefa Hollmann (älteste Oberhohenelberin) bei noch guter Gesundheit mitfeiern konnte. Dem Jubelpaar weiterhin Gesundheit und alles Gute für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Spindelmühle: In Eilenstedt, Kr. Halberstadt, feierte am 31. 10. Franz A d o l f mit seiner Gattin Anna das Fest ihrer Silberhochzeit. An der Feier nahmen teil sein Bruder, Briefträger Heinrich Adolf mit Frau, ferner der Bruder Gottfried und die Brüder der Silberbraut. Der Bruder Josef und Schwester Agnes konnten nicht zur Feier kommen. Alle, die beisammen waren, grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Heimatschriftsteller Albert Hanke †

Für die eifrigen Leser unserer „Riesengebirgsheimat" ist es eine schmerzliche Kunde, daß einer ihrer besten Mitarbeiter nun die Feder für immer aus der Hand gelegt hat: Landsmann Albert Hanke ist am 11. Oktober in Marburg an der Lahn in die ewige Heimat hinübergegangen. Wir berichteten erst in der Aprilfolge 1960 von seinem 75. Geburtstage. Am 8. April 1885 als Sohn des Volksschuldirektors Robert Hanke in Arnau geboren, studierte er nach Absolvierung des Gymnasiums an den Universitäten Prag und Wien, legte dann aber an der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau die Lehrbefähigungsprüfung für Volks- und Bürgerschulen ab. Er unterrichtete in Kukus, Wien, Brünn, Schatzlar, Trautenau und zuletzt bis 1945 im heimatlichen Arnau. Bis 1952 war er dann noch in Stendal, Bezirk Magdeburg, berufstätig. Hanke war ein eifriger, gewissenhafter und guter Lehrer, was gewiß jeder bestätigen wird, der das Glück hatte, sein Schüler gewesen zu sein.

Seit 1953, da der Verewigte im Westen lebte, war er auch Mitarbeiter unserer „Riesengebirgsheimat". Das Elbestädtchen mit seinen allbekannten Riesen, seinen Heimatort, seine Kirchen, sein Schloß, sein Gymnasium, sein Museum, sein Stadtwappen, hat Albert Hanke liebevoll und eingehend in diesen Blättern geschildert. Für seine vertriebenen Landsleute ist er damit zu einem Geschichtsschreiber Arnaus geworden. Aber auch anmutige, die Örtlichkeiten genau beschreibende Wanderungen in die Umgebung von Arnau, nach Forstbad, zum Mariabrünnl bei Ketzelsdorf hat er uns geschenkt. Welch liebe Erinnerungen weckt doch zum Beispiel seine Schilderung eines Ausflugs auf den Switschin! Da lesen wir: „Von Arnau aus kann man das kleine Bergkirchlein gut sehen, das wie eine Nadel zum Himmel emporragt. Nach einem steilen Aufstieg erreichen wir das Dorf Switschin, und bald stehen wir vor der Johanniskapelle, die einen wertvollen, steinernen Altar birgt. Überwältigend ist der Blick auf das Riesengebirge, ein Rundblick von der Kesselkoppe bis zum Spitzberg bei Liebau. Wie ein wundervoller Teppich liegt das Vorland des Riesengebirges mit seinen Städten und Dörfern den farbigen Feldern und den dunkelgrünen Wäldern vor uns ausgebreitet. Stundenlang kann man hier sitzen und dieses schöne Stück Heimat betrachten . . ."

Ferner schrieb Hanke vom Portiunkulafest in Arnau, wie unsere Großeltern Weihnachten feierten, Weihnachten 1914 im Feld, und anderes. Eine stattliche Reihe von Aufsätzen beschäftigte sich mit den heimatlichen Kirchen. Er schrieb die Geschichte der Wallensteinschen Patronatskirchen, der Franziskanerkirche und der Dekanalkirche von Arnau, sowie die der Pfarrkirchen von Hermannseifen, Niederöls, Wildschütz, Soor, Schatzlar und der Dekanalkirche von Hohenelbe. Der eifrige Heimatforscher hat keine Mühe gescheut, um uns von der verlorenen Heimat und vom Wirken unserer Vorfahren Kunde geben zu können.

Nun ist er dahingeschieden wie so viele andere der älteren Generation. Da wird uns so recht bewußt, wie wahr es ist, was er im Jahre 1957 anläßlich des Jubiläums „10 Jahre Heimatblatt" hervorhob: „Man wird den Wert dieser Zeitschrift" - und hier jetzt im besonderen den Wert der heimatkundlichen Beiträge Albert Hankes - „erst richtig einschätzen können, da man rückblickend den Reichtum an vielseitigen Berichten ermessen wird." In der Folge betonte er noch nachdrücklich, daß unsere Zeitschrift ganz besonders für die Jugend wichtig ist, die sich selbst kaum mehr an die Heimat erinnern kann.

Albert Hanke wird seinen Schülern wie seinen Lesern unvergessen bleiben. Möge dem fleißigen und bescheidenen Erzieher für seine selbstlose Wirksamkeit in der ewigen Heimat reichlicher Lohn zuteil werden! J. P.

gescannt: Günter Henke

Gedenken an Rudolf Fritsch

Arnau: Im Oktoberheft berichteten wir kurz, daß am 16. 8. in Oberweißbach/Thüringen der allen Arnauern und allen Riesengebirgskaufleuten wohl bekannte, geachtete Kaufmann und Mitinhaber der Papierwarenfabrik R. Fritsch & Co., Rudolf Fritsch, im 82. Lebensjahr gestorben ist. Rudolf Fritsch kam als junger Kaufmann nach Arnau und gründete ein Lebensmittelgeschäft am Obertor, welches er nach einigen Jahren mit dem größeren Geschäft am Ringplatz (Haus Rolf) vertauschte. Von hier ging der Aufstieg in den Neubau des Sparkassengebäudes am Marktplatz, wo dem modernst eingerichteten Feinkostgeschäft noch eine Weinstube angegliedert war. Durch sein korrektes und solides Geschäftsgebaren erwarb er sich das Vertrauen und die Zuneigung der ganzen Bevölkerung von Stadt und Land.

Rudolf Fritsch war Obmann des Handelsgremiums in Arnau durch 20 Jahre. Auf seine Initiative wurde im Jahre 1920 die Gedeka Großeinkaufsgenossenschaft der Kaufleute für die pol. Bezirke Trautenau und Hohenelbe gegründet, deren Vorstandsmitglied er bis zur Austreibung war.

Ferner war er auch Mitbegründer der Papierwarenfabrik Rud. Fritsch & Co. in Arnau, die sich aus kleinen Anfängen zu einem beachtlichen Betrieb entwickelte.

Auf einer Geschäftsreise für seine Firma verunglückte er durch einen Zugzusammenstoß bei Bakov schwer und lag mehrere Wochen im Krankenhaus in Jungbunzlau.

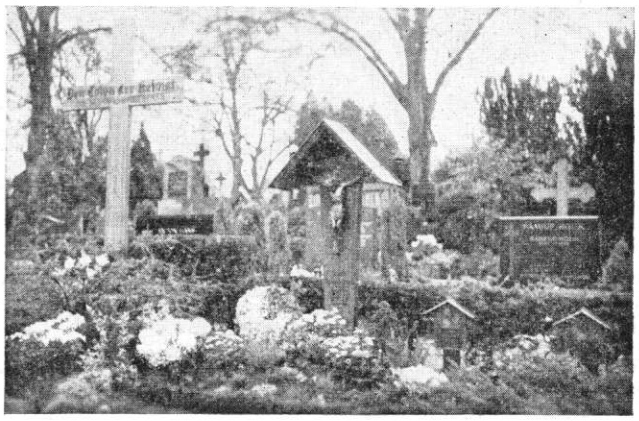
Als Vertreter des Einzelhandels wurde er an die Handelskammer nach Reichenberg berufen, wo er jahrelang die Interessen der Kaufmannschaft vertrat. Trotz seiner umfangreichen Tätigkeit gründete er in Arnau die Liebhaberbühne, die mit bewährten Kräften beachtliche Erfolge erzielte und viel zum geselligen Leben der Stadt Arnau beitrug. Seiner Anregung zufolge wurde auch ein Verkehrsausschuß ins Leben gerufen, dem es gelang, die staatl. Autobuslinie Arnau-Schwarzental, Arnau-Mastig-Prausnitz und Arnau-Oberöls einzurichten und die der ganzen Bevölkerung der angrenzenden Orte und der Stadt Arnau selbst viel Freude und Gewinn einbrachte.

Sein Sohn Max, cand. med., starb leider frühzeitig und so lebte er bis zu seinem Tode bei seiner einzigen Tochter Herta, welche mit dem Zahnarzt Herrn Karl Wörfel verheiratet ist, in Oberweißbach, Thür. Wald, Rudolstädtler Straße Nr. 71. Daselbst erlitt H. Fritsch vor drei Jahren einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bis zu seinem Tode am 16. August d. J. zu leiden hatte. Betrauert wird er von seiner Frau und Tochter mit Anhang und allen, die ihn kannten.

In Bensheim/Bergstraße 74 verschied am 27. 8. d. J. nach langer, mit größter Geduld ertragener Krankheit Frau Theresia Niepel, geb. Patzak. Eine treue Seele des Hauses Niepel, Frau Anna Fries, die schon in Arnau 35 Jahre in der Familie tätig war, betreute und pflegte sie nach der letzten Krankenhausbehandlung mit größter Aufopferung bis zum Tode. Herr Hans Niepel, der älteren Generation von Arnau als Vorturner, Sportler und Tourist wohl bekannt, erfreut sich trotz seiner 82 Lebensjahre der besten Gesundheit, mütterlich betreut von Frau Fries, die alle Arnauer in lieber Erinnerung haben.

Hermannseifen: Erst jetzt kam über den Suchdienst die traurige Mitteilung, daß unser Heimatfreund Rudolf Nagel, Friseur, bereits am 19. März 1946 in russischer Gefangenschaft verstorben ist. - Seine Ehefrau befindet sich seit der Vertreibung mit den Kindern in Ammendorf bei Halle/S.

Ein Soldatenschicksal geklärt. Durch das Münchener Rote Kreuz wurden die Angehörigen des Josef Rindt, Tischler aus Nieder-Hermannseifen aus Nr. 27, verständigt, daß dieser am 4. 1. 1945 im 40. Lebensjahr in Rußland gestorben ist. Seit Juli 1944 war er bei Dolino/Polen als vermißt erklärt. Ein Heimkehrer aus Dux meldete, daß er mit ihm in einem Bergwerk in Stalino gearbeitet hat und daß er geschwollene Füße hatte. Der Duxer kam wegen Fleckfieber zu Weihnachten 1944 von ihm weg und 10 Tage später ist Josef Rindt gestorben. Seine Eltern hofften immer noch auf ein Wiedersehn. Seine Mutter starb bereits 1953 in Mitteldeutschland, sein Vater im Dezember 1957 in Wolfsburg. Der Verewigte arbeitete mit seinem Vater in der Tischlerei in der Kluge Bleiche und viele werden sich noch an den lustigen jungen Mann erinnern können. Sein Bruder Alois Rindt lebt in Leipzig, seine Schwestern Anna Krause noch in der alten Heimat, Emma Stransky in Aschaffenburg, Marie Thiel, verw. Steiner, in Wolfsburg und Rosl Krause in Chiemsee.



Hier am Gottesacker zu Bensheim, Kr. Bergstraße, fand der letzte deutsche Stadtdechant von Hohenelbe,

Johannes Borth,

seine letzte Ruhestätte. Am 10. November 1959 starb der edle Volkspriester in Hüttenfeld über Lampertheim. Am Allerheiligen- und Allerseelentag besuchten wohl alle seine ehem. Pfarrkinder, die in Bensheim wohnen, sein Grab und gedachten in einem stillen Gebet ihres aufopferungsvollen Seelsorgers.

Hohenelbe: Am Allerseelentag ist in Wasungen/Werra, Kirchweg 7, Thüringen, Schneidermeister Ernst Erben aus der Feldgasse Nr. 4 im hohen Alter von 86 Lebensjahren sanft im Herrn verschieden. Seine beiden Brüder, Schneidermeister Erben, Brückenstraße, und Buchbindermeister Karl Erben, sind ihm bereits viele Jahre im Tode vorausgegangen. Er war vermählt mit Anni Lahr, Tochter des verstorbenen Drechslermeisters Lahr, früher Gebirgsstraße. So wie in Hohenelbe genoß er auch in der Gastheimat große Wertschätzung und war wegen seines freundlichen Benehmens bei allen beliebt, was ganz besonders bei der Beisetzung am 5. 11. durch eine große Teilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck kam.

In Marktoberdorf starb am 16. 10. Franz Kraus, Kraftfahrzeugmeister, an Herzschlag im 49. Lebensjahr. Daheim war er lange Zeit im Autowerk der Fa. Walther als Mechaniker beschäftigt.

In Ples bei Memmingen starb am 20. 10. Franz Erben, Elektriker, im Alter von 60 Jahren. Daheim war er bei Kraus, Elektrohaus, beschäftigt.

Huttendorf: Zum Heimgang unseres Bürgermeisters Engelbert Klimenta möchten wir noch folgendes berichten. Er war Mitgründer des deutschvölkischen Turnvereines im Jahr 1906 und auch als Gauturner bekannt. Über 20 Jahre war er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse. Seit 1932 Mitglied der Bezirksvertretung in Starkenbach. 1919 wurde er zum Gemeindevorsteher gewählt und leitete die Gemeinde durch 2 Perioden. Auch beim Bund der Landwirte war er mittätig und weit über die Grenzen der Heimatgemeinde hinaus bekannt und beliebt. Der Verlust seiner Gattin, der Kinder und die Austreibung hatten ihn schwer getroffen.

Lauterwasser: Am 20. 10. verschied, wohlvorbereitet mit Gott, Marie Exner, geb. Goder, Sattlermeisterswitwe, im 81. Lebensjahr in Mumbach bei Mörlenbach. Sie lebte treubesorgt bei ihrer Tochter. Wie daheim war sie auch hier bei allen beliebt; davon gab am besten Zeugnis die große Beteiligung bei ihrer Beisetzung und die vielen Kranzspenden von Vertriebenen und Einheimischen. Landsmann Preller würdigte an ihrem Grabe das Wirken einer Mutter und dankte der Heimgegangenen für die treue Mitgliedschaft im Bund der Vertriebenen. Möge ihr die Erde der Gastheimat leicht sein.

gescannt: Günter Henke

Mastig: Bereits am 28. Mai d. J. verstarb in Wiesbaden der frühere Angestellte der Fa. Mandl Josef Kaiser im 55. Lebensjahre an einem Herzleiden. Er hinterläßt seine Frau und 2 Kinder. Gebürtig aus Niederprausnitz, kam er nach Besuch der Bürgerschule Kukus im Jahre 1921 nach Mastig zur Fa. Mandl. Er war ein freundlicher und liebenswürdiger Mensch sowie ein eifriges Mitglied des szt. Deutschen Turnvereins Josefshöhe.

Mohren: In Heiligenstadt/Thüringen im Altersheim verschied am 21. 9. nach kurzer Krankheit Filomena Plischka im 81. Lebensjahr. Ihre Schwester Karoline Mahl aus Nußloch, deren Sohn Josef mit Gattin, der letzte Bürgermeister Wenzel Ullrich und viele andere gaben ihr das letzte Geleit.

Niederhof: Am 19. September 1960 wurde Frau Albine Ettel von der Wachur in Gemünden/Wohra von einem Personenauto in dem Augenblicke angefahren, als sie die Straße überqueren wollte, um zu ihrer Tochter zu gelangen, die auf der anderen Straßenseite auf dem Felde arbeitete. Dabei erlitt sie schwere Verletzungen am ganzen Körper, besonders aber am Kopfe. Sie wurde in das Krankenhaus nach Frankenberg an der Eder eingeliefert, wo sie am anderen Tage, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, verschied. An der Beerdigung, zu der alle ihre Geschwister, auch aus der Ostzone, erschienen waren, nahmen alle ihre Landsleute, die in Gemünden und in der Umgebung wohnen und auch viele Einheimische teil. Die Verunglückte war eine Tochter des Landwirtes Schreier in Mittellangenau und eine Schwester des Bäckermeisters Roman Schreier aus Niederhof. Schwestern von ihr sind mit den Landwirten Franz und Kaufmann aus Oberlangenau verheiratet.

Im Kreiskrankenhaus Babenhausen (Schwaben) verschied am 11. 9. 1960 nach schwerem Leiden Webmeister Wenzel Witek im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene wohnte im Rudolfstal in der Fabrik Ullmann, wo er auch bis zu seiner Vertreibung tätig war. Bestattet wurde der Verstorbene in Kirchhaslach neben seiner Tochter, die ihm im Blütenalter von 18 Jahren an einer heimtückischen Krankheit im Tode voraus eilte. (23. 4. 49). Groß war die Zahl derer, die ihm das letzte Ehrengeleit gaben.

In Sandersdorf, im deutschen Osten, verschied am 13. 11. Mathilde Zinnecker, geb. Kraus, kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres. Die Verewigte war die Witwe des 1942 verstorbenen Adalbert Zinnecker, Werkführer bei der Fa. Haberl. 1938 bauten sich die Eheleute in Hohenelbe, Mozartberg, ein Haus, aus dem man sie 1945 vertrieb. Eine Zeitlang wohnten sie im Wendthaus und sie zog dann zu ihrer Tochter Elfi Erben nach Stupna, von wo sie 1946 gemeinsam ausgewiesen wurden. Die Verewigte wohnte zuletzt bei der Familie ihrer Tochter, Oberlehrer a. D. Franz und Elfi Erben. Ihr Sohn Bertl lebt in Giengen/Wttbg.

Oberhohenelbe: In Linz/Donau starb am 25. 10. die Maschinenmeisterswitwe Veronika Sagaster, geb. Thomas, im hohen Alter von 93 Jahren. Ihre Jugendjahre verlebte sie am Steinweg. Sie war eine Schwester von Schuhmachermeister Thomas, verehelichte sich mit Karl Sagaster aus Lauterwasser, welcher bereits 1927 in Neuland bei Niemes starb. Der Ehe entsprossen drei Söhne: Emil, Karl, Rudolf und zwei Töchter, Hilde Schmachtel und Marie Suske. Der älteste Sohn Emil ist seit dem ersten Weltkrieg an der russischen Front vermißt, der Sohn Karl kam bei einer Explosion in der Leitmeritzer Brauerei 1933 ums Leben, ihr Sohn Rudolf lebt in Ostdeutschland. Die Verewigte wurde von ihren beiden Töchtern und ihrem Schwiegersohn liebevoll umsorgt, sodaß sie einen glücklichen, zufriedenen Lebensabend hatte. Die älteren Oberhohenelber werden sich noch sehr gut an die Thomas Vroni erinnern.

Oberprausnitz: In Schönbrunn, Kr. Dachau, verstarb am 14. 9. 1960 Anna Wanka aus Haus Nr.80 im 72. Lebensjahr. Eine ganze Anzahl Heimatvertriebener begleiteten die Tote auf ihrem letzten Weg. Mit ihrem Tode ist wieder ein altes Bauerngeschlecht aus unserem Heimatort erloschen. - In der Ostzone verstarb im Sommer Emma Schinkmann aus Haus Nr. 126. Die beiden Schwestern Emma und Franziska waren in der Heimat als Näherinnen allgemein bekannt. In Uhyst bei Bautzen/Sachsen, verschied bereits am Pfingstsonntag nach langem, schwerem Leiden Johann Dittrich aus Haus Nr. 108 im 71. Lebensjahre. Als Straßenwärter war er daheim allen gut bekannt. Sein Sohn Alois ist Bäcker in Dresden, die Tochter Anni und der Schwiegersohn Emil Menzel leben in Rheine/Westfalen. Um den Verewigten trauert seine Gattin Anna, geb. Festa.

Rochlitz: In Fischen/Allgäu verschied nach langer, schwerer Krankheit am 29. 10. Hilde Feistauer, geb. Langer, im Alter von 50 Jahren. Daheim wohnte sie in Grenzdorf. Groß war die Zahl derer, welche ihr am Allerheiligentag das letzte Ehrengeleite gaben.

Im Feierabendheim in Zarenthin/Mecklenburg starb im Juni Antonie Pfeifer im 87. Lebensjahr. Ihr Mann Heinrich steht im 86. Lebensjahr. Daheim wohnten die Eheleute im Ortsteil Grenzdorf.

In Alberstedt, Kr. Querfurt, verschied am 22. 7. Anna Krause, geb. Enge, aus dem Glöckl im Ortsteil Grenzdorf, im 61. Lebensjahr.

In Torgau/Sachsen verschied am 2. 9. Friedrich Linke plötzlich an Herzschlag im 58. Lebensjahr. Sein Sohn Erwin lebt in Solingen und verehelichte sich heuer im Juli. Der Sohn Dolfi lebt mit der Mutter (Stehr Annl) in Torgau. Die Familie Linke wohnte daheim im Ortsteil Wilhelmstal.

Widach: Es erreicht uns die Nachricht, daß Frau Anna Schwarzbach, geb. Schorm, in ihrer neuen Heimat Wendlingen am Neckar plötzlich und unerwartet verschieden ist. Die Verstorbene wurde 1877 als Tochter des Schneidermeisters und langjährigen Briefträgers von Widach bei Neu-Paka Josef Schorm und seiner Ehefrau Marianne geboren. Sie verbrachte ihre überaus glückliche Jugendzeit in Widach und verheiratete sich im Alter von 26 Jahren mit ihrem Widacher Schulkameraden Rudolf Schwarzbach. Das junge Ehepaar zog nach Mähr. Ostrau, wo Rudolf Schwarzbach bei der damaligen Kaiser-Ferdinand-Nordbahn beschäftigt war. Bald wurde ein Haus gebaut und die 4 Kinder des Ehepaares wuchsen dank der Tüchtigkeit und Tatkraft ihrer Eltern unter gesicherten Verhältnissen auf. Rudolf Schwarzbach und seine Frau waren in Mähr. Ostrau bekannte und geachtete Persönlichkeiten. R. Schwarzbach trat besonders in der deutschen Volkstumsarbeit hervor und war langjähriger deutscher Stadtvertreter von Groß-Ostrau. Beide vergaßen darüber ihr liebes Widach und das Riesengebirge nicht, wo meistens die Ferien verbracht wurden. Ihren Kindern und Enkeln erzählte Anna Schwarzbach, die im Jahre 1946 Witwe geworden war, immer von ihrer Riesengebirgsheimat, von Vater und Mutter Erlebach aus der Elbfallbaude, wo sie als junges Mädchen öfter geholfen hatte, von Krausebauden, Spindelmühle und Huttendorf, den Geburtsorten ihrer Ahnen, von der Zeche bei Stupna, dem letzten deutschen Lehrer von Stickau, von der Grundsteinlegung der Ekkehartswarte am Switschin und von vielem, vielem mehr. Sie war sozusagen eine lebende Chronik und wegen ihres hohen Alters reichten ihr Erinnerungen bis 1880. Im letzten Jahre ihres Lebens nahm sie sich vor, für ihre Nachkommenschaft alle ihre Erinnerungen und Erlebnisse aufzuschreiben; doch leider kam sie über den Anfang nicht mehr hinaus: der Tod nahm ihr die Feder aus der Hand. Möge sie in Frieden ruhen und mögen sich ihre Gebete und Wünsche dereinst erfüllen, die auch so sehr ihrer Riesengebirgsheimat galten.

Wilhelmstal: Fern seiner Heimat in Essen starb am 9. 10. Helmut Pfeifer im Alter von 29 Jahren. Die Familie wohnte daheim in Nieder-Rochlitz. Viel zu früh für die Seinen ging er aus dem Leben, betrauert von seinen Angehörigen.

Witkowitz: In Lauscha im Thüringer Wald verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren der Landwirt und Glasperlenerzeuger Josef Mewald. Der Verstorbene besaß im Ortsteil Schwarzental ein schönes landwirtschaftliches Anwesen. Die Glasperlenerzeugung brachte zur Zeit der Hochkonjunktur nach dem ersten Weltkrieg den Witkowitzern eine willkommene Nebenbeschäftigung und einen gewissen Wohlstand. Mewald beschäftigte damals eine größere Anzahl von Heimarbeitern. Durch viele Jahre war er Obmann des „Bundes der Landwirte" und Mitglied des Gemeinderats. Als ihn das Los der Vertreibung traf, siedelte er sich mit seiner Familie und seinem Schwiegersohn Josef Kraus im Glasgebiet des Thüringer Waldes an. Durch Fleiß und Fachkenntnis brachte es Familie Mewald bald wieder zu eigenem Hausbesitz. Seine Gattin Berta, geb. Böhm, verstarb bereits vor mehreren Jahren. Mit Josef Mewald ist wieder ein Stück des alten Witkowitz dahingegangen. Die Heimatfreunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

gescannt: Günter Henke

Wichtige Nachrichten für alle Bezieher

Verlags- und Schriftleitung dankt und grüßt alle Bezieher Das Dezember-Weihnachtsheft ist 36 Seiten stark.

Wir mußten die Rubriken: Was uns alle interessiert, alte Heimat und noch einige Beiträge fürs Januarheft wegen Platzmangel zurückstellen.

Unser Bildbeilage für Dezember „Unser Sudetenland" wird dem Jännerheft beigelegt.

Redaktionsschluß fürs Januarheft am 7. Dezember.

Das Januar-Neujahrsheft wird am 20. und 21. Dezember versandt, wir wollen hoffen, daß es noch die meisten zu den Weihnachtsfeiertagen erhalten. Redaktionsschluß für das Februarheft 15. Januar.

Alle jene Bezieher, welche noch Bezugsgebührrückstände aus dem Jahr 1960 haben und auch alle, die bis jetzt noch mit der Begleichung des Bildkalenders, des Jahrbuches 61 oder anderen Sendungen im Rückstand sind, werden freundlichst ersucht, diese Einzahlungen wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses noch im Monat Dezember vorzunehmen.

Unseren Berichterstattern senden wir im Monat Dezember Freikuvert und Postkarten.

Wer im neuen Jahr für seine Heimatgemeinde allmonatlich Ortsnachrichten einsenden will, der kann Freikuverte bei uns anfordern. Es gibt noch sehr viele Gemeinden, die bis jetzt keinen Berichterstatter haben.

Wir wünschen allen ein schönes Weihnachtsfest.

Vierzigjährige Betriebszugehörigkeit

Frl. Emma Kohl, gebürtig aus Petersdorf bei Trautenau, konnte am 1. 10. 1960 auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Alfons Kolbe, Wäschefabrik, derzeit in Esslingen, Plochinger Straße 4, zurückblicken.

Am 1. 10. 1920 trat Frl. Kohl bei der Firma Alfons Kolbe in Trautenau ein und hat ihrer Firma in beispielhafter Weise bis heute die Treue gehalten. Das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen ihr und der Familie Kolbe war, man darf wohl sagen, ein einmaliges.

Nach der Aussiedlung im Jahre 1946 und in den schweren Jahren des Wiederaufbaues des Esslinger Konfektionsbetriebes unter schwierigsten Verhältnissen, war Frl. Kohl infolge ihres rastlosen und unermüdlichen Einsatzes als Zuschneiderin und Meisterin maßgeblich an den errungenen Erfolgen beteiligt.

Aus Anlaß dieses 40jährigen Jubiläums kamen in den Räumen der Firma Alfons Kolbe der Vorstand der Heimatgruppe Esslingen des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau mit allen Mitarbeiterinnen sowie den Familienangehörigen des Firmeninhabers zu einer kleinen internen Feierstunde zusammen, um der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen und ihr für die langen Jahre der treuen und vorbildlichen Zusammenarbeit zu danken. Herr Wenzel Scholz überreichte im Auftrag des Heimatkreises eine Glückwunschurkunde und Herr Reinhold Kolbe unter anderem auch eine Urkunde der Industrie- und Handelskammer Esslingen. Mögen Frl. Kohl noch recht viele Jahre bester Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein, denn die Firma Kolbe hofft, sie noch recht lange zu ihren Mitarbeiterinnen zählen zu dürfen.

Auszahlung der Hauptentschädigung an 70jährige und ältere

Durch die 5. Freigabe-Anordnung des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes zu § 8 Abs. 2 der Weisung über die Erfüllung des Anspruches auf Hauptentschädigung kann die Hauptentschädigung an Erfüllungsberechtigte, die spätestens im Jahre 1894 geboren sind, bis zum Höchsbetrag von DM 50 000,- von Beginn des Jahres an gezahlt werden, in dem der Berechtigte das 70. Lebensjahr vollendete. Diese Anordnung trat am 1. Oktober 1960 in Kraft. Bisher wurde bis zum Höchsbetrag von DM 50 000,- Hauptentschädigung nur an 75jährige und ältere gezahlt.

Hermanitz a. d. E.: Ich besuchte auf dem Friedhof in Floß/Opf. bei Weiden das Grab unseres hochw. Herrn Pfarrer Pohlreich aus Hermanitz. Ein schwarzer Marmorstein auf hellem Granitsockel erinnert an den allseits beliebten geistlichen Herrn. Nur wenigen seiner ehemaligen Pfarrkinder ist es gegönnt, an seiner Grabstätte zu beten. Eine Frau aus Floß pflegt liebevoll sein Grab. Das Bild zur Erinnerung an unseren hochw. Herrn Pfarrer Pohlreich und zum Gedenken unserer Toten der Heimat! Elfriede Schnabl, geb. Simla, Prode, jetzt Auerbach/Opf.

Ostdeutsche Heimat im Südd. Rundfunk

Mittwoch, 7. Dezember 17.30—18 Uhr Mittelwelle (Heimatpost)	Der Böhmerwald - eine Grenzlandschaft Hörfolge von Herbert Wessely Adalbert Stifter, der mitten im Böhmerwald in Oberplan geboren ist und hier seine Jugend verbrachte, gab dieser Landschaft eigentlich erst ihren guten Leumund wieder.
Mittwoch, 14. Dezember 16.45—17 Uhr Mittelwelle	Der Dornenwall Georg von der Vring: Eindrücke über das Sudetenland von heute.
Mittwoch, 14. Dezember 17.30—18 Uhr Mittelwelle (Heimatpost)	Mit fremden Brüdern zu Tisch Ein Reisebericht aus d. heutigen Siebenbürgen von Bernhard Paul
Sonntag, 18. Dezember 9.20—10 Uhr	Ostdeutscher Heimatkalender Zusammenstellung: Johannes Weidenheim
Mittwoch, 21. Dezember 17.30—18 Uhr	Das Glück der Pechvögel Gerhart Pohl würdigt den ostpreußischen Roman „Trampedank" v. Martin A. Borrmann
Samstag, 24. Dezember 12.45—14 Uhr Mittelwelle	Ein behutsam Licht Weihnachtsmusik und Weihnachtslieder aus Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Thüringen, Sachsen, Schlesien und Mähren; dazwischen Glockengeläute.
Sonntag, 25. Dezember 18.15-18.40 Uhr UKW	Wie feiern sie drüben? Ein Bericht über die Zone von Karl Heinz Fenske
Sonntag, 25. Dezember 18.40—19 Uhr UKW	Ein Kind gebor'n zu Bethlehem Alte Weihnachtslieder aus Pr. Friedland (Westpr.) nach einer wiederentdeckten Handschrift, gesungen vom Tölzer Knabenchor.
Mittwoch, 28. Dezember 16.45—17 Uhr Mittelwelle	Stimme der Landschaft Vortrag aus dem Jahre 1934 des am 11. September 1940 verst. Dichters Hermann Stehr.
Mittwoch, 28. Dezember 17.30—18 Uhr	Böhmische Winteridylle Manuskript und musikalische Gestaltung: Prof. Dr. Karl Michael Komma

gescannt: Günter Henke

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 19. 10. 1960 plötzlich und völlig unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater

Herr Emil Falge,
Oberbahnwärter,

ehem. Maschinenführer bei der Fa. I. A. Kluge in Oberaltstadt, im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:
Helene Falge, Gattin
Wolfgang und Manfred, Söhne.

Darching, Bahnhof, Kr. Miesbach, am 20. Oktober 1960.

Nach langem, schwerem Leiden verschied unsere liebe Schwester, meine Schwägerin und Tante

Frau Berta Menzel
aus Oberaltstadt,

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren, in Regensburg.
Wir haben unsere Teure am 13. 10. am oberen kath. Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

In stiller Trauer:
Anna Menzel, Schwägerin
ehem. Gastwirtin, Oberaltstadt

Allen Freunden und Bekannten aus der Riesengebirgsheimat geben wir hiermit Nachricht vom Tode unserer geliebten, herzensguten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Schwarzbach, geb. Schorm,
gebürtig aus Widach bei Neu-Paka.

Sie ging am 13. September ds. Js. völlig unerwartet im 84. Lebensjahre in die Ewigkeit und wurde am Wendlinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Die trauernden Kinder:
Dipl.-Ing. Othmar Schwarzbach, Erlangen
Gertrude Mainx, geb. Schwarzbach, Wendlingen
Elfriede Schmid, geb. Schwarzbach, Wendlingen
mit Familien.

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die tieftraurige Nachricht vom Heimgang meines lieben Gatten, des lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters

Herrn Otto Renner,
Autobusunternehmer aus Freiheit,

welcher bereits am 3. 8. nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 83. Lebensjahr von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:
Emma Renner, Gattin
Otto Renner, Sohn mit Familie
Herta Perthen, geb. Renner mit Gatten.

Haidenburg, Kr. Vilshofen/Ndb.

Nach einem Leben unermüdlicher Arbeit und Sorge um die Seinen, hat Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Franz Wohlang,
Oberlokheizer aus Oberaltstadt,

kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres in die ewige Heimat abberufen.
Der Unvergeßliche verstarb ganz plötzlich am 9. 10. nach einem schweren Leiden.
Die Beisetzung fand am 14. 10. in Oberkassel bei Bonn statt.

In tiefer Trauer:
Anna Wohlang, geb. Baudisch,
Gertrud Schweihoff, geb. Wohlang,
Franz Schweihoff, Schwiegersohn,
Hans Wohlang, Sohn,
Anni Wohlang, geb. Wagner,
und die Enkelkinder
Ursula, Hansi, Martin und Heinz.

Oberkassel, Köln-Holweide, Oberdollendorf/Rhein.

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben Mannes

Herrn Alois Mitlöhner
aus Johannisbad 93,

welcher am 4. 10. nach einer Lungenoperation im Alter von 65 Jahren starb.

In tiefer Trauer:
Hermine Mitlöhner, Gattin
Walter Schrötter.

Bansin/Seebad, Heinrich-Straße 2, Schobdach 26.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Groer, geb. Sturm,
aus Jungbuch 143,

im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

In stiller Trauer:
Erhard Groer und
Frau Erika, geb. Merlevede
im Namen aller Anverwandten

Dümmlinghausen, den 13. November, Oberberg. Kreis.

In tiefer Trauer gebe ich allen Bekannten aus der Heimat Nachricht vom Ableben unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau Paula Zahradnik, geb. Kudrnovsky,
aus Güntersdorf,

welche nach kurzer Krankheit am 25. 10. 1960 still und friedlich, für uns aber plötzlich und unfaßbar im 86. Lebensjahr entschlief.
Wir haben die Verewigte am 28. 10. in Heidingsfeld bei Würzburg zur ewigen Ruhe bestattet.

In stiller Trauer:
Rosa Kohl, geb. Zahradnik
Tochter mit Familie
Alois Zahradnik, Sohn

Weisendorf, Gut Guttenberg über Erlangen, Bad Doberan.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch rasch und unerwartet, verschied am 27. 10. mein lieber Gatte, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herrn Franz Richter,
Zahnarzt aus Trautenau,

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Milada Richter, Gattin
Kurt Richter
und Frau Inge, geb. Schmidt
Gerhard Lahr
und Frau Lieselotte, geb. Richter
Matthias, Enkel.

Trennfeld/Main, früher Trautenau, Stuttgart-Gerlingen, Fulda, den 27. 10. 1960.

Aus einem Leben voll rastloser Arbeit und Sorge um das Wohl seiner Lieben, wurde mein herzensguter Mann, unser liebevoller, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Jirasek,
Elektromeister aus Trautenau,

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahr von Gott dem Allmächtigen abberufen.

In stiller Trauer:
Emma Jirasek, geb. Menzel, Gattin
Elisabeth Kupka, geb. Jirasek, Tochter
Maria Rudolf, geb. Jirasek, Tochter
Otto Kupka, Schwiegersohn
Kurt Rudolf, Schwiegersohn
Dipl.-Ing. Bernhard Schmidt
und **Frau Renate**, geb. Rudolf, Enkel
Klaus Kupka, Enkel

Sprendlingen, Kr. Offenbach, den 3. September 1960
Rheinstraße 12

gescannt: Günter Henke

Liebe Heimatfreunde!

Beinnahe 1500 kleine Buben in Südtirol wünschen sich zu Weihnachten eine Mundharmonika.

Wer macht diesen kleinen Bittstellern eine Weihnachtsfreude? der Einkauf der Mundharmoniken erfolgt in einem deutschen Geschäft in Südtirol. Eine Harmonika stellt sich auf DM 5.-. Wir bitten um Spenden für diesen Zweck, mittelst **Postanweisung** an den Riesengebirgsverlag. Jede Spende wird dankend angenommen und die Spender im Februarheft veröffentlicht. Für das Hilfswerk sagt ein herzl. Vergelts Gott

der Heimatbriefherausgeber

DANKSAGUNG

Anläßlich des so frühen Heimganges unseres lieben Sohnes

Friedrich Lorenz

wurde uns allseits viele herzliche Anteilnahme entgegengebracht. Wir danken hiefür allerherzlichst.

Familie Fritz Lorenz sen.

Walldorf/Baden - Mittellangenau,
im November 1960.

Wir geben Nachricht, daß nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, treusorgende und gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter

Frau Wilhelmine Ende,

Postbeamtenswitwe aus Trautenau,

im Alter von 87 Jahren, von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:
Marie Fabinger, geb. Ende, Tochter
Josef Ende mit Familie, Sohn
Rita Urban mit Familie, Enkel
Annelies Benkler mit Sohn, Enkel
Ingrid Fiege, geb. Ende, mit Familie
Rudolf Ende

Bad Tölz, Osterath, Oberkaufungen, 9. Oktober 1960.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief für uns alle unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, mein Bruder, unser Schwager und Onkel

Herr Emil Brendel,

Spengler aus Trautenau, Radetzkystraße 7,

im Alter von 53 Jahren.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen:
Luise Brendel, geb. Wellermeier.

Bielefeld, Jöllenbeckerstraße 103, den 12. November 1960.

Nach langer, schwerer Krankheit starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Onkel

Herr Richard Kudernatsch,

Oberbahnhofschaffner i. R., früher Trautenau/Sudetg.

im Alter von 67 Jahren.
Bad Reichenhall, Forstamtstraße 1 1/2, den 1. November 1960.

In tiefer Trauer:
Helene Kudernatsch, Gattin
Herbert Kudernatsch, Sohn
Edeltraud Kudernatsch, Schwiegertochter
im Namen aller Angehörigen

Fern seines lieben Riesengebirges verschied am 1. Juli 1960 unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater

Herr Konrad Miksch,

Sattlermeister aus Freiheit,

im Alter von 89 Jahren.

In tiefer Trauer:
Adolf und Marie Reibstirn, geb. Miksch und Kinder.
Alois Miksch und Familie, Hamburg.

Neustadt am Main, Kr. Lohr.

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Herrn Hans Schneider,

ehem. Beamter des städt. E-Werkes, Trautenau.

Er starb nach einer schweren Operation am 22. 10. 1960 in seinem 65. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neustadt/Elbe - Trautenau-Hohenbruck.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Sonntagfrüh mein innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Karl Uibner sen.

Helfer in Steuersachen aus Trautenau,

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Maria Uibner, Gattin
Karlheinz Uibner, Sohn
Edith Uibner, Schwiegertochter
Ruth, Enkelkind
Elisabeth Meissl, Schwägerin
im Namen aller Angehörigen.

Jettenberg, den 12. Juni 1960.

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom unerwarteten Heimgang meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Josef Kluger,

Architekt und Bau-Ing. der Stadt Neu-Ulm, aus Hohenelbe,

welcher am 19. 10. nach einem arbeitsreichen Leben und schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 59. Lebensjahre verschieden ist.

In tiefem Leid:
Margarethe Kluger, geb. Wonka, Gattin
Walter Drescher, Bruder mit Familie
Elisabeth Berger, Schwester
Familie Rücker
Familie John-Wonka

Ulm, Neckargemünd, Sherbumb (USA)

Ein Leben voll Selbstlosigkeit und Liebe
ist in unserer Familie erloschen.

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Veronika Sagaster, geb. Thomas,

Maschinenmeisterswitwe, geb. in Oberhohenelbe-Steinweg,

am Dienstag, den 25. Oktober 1960, um 22.30 Uhr im 93. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, für immer von uns gegangen ist.
Linz/Donau, Waltherstraße 2, am 26. Oktober 1960.
Cottbus, Burgerchaussee 1.

In stiller Trauer:
Hildegard Schmachtl, geb. Sagaster
Ing. Franz Schmachtl
Maria Suske, geb. Sagaster
Rudolf Sagaster
Maria Sagaster, geb. Hofmann
im Namen sämtlicher Verwandten.

gescannt: Günter Henke

Gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr

FRANZ PATZELT
und Frau, geb. Matiaska
Schatzlar - Frechen, Bez. Köln

Weihnachtsgrüße und ein glückliches, gesundes neues Jahr wünschen allen Bekannten

Franz u. Rosa Schreiber,
geb. Richter
Altrognitz Nr. 64
Trautenau, Pfarrgasse 23
jetzt Lüneburg

Allen Heimatfreunden, Bekannten u. meinen werten Gästen

Ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes neues Jahr
wünscht Familie R. Bönisch
STEGMAIERS BIERSTUBE
SCHWÄBISCH-GMÜND - früher Spindelmühle

Allen lieben Freunden und Bekannten, die mir anläßlich meines

80. Geburtstages

in so zahlreicher Weise ihre Glück- und Segenswünsche zukommen ließen, sage ich auf diesem Weg vielen Dank und ein recht herzliches Vergelts Gott. Es grüßt alle

Marie Baudisch, ehem. Damenschneiderin
Kempten/Allg., Saarlandstr. 71 *Jungbuch Nr. 200*

Wir haben uns am 4. November 1960 vermählt

Horst Leiter u. Hilde geb. Heinemann

Trautenau, Trautenbergstr. 31 *Bielefeld*

Sudetendeutsche, 34 J., ledig, 164 groß, braun, lustig, fesche, schlanke Erscheinung, häuslich, kunst u. sportliebend. Derzt. in guter, ungekündigter Position. Wo ist der Mann, der ein gutes Hausmütterchen braucht. Witwer nicht ausgeschlossen.

Zuschriften unter »Winterglück« an die Schriftleitung.

Allen Heimatfreunden aus Switschin, Oberprausnitz und den anderen Gemeinden, die uns anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

ihre Glückwünsche aussprachen und uns Geschenke sandten, bedanken wir uns mit einem recht herzlichen „Vergelts Gott".
An alle viele Grüße vom Jubelpaar

Josef u. Anna Scholz aus Switschin
jetzt Ewerlingen 16, Kr. Haldensleben

RIESENGEBIRGLER

aus Spindelmühle, Fremdenheim Diana, jetzt: Gaststätte »Zur Tarpenkate« Inh. Sepp Mühlbauer, Garstedt Bez. Hamburg, möchten Veränderung (nicht vor dem Frühjahr) in einen Kurort in den Bayerischen Alpen. Erwünscht wäre ein kl. Fremdenheim nur mit Frühstück oder eine nette, kleine solide Gaststätte mit Sommer- und Winter-Saison-Geschäft oder ganzjährig, gegen bar oder auf Altersrente. Zuschriften bitte direkt.

Ski schichtverleimt in allen Ausführungen aus Esche und Hikory mit allem Zubehör. **Rodelschlitten** erzeugt preiswert
Skiwerkstätte und Sporthaus
Heinrich Baudisch, Bischofsheim/Rhön
Bitte verlangen Sie Katalog!

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für Familie, Freunde u. Verwandte ist das heimatl. Buchwerk

„Im Banne der Schneekoppe"

von Forstmeister Alexander Schmook, 144 Seiten stark, Leinen nur 6.90

Es ist ein hervorragendes Heimatbuch, das jedem viel Freude bereitet. Bestellen Sie mittels einer Postkarte beim

Riesengebirgsverlag.

„Zum Weihnachtsfest"

ein sehr willkommener Geschenkartikel sind:

Spezial-Color-Samtkissen (Sofakissen 42 x 50 cm) mit sehr schönen, bunten Landschaftsmotiven; - „Rübezahl" - „Heimatglocken rufen leise" - „Vergiß Deine Heimat nicht" - und viele andere mehr.

bemalt und bestickt. **Bitte, verlangen Sie**
7.— DM 9.— DM **unverbindlich Muster**

und Sie werden von der Farbenprächtigkeit der Kissen freudig überrascht sein.

FRANZ LORENZ, Viernheim/Hessen, Sandhöfweg 100

Weiß-Gold und ich - wir beide für Dich!

MODERN
FORMSCHÖN
PRAKTISCH

so soll die Lampe sein, die Ihr Heim schmückt! Sie finden bei uns bestimmt die richtige!

Elektrisches kauft man bei MILLER - natürlich auch die LAMPE!

ALBERT MILLER LICHT KRAFT RADIO
KEMPTEN · SALZSTRASSE 12

gescannt: Günter Henke

GUSTL BERAUER'S SKIVERSAND
SCHLIERSEE/BAYERISCHE ALPEN

Alle führenden Marken-Ski, Metallski, Skistiefel. Zusendung franko, bitte Katalog anfordern

Älteste Braustätte unserer Stadt, besonders zu empfehlen:

Königs-Bock - Wappen-Pils

Bayerisch Hof-Bräu Kempten

Das Allgäu als Wintersportplatz ist weltbekannt. In Kempten bei der Jllerbrücke machen Sie einmal „Halt".
Ihre gute sudetendeutsche Küche und Getränke empfiehlt allen

Frau Altmeier, Pächterin des Gasthofes

»Bayerischer Hof« Kempten bei d. Jllerbrücke

Trinkt *Original Rigello*
SUDETEN-RUM
Kein Kunstrum! Ein wunderbarer Rum-Verschnitt geschmacklich wie daheim.
ALLEINHERSTELLER:
ANTON RIEGER & SOHN
Ermengerst über Kempten, Telefon: Wiggensbach Nr. 268

Der Name bürgt für Qualitätsarbeit

Elisa *E. Schneider* Maßkorsetterzeugung

Spezial-Einzelanfertigung nach Maß

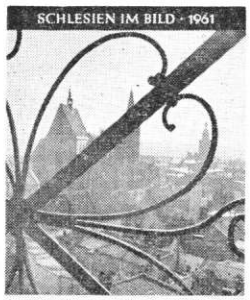
Kempten (Allgäu) - Ellharter Straße 8 - Telefon Nr. 2759
früher in Mährisch-Schönberg/Süd - Bürgerwaldstraße 14

Reise- und Büro-Schreibmaschinen
Wilhelm Meißner
Kempten (Allgäu)
Telefon 2135 - Gottesackerweg 12
Ständiges Lager in gebrauchten Maschinen

Wer gut essen will, dem empfiehlt sich
Gasthof und Metzgerei „Lug ins Land"
LUDWIG MAUTHE,
Kempten-Ost, Rudolfstraße 2
Mit dem Wagen oder zu Fuß, Kaufbeurerstraße, dann Brotkorbweg hoch.

Buchdruckerei **Franz Bergmann**
KEMPTEN/ALLGÄU - Mozartstraße 14
früher Althabendorf bei Reichenberg
empfiehlt sich allen Heimatvertriebenen
für Privat- und Geschäftsdrucksachen aller Art.

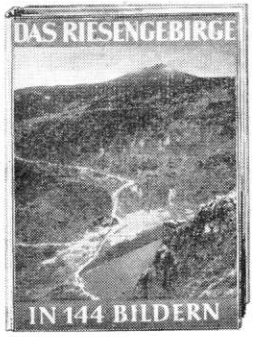
BEIM MÖBELKAUF
bietet Ihnen große Auswahl in Schlaf-, Wohn- und Gästezimmern, Kombischränken, Einbauküchen nach Maß, Polster- und Kleinmöbeln
MÖBELHAUS FORSTER
(mit eigener Werkstatt)
Kempten-Ostbahnhof, Rheinlandstr. 9 (früher Falkenau-Eger)



Bildpostkartenkalender „Schlesien im Bild" 1961
Soeben erschienen! 24 prächtige Aufnahmen aus ganz Schlesien
Kunstdruck - Farbiger Umschlag - Format 14,8 x 21 cm
Nur DM 2.50

Bildband „Das Riesengebirge in 144 Bildern"
80 Seiten Umfang - Farbiger Umschlag - Format 19,5 x 27 cm
kart. DM 8.50, in Leinen DM 10.80

In gleicher Ausstattung und zu gleichen Preisen sind erschienen:
BRESLAU / DAS WALDENBURGER UND GLATZER BERGLAND / OBERSCHLESIEN IN 144 BILDERN



Gesamt-Bücher-Katalog mit Preis-Ausschreiben auf Anforderung kostenlos!

RAUTENBERGSCHE BUCHHANDLUNG
Leer/Ostfriesland - Postfach 121
(Bitte im Umschlag mit 7 Pf frankiert einsenden)
Ich bestelle zahlbar nach Empfang/Nachnahme
_____ Expl. _____
_____ Expl. _____
Name _____
Wohnort/Straße _____ Bitte deutlich schreiben!

Heimatfreunde kauft Eure Weihnachtsgeschenke bei unseren Inserenten

Farbdiapositive vom Riesengebirge
bietet an:
H. Heinemann
Hanstadt Kr. Harburg

gescannt: Günter Henke

Ein gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes reichsten Segen für 1961

wünscht allen hochw. Mitbrüdern, allen Pfarrkindern und Bekannten

Pfarrer JOSEF KUBEK, Weilmünster/Oberl.

Gartenstraße 1 - früher Groß-Aupa/Petzer

Ein recht frohes Weihnachtsfest und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahre

wünschen allen Heimatfreunden, insbesondere allen Beziehern, Inserenten, Mitarbeitern und Lesern

Verlagsleitung, Schriftleitung und Verwaltung

der „RIESENGEBIRGSHEIMAT"

und des RIESENGEBIRGS-HEIMATVERLAGES

ZUM Weihnachtsfest

EIN PÄCKCHEN MEHR NACH „DRÜBEN"!

Wiesenbaude

auf d. Kahlrückenalpe

Post Ofterschwang/Allg. 1200 m

Telefon Sonthofen 2665

Allen Landsleuten u. insbesondere unseren verehrten Gästen ein

frohes Weihnachsfest

und viel Glück und Segen

im neuen Jahr!

Als heimatlicher Baudenbetrieb halten wir uns bestens empfohlen

Hans und Martha Fuchs

Allen Kunden und Freunden unseres Hauses wünschen wir

ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 1961!

Schreiben Sie uns, wenn Sie im kommenden Jahr

BETT-, TISCH- UND HAUSHALTWÄSCHE benötigen

W. Lubich & Sohn

(13a) Nürnberg - Rohritzerstraße 32

Frohe Weihnacht und beste Wünsche für das neue Jahr 1961

entbietet Ihr

Herbert Beutel, Touring-Motel, Tübingen

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr wünschen allen Heimatfreunden

BRÜDER PUSCH

POLSTERMÖBEL

Steinau — Regensburg

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 1961

wünscht allen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Likörerzeugung - Weingroßhandlung

FRIEDRICH WEIGEND

Aalen/Württemberg, N. Spitalstraße 8

und Eßlingen/Neckar, Olgastraße 53 A

Allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten aus der alten Heimat wünschen wir ein

frohes Weihnachtsfest und erfolgreiches neues Jahr

Hans Erben samt Familie

Buchdruckerei Reutlingen

Sperlingweg 18 - (früher Oberaltstadt)

Besucht Balderschwang

das ruhige und idyllisch gelegene Winterparadies im bayer. Allgäu. **Bahnstation Oberstaufen.** Das Bergdorf und die Umgebung haben seit jeher die besten Schneeverhältnisse. – Gute Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen Preisen.

Allen Heimatfreunden und unseren Gästen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr wünscht

Berti Erben - Haus Ifenblick

1105 m ü. d. M. - Telefon 5 - früher Schwarzental, Kreis Hohenelbe

---

Am Fuße der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, liegt der weltbekannte

Luftkurort Ehrwald in Tirol

mit seinen vielseitigen Wintersportmöglichkeiten.

Emil Bönsch, Besitzer des Hotels „Maria Regina" (früher Wiesenbaudenwirt) ladet alle Landsl. und Riesengebirgler zum Besuch ein.

Die Eheleute Bönsch entbieten allen beste Weihnachts- und Neujahrswünsche.

Ehrwald erreicht man über Garmisch-Partenkirchen oder von Kempten im Allgäu über Reutte. Ehrwald liegt inmitten einer hochalpinen Bergwelt und gehört zu den schönsten Gegenden Tirols.

gescannt: Günter Henke

JETZT 20% SPARPRÄMIE
darum PRÄMIEN-BEGÜNSTIGT SPAREN!

bei der

Kreissparkasse Marktoberdorf

mit Zweigstellen:

Aitrang - Biessenhofen - Obergünzburg - Ronsberg

wo Sie fachkundig beraten werden

Die Schrothkur, ihre Geschichte, Anwendung und Verlauf.

Preis portofrei DM 3,90
Die Schrothkur war in Niederlindewiese beheimatet. Heute gibt es in der Bundesrepublik verschiedene Schrothkuranstalten.
Dtese Kur entschlackt den Kö per, regelt das Darmsystem und den Blutkreislauf. Eine Schrothkur bedeutet:

Entschlackung - Heilung - Verjüngung!

Ferner erschien:

Sudetendeutsches Kochbuch von Hedwig Tropschuh.
enthaltend die Böhmische Küche

Preis portofrei, in abwaschbarem Einband, DM 4,35. Absatz bisher 22 000 Exemplare. — Schenkt das Buch der Mutti, der Braut oder der Tochter zu Weihnachten!

Frankonia-Verlag
(13a) Rehau, Oberfranken

Das Buch als schönstes Geschenk:

„Wie's daheim war"

So essen Sie mit dem

Kochbuch für alle

der guten Wiener Küche, von dem aus der Heimat durch Funk und Fernsehen bekannten
KUCHENCHEF FRANZ RUHM.
2005 Kochrezepte, 576 Seiten, Ganzleinen mit Goldprägung

DM 16.— zuzüglich Versandkosten

Buchversand K. Hösler, (13b) Wemding, Postfach 37

Allen Heimatfreunden

und Lesern der »Riesengebirgsheimat«

ein frohes Weihnachtsfest,

Gesundheit, Glück und viel Erfolg

für das Jahr 1961!

✳ ✳

Buchdruckerei Erwin Schöler

Immenstadt/Allgäu, Sonthofener Straße 17

Sudetendeutsche besucht Altusried

Wir eröffnen im Dezember 1960 unseren neuen

Saalbau mit Bühne

eines der schönsten Gesellschaftslokale im Allgäu.

Morent Gasthof „zum Rößl"

in Altusried

Unter bewährter Leitung von Kaufmann Neubarth, Kempten, Gerberstraße wurden im Jahre 1960 25 Autobusreisen mit einer Fahrstrecke von 15 596 km mit 1211 sudetendeutschen Teilnehmern, darunter fast 300 Riesengebirgler, unternommen. Seit 12 Jahren finden diese großen Gesellschaftsreisen, die Verlagsleiter Josef Renner in Kempten ins Leben rief, statt.

Allen Reiseteilnehmern, ihren Angehörigen u. allen anderen entbieten wir

beste Weihnachts- und Neujahrswünsche

Morent's Autobusse Altusried bei Kempten

Sudetendeutsche Heimat in Wort und Bild

Heitere Geschichten von Hockewanzel. Ein Lebensbild des hochw. Erzdechant von Politz - erfrischender Humor. 128 Seiten broschürt 2.85 DM gebunden 3.90 DM

Der blinde Jüngling. Böhm. Weissagungen erläutert nach den tatsächlichen Ereignissen 1945 - 80 Seiten broschiert 3.10 DM

Hinter den böhmischen Wäldern. Die Geschichte eines deutschen Austauschjungen; Erinnerung für die Alten, erfrischend für die Jugend. 84 Seiten broschiert 2,90 DM, gebunden 3.90 DM

Der Rauhgraf. Ein Reigen ernster und heiterer Geschichten aus unseren Landschaften. 120 Seiten, broschiert 4.- DM, gebunden 5.20 DM

Die Waldhauserin. Die beliebten, ernsten und heiteren Gedichte der bekannten Heimatdichterin. 120 Seiten broschiert 4.- DM, gebunden 5.- DM

Der Herr der Berge Rübezahl. Eine Auswahl schöner Sagen aus der Gebirgswelt Rübezahls 80 Seiten, A 5, 2,20 DM.

Aus Reichenbergs goldnen Tagen. Geschichte - Wirtschafts - Gesellschafts-Leben aus Reichenbergs Vergangenheit, broschiert 6.50 DM.

Kammwegverlag - Troisdorf/Rhld.

Landsleute!

Kauft bei

unseren

Inserenten!

STELLA
ORIGINAL ESSENZEN
zur Selbstbereitung von
RUM, LIKÖREN UND PUNSCH
sud. Art · beliebt und begehrt!
1 Fl. für 1 Ltr. DM 1.50 · 45 Sorten
In Drogerien und teilw. Apotheken oder
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7
Schon ab 2 Flaschen portofreie Zusendung

Außerdem Versand in fertigem
Rum sud. Art · **Likören · Punsch**
wie Kaiserbirn, Kümmel, Glühwürmchen, Korn, Bitterlikör und weitere 30 Sorten in 1-Ltr.-, 0,7- und ½-Ltr.-Flaschen
Verlangen Sie bitte Preisliste
Im Geschmack garantiert wie daheim!
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7

gescannt: Günter Henke

Schroth-Kuren, 130 Jahre in der Heimat bewährt. Entschlackung - Gesundheit - Schlankheit!

21 Tage Kur nur 250-300.-DM Neubau. Heim mit persönlicher Note. Kurärztlich geleitet. Ganzjährig. Winter-Kuren beliebt. Prospekt anford.

Schroth-Kur-Heim Goebel

Oberstaufen/Allgäu, Ruf 566
(früher Grenzbaude Eulgeb.)

Rodler, Handarbeit, sowie **Kindersitze, Skier** mit **Zubehör,** formschön und preiswert bei

E. ZELFEL, SPORT

in Wieseth über Ansbach
früher Trautenau

Karlsbader Becherbitter

Stonsdorfer Kroatzbeere

bei Lebensmittel

KURT NEUBARTH

Kempten, Gerberstraße

Nähmaschinenkauf ist Vertrauenssache!

Seit 50 Jahren

Springer Nähmaschinen

Kempten / Allg., Memminger Str. 18
„Teilzahlungen" – Große Auswahl in Maschinen aller Arten **„Schon ab DM 240.-".** Zubehöre, Motore etc.
Fordern Sie Prospekte an!

Landsleute!

Kauft bei unseren

Inserenten!

Es ist höchste Zeit!

Bestellt gleich mittelst Postkarte heimatliche Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten mit Farbbildmotiven.

20 Stück DM 2.–

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist unser Bildwerk *„Heimatland Riesengebirge"* in Leinen

DM 12.–

Das neue Kochbuch der heimischen Küche, das auch Sie begeistern wird!

Ilse Froidl

Böhmische Küche

Über 1000 Rezepte, 400 Seiten mit vielen Textillustrationen und 34 Fotos auf Kunstdrucktafeln, mehrfarbig, abwaschbar. Kunststoffeinband **DM 14.80**

(» . . . in der ‚Böhmischen Küche' blätternd, verbrachte ich mehrere köstliche und wehmütige Stunden. Alles war wieder da, wie's eben daheim war . . .« Aus einer Besprechung i. »BvD-Monatsinformation« Wiesbaden.)

Ob es ein Alltags- oder Festtagsessen sein soll, ob Fleisch oder Mehlspeisen, Suppen, Soßen, Gemüse, Knödel oder Backwerk, jede Hausfrau wird hier das Richtige finden, um Ihren Küchenzettel, angepaßt ihrem Haushaltsgeld, mit den bewährten heimischen Gerichten abwechslungsreich gestalten zu können!

Unser Sonderangebot: Damit Sie das neue Kochbuch selbst prüfen können, liefern wir es Ihnen **portofrei für 8 Tage mit vollem Rückgaberecht!** Bestellen Sie noch heute - Sie gehen mit Ihrer Bestellung keinerlei Risiko ein!

EUROPA-BUCHHANDLUNG - MÜNCHEN - BEICHSTRASSE 1

EINEN IMMER *neuen Genuß* bereiten unsere seit alters her bekannten Heimatschnäpse

Bitte fordern Sie kostenlos u. unverbindlich unseren neuen Preiskatalog an. Schon ab 4/1 Flaschen liefern wir franko und verpackungsfrei alle Heimatschnäpse u. auch sonstige Spezialitäten. Sammelbesteller erhalten Vorzugsrabatte.

SPIRITUOSENFABRIK

G. DWORZAK o.H.G.

FULDA - POSTFACH 468

Früher Kabersdorf / Mähr. Schönberg (Ostsudetenland)

Rhön Hessische

gescannt: Günter Henke

Sudetendeutsche kaufen im

TEXTILHAUS JONEK

Kempten/Allgäu — Gerberstr. 31

Wie man sich bette — so schläft man

Bettfedern, fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität, wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschlissen und ungeschlissen. Inletts, nur beste Makoqualität. 25 Jahre Garantie, liefert Ihnen auch auf Teilzahlung Lieferung portofrei!

Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück!

BETTEN-JUNG

(21a) Coesfeld i.W.

Buesweg 13 (An der Laurentius-Schule)

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt!

Immer warme Füße in Filzpotschen

Mit 2 Schnallen, mit Filz- oder Filz- und Lefasohlen braun 36-42 **DM 16,50**, 43-48 **DM 17.50**, schwarz 1.– DM mehr.

Für Kinder ab Größe 26.

Filzpantoffel — Lederpantoffel.

O. Terma, Ingolstadt/Do., Postfach 440/5

ALFONS KOLBE

WÄSCHE — ALKO — FABRIKATION

Esslingen a. N., Plochingerstr. 4 - früher Trautenau

BETT-DAMASTE, DECKENKAPPEN, „IRISETTE"

Ia-Inlett, Popeline, Flanelle, Steppdecken. Herren-Oberhemden, Damen-Nachthemden, Pyjamas, Schürzen, Morgenröcke aus eigener Erzeugung! Verlangen Sie Muster und Preislisten!

Bitte merken Sie vor, daß die reisenden Vertreter Josef Kamitz und Hilde Hawel nicht für meine Firma tätig sind.

Seit 1913! Millionenfach bewährt!

Das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ALPA-Werke BRÜNN-Königsfeld

Alleinherstellerin: ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

BETTFEDERN

(füllfertig)

½ kg handgeschlissen DM 9,30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.-

½ kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

BLAHUT

fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder BLAHUT, Krumbach/Schwb.

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Ein Kriegsbuch, das nicht anklagt, sondern zur Besinnung mahnen will, denn das Schicksal des oberschenkelamputierten Feldwebels Wagner ist eines von vielen und seine Gedanken sind wert, daß darüber nachgedacht wird.

Ganzleinen 320 Seiten Verkaufspr. DM 10.50

Sonderangebot für Bezieher d. Riesengebirgsheimat DM 8.-

Zu beziehen durch: **SCHROFF-DRUCK**

Papierverarbeitung und Verlags-GmbH

Augsburg-Stadtbergen - Schwalbenstraße 7 - Telefon (08 21) 36 95 71

Jubiläums-Sonderpreise in Oberbetten

Direkt vom Hersteller mit geschlissenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

Betten-SKODA

(21a) Dorsten in Westfalen

früher Waldenburg in Schlesien. Fordern Sie Muster und Preisliste.

25 Jahre — ERFAHRUNG, ZUFRIEDENE KUNDEN, QUALITÄTS-WAREN

1829 — 1950

Schroth's Urgroßneffe

Original Schrothkur

Ganzj. Lindewiesner **Schrothsche Kuranstalt**

E. Ziebart-Schroth Obervellach/700m Kärnten, 3 Station. nach Bad Gastein

Erfolgsprospekte!

Patentamtlich geschützt in allen Kulturstaaten.

Bradkal

FRANZBRANNTWEIN

Gibt Kranken Kraft und Frische

FRIEDR. MELZER BRACKENHEIM/WÜRTT.

Echte Olmützer Quargeln

1,6 kg Kiste DM 3,85

versendet frei Haus p. Nachnahme wieder lieferfähig

Quargelversand Greuth

Illerbeuren 17, Schwaben

Seit 60 Jahren sudetendeutsche Hersteller

Priessnitz-Naturheil-Kuranstalt

Weiler im Allgäu

... hilft auch Dir, dem MORGEN wieder gewachsen zu sein!

Ganzjährig Pauschalkuren - Prospekt anfordern

BLÄHUNGEN

Schneidende Bauchschmerzen, hervorgerufen durch Blähungen, lassen sich mit einem Gläschen Einsiedler Treutler Balsam schnell beheben. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Halten Sie für solche Fälle Einsiedler Treutler Balsam stets im Hause — zur Sicherheit in gesunden und kranken Tagen. 250-g-Fl. 4,40 DM oder 500-g-Fl. 8,30 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt u. Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny** (11) Gütersloh i. W. (früher Glatz).

Einsiedler Treutler Balsam

150 JAHRE

KARLSBADER **Becherbitter**

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG - KETTWIG/RUHR

Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, Kempten/Allgäu, Saarlandstraße 71

Telefon 7376, Postscheckkonto München 270 10 Josef Renner. - Druck: Buchdruckerei Erwin Schöler, Immenstadt/Allgäu

Bezugsgebühren bei Postbezug monatlich DM 1.2 und [illegible] Postgebühren

gescannt: Günter Henke